

Schulprogramm der Martinusschule der Kolpingstadt Kerpen



Stand: Dezember 2025

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Überblick	5
3. Leitbild der Martinusschule	1
4. Bausteine des Schulprofils	5
4.1 Lernzeiten	6
4.2 Leseförderung	6
4.3 Lernbüro	7
4.4 Schulplaner	8
5. Schulordnung der Martinusschule	10
6. Die Martinusschule – Eine bewegungsfreudige und handlungsorientierte Schule	11
6.1 Handlungsfeld „Unterricht“	14
6.2 Handlungsfeld „außerunterrichtliche Angebote“	19
6.3 Handlungsfeld „Fachräume“	23
6.4 Handlungsfeld „Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern/Institutionen“	25
7. Die Elternarbeit an der Martinusschule	26
8. Die Förderplanung	26
9. Das Unterstufenkonzept	31
Unterstufenkonzept der Martinusschule	31
Soziale Kompetenzen	31
Organisation der Klassen	32
Interventionsstrategien	32
Ritualisierter Tagesablauf	33
Regeln	34
Spiel- und Arbeitsbereiche	35

Raumgestaltung	35
Spielzeit	35
Schulhofpausen	36
Schulobst	36
Unterrichtsverfahren	37
Unterrichtsinhalte	38
Neue Medien	38
Motorik	38
Wahrnehmung	39
Selbstversorgung	39

10. Das Mittelstufenkonzept **40**

Organisation der Lerngruppen	41
Unterrichtsverfahren	41
Unterrichtsinhalte	42
Förderplanung	43
Tagesablauf	43
Raumgestaltung	44

11. Das Oberstufenkonzept **44**

Differenzierung	44
Schwerpunkte der Oberstufenarbeit	44
Berufswahlorientierung in den Klassen 8-10 Jahrgangsübergreifende Maßnahmen	45
Die Schulabschlüsse	46
Beschlüsse der Fachkonferenz Mathe und Deutsch	47

11.1 Schulinternes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung der Martinusschule **50**

Kompetenzförderung im Rahmen schulinterner Studien- und Berufsorientierung	51
Kumulativer Kompetenzaufbau und individuelle Förderung beruflicher Handlungskompetenzen	53
Schulische Ausgangslage der Martinusschule	54
Ziele der schulischen Umsetzung sowie für die Jugendlichen	57
Implementation der Standardelemente sowie der eigenen berufs- und studienorientierenden schulinternen Bausteine	58
Übergreifende Angebote	58
Angebote in Klasse 7	59
Angebote in Klasse 8	60
Angebote in Klasse 9	61
Angebote in Klasse 10	61
Die Praxis Klasse	63
Einbindung der Kernlehrpläne der Unterrichtsfächer	65
Kooperationen und Verzahnung mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur	67
Berücksichtigung von Aspekten des Gender-Mainstreaming	68
Verantwortlichkeiten und Professionalisierung der Lehrkräfte	69
Berichterstattung und Evaluation	69
Anhang – Übersicht Studien- und Berufsorientierung an der Martinusschule	71

12. Schulsozialarbeit an der Martinusschule **76**

Grundsätzliches	76
Ziele	76
Zielgruppen	76
Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit	77
Einzelhilfe und Beratung	77
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	77
Elternarbeit	77
Schulorientierte Gemeinwesenarbeit	78
Kooperation mit den schulischen Gremien	78

13. Angebot der Schulsozialarbeit **78**

Deeskalationstraining Gewalt und Rassismus / Sozialtraining	79
Themenorientierte Trainings	80
Präventionstheater und themenorientierte Unterrichtseinheiten	81
Projekt Bewegung und Gesundheit	81
Prävention Gewalt und Straffälligkeit	81
Zielgruppe	81
Personal	81

14. Das Gender-Mainstreaming-Konzept der Martinusschule **82**

Definition und Zielsetzung von Gender Mainstreaming	82
Grundlagen des Gender Mainstreaming	83
Handlungsfelder an der Martinusschule	84
Praktische und organisatorische Umsetzung des Gender-Mainstreaming-Konzeptes	90

15. Qualifizierungs- und Fortbildungskonzeption der Martinusschule **92**

Ziele	92
Verfahren	92
Ansprechpartner für Fortbildungswünsche	92
Aufgabenfelder	93
Rahmenbedingungen	93
Teilnehmerkreis	94
Fortbildungsplanung	95

16. Medienkonzept der Martinusschule Kerpen **96**

1. Leitbild: Lernen und Lehren im digitalen Wandel	96
2. Pädagogische Ziele in Bezug auf das Lernen mit und über Medien	96
3. Medienausstattung und technische Rahmenbedingungen	96
4. Einsatz digitaler Medien in den Jahrgangsstufen	96
Unterstufe (Klasse 1–4)	96
Mittelstufe (Klasse 5–7)	96
Oberstufe (Klasse 8–10)	96
5. Ausblick und Weiterarbeit	96
6. Abschluss	96

1. Einleitung

Schule kann heute nicht mehr allein als Ort des Unterrichts und der Erziehung verstanden werden. Sie ist gefordert, sich auch den gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen, die sich aus den veränderten Bedürfnissen der Bevölkerung ergeben. So ergeben sich für eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt LERNEN neben der traditionellen Wissensvermittlung drei weitere Schwerpunkte der Arbeit, die zunehmend an Bedeutung gewinnen:

Die Förderschule mit dem Schwerpunkt LERNEN ist heute in zunehmender Weise gefordert, erzieherischen Aufgaben zu übernehmen.

Zu diesen Aufgaben gehören unter anderem:

- Vermittlung von Regeln, die in einer Gemeinschaft unerlässlich sind
- Setzen von Grenzen
- Austausch von Gedanken, Meinungen, Ideen (gemeinsame Gespräche)
- Kritischer Umgang mit Medien
- Kontrollierte Nutzung von Medien
- Strategien zur Lösung von Konflikten
- Körperpflege und Gesundheitsvorsorge
- gesundes und gemeinsames Essen
- sinnvolle Gestaltung von Freizeit.

Förderschule mit dem Schwerpunkt LERNEN übernimmt zunehmend die Aufarbeitung sprachlicher Entwicklungsrückstände.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler verfügen nicht über einen altersangemessenen Wortschatz, zeigen Auffälligkeiten in der Aussprache und der Grammatik.

Förderschule mit dem Schwerpunkt LERNEN muss mehr als die allgemeinen Schulen motorische Entwicklungsverzögerungen ausgleichen.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler zeigen eine eingeschränkte Körperwahrnehmung und haben hierdurch unter anderem Schwierigkeiten bei der Körperbeherr-

schung, beim Ausüben feinmotorischer Aufgaben oder auch beim Erlernen des Fahrradfahrens oder Schwimmens.

Die veränderte Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen sowie der teils sozial benachteiligten Schülerschaft der Martinusschule im Besonderen, verlangt veränderte Organisationsstrukturen und Förderkonzeptionen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht daher die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler. Kognitives, pragmatisches, soziales und emotionales Lernen ergänzen sich und sind gleichwertig.

Die Martinusschule versteht sich als ein Ort

- **gemeinsamen Lernens und**
- **gemeinsamen Lebens und Verweilens sowie**
- **als ein Ort, in dem Schule ein Stück Leben ist,
das zu gestalten unser aller Aufgabe ist.**

2. Überblick

Einzugsgebiet/Verteilung Anzahl Schüler:

- Das Einzugsgebiet der Martinusschule betrifft primär die Städte: Kerpen, Erftstadt, Frechen.
- Zudem besuchen einige Kinder aus Bergheim, Bedburg und Elsdorf die Schule.
- Durch den Zusammenschluss der Schulen aus Erftstadt-Friesheim und Kerpen wurde im Schuljahr 2017/18 die Schließung des Teilstandortes Friesheim umgesetzt und die Schülerinnen und Schüler sowie das Kollegium in die Martinusschule integriert.

**Beförderung:**

- Schülerticket, kein Schülerspezialverkehr

Nachmittagsbetreuung:

- ungebundener Ganzttag: OGS von 11.50 Uhr-15.30 Uhr
- Betreiber: „Schülergarten“ 20 Schülerinnen und Schüler

Stufeneinteilung:

- 15 Klassen von Klasse 1-3 bis Klasse10
- Aktuell 179 Schülerinnen und Schüler sowie 23 Lehrerinnen und Lehrer an der Schule inklusive Schulleitung und 3 KollegInnen in Abordnung in den Kreis Euskirchen sowie in den Personalrat
- Derzeit absolvieren 2 Lehramtsanwärterinnen (LAA) ihre Ausbildung in der Unter-, Mittel- und Oberstufe
- Klassengröße zwischen 9 und 15 Schülerinnen und Schüler:

- Klasse 1-3EP 11 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 3/4a 11 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 4a 12 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 5a 12 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 5b 13 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 6a 10 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 6b 19 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 7a 13 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 7b 13 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 8a 12 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 8b 12 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 9a 15 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 9b 14 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 10a 11 Schülerinnen und Schüler
- Klasse 10b 11 Schülerinnen und Schüler

Organigramm 2025/26

Sekretariat:
Elke Zilger

Schulleiter: Ansgar Schiffer

stellv. Schulleiterin: Mareike Dörning

Hausmeister:
Karl-Heinz Valentin

Förderverein:
Kristina Eichstädt, Ralf
Bröker, Doris Pscherer

Stufenkoordination/Steuergruppe:
Indra Kassebrock, Margit Steudter, Natalie
Broska

Lehrendenrat:
Personalrat

Schulsozialarbeit:
Dani Halver

OGS:
Georg Muthmann

Schulkonferenz:
Herr Krupke, Frau Broska
Elternvertretung:
Frau Klann, Frau Dressler

SV/Vertrauenslehrerin:
Urte Kropik

Gleichstellungsbeauftragte:
Doris Pscherer

Sicherheitsbeauftragte:
Gaby Peifer

Krisenteam:
SL, Sicherheit, SV, SchuSo

Klassenleitung

Kl. 1-3: Hr. Krupke, Fr. Kassebrock
Kl. 3/4: Frau Peifer
Kl. 4: Frau Eikel
Kl. 5a: Frau Marcard, Fr. Dörning
Kl. 5b: Frau Morell
Kl. 6a: Frau Steudter
Kl. 6b: Frau Meisters
Kl. 7a: Frau Eichstädt
Kl. 7b: Frau Pscherer
Kl. 8a: Frau Saßnick
Kl. 8b: Frau Broska, Herr Schiffer
Kl. 9a: Frau Jastrow
Kl. 9b: Herr Baeumer
Kl. 10a: Frau Kropik
Kl. 10b: Frau Stelberg

Fachlehrer/innen

Herr Giesen

MPT:

Herr Ammar

LAA:

Herr Pra
Frau Pietsch

Fachbereiche

Technik:

Giesen

Gesellschaftslehre/SU:

Saßnick, Kropik

Kunst:

Kropik, Meisters, Morell

Englisch:

Dörning, Morell

Medien/Digitalisierung:

Krupke, Baeumer

Lehrküche:

Marcard

Diagnostik:

Herr Schiffer, Frau Dörning

Musik & Ton:

Pscherer, Giesen

Praxis-Klasse & Lernbüro:

Ammar

Übergreifende Aufgaben

StuBo:

Frau Pscherer

ABB/Praktikum:

Steudter

Schulbücher:

Kassebrock, Marcard

Homepage:

Baeumer

Teilkonferenz:

Kropik, Steudter, Kassebrock

Fachkonferenzen

Deutsch:

Morell, Kropik, Krupke, Stel-
berg, Saßnick, Eikel

Mathe:

Dörning, Pscherer, Eichstädt,
Peifer, Kassebrock, Broska

Naturwissenschaften/SU:

Marcard, Schiffer, Pra,
Giesen, Baeumer

Sport:

Jastrow, Meisters, Steudter,
Ammar

Fachoffensive:

Deutsch: Herr Krupke
Mathe: Frau Peifer

Tagesablauf:

1. Schulbeginn: 08.25 Uhr
2. Schulschluss nach der 4. Stunde: 11.40 Uhr
3. Schulschluss nach der 6. Stunde: 13.25 Uhr
4. Schulbeginn mit gemeinsamen freiwilligen Frühsportangebot in der Aula
5. anschließend Klassenunterricht in einer 90-Minuten-Taktung
6. Klassen- und Stufenübergreifender Unterricht in Leistungsgruppen ab den Klassen 6 in den Fächern Mathematik/Deutsch/Englisch
7. Montag in der 5./6. Stunde verpflichtendes AG-Angebot

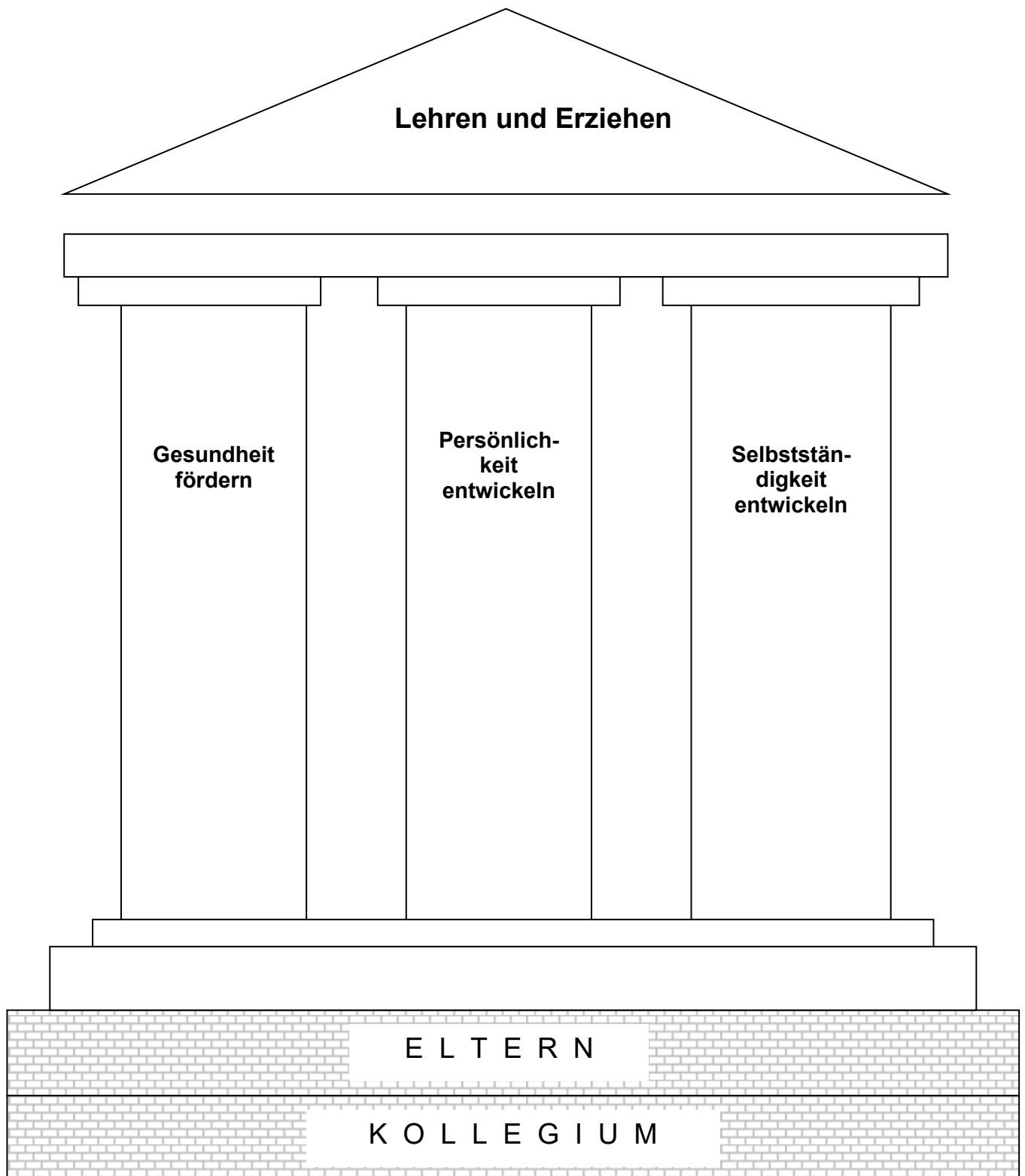
Abschlüsse: HS 9 / Förderschulabschluss / Abgang

- Schülerschaft ist trotz des singulären Förderschwerpunktes „Lernen“ als heterogen zu bezeichnen.
- Es besuchen Schülerinnen und Schüler mit Anteilen im sozial-emotionalen Bereich die Schule sowie an der Grenze zur Fachrichtung GG.

Träger der Schule: Kolpingstadt Kerpen

3. Leitbild der Martinusschule





Wir stehen auf festen Säulen









	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Gestaltung von Umgebung und Mitwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung und Nutzung der Klassenterrasse - Gesunde Ernährung (z.B. Frühstück) - Zahnpflege - Wahrnehmungsschulung / Körpererleben - Rhythmisierung des Schulvormittags - Angebot des Schulfrühstücks an 2 Tagen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung des Klassenzimmers - Gestaltung und Pflege des Schulgeländes - Unterrichtsprojekte Ernährung/ Körperpflege / Kosmetik - Gestaltung von schulischen Ausstellungsflächen - Pflege des Schulgartens (jäten, säen, ernten) - Planung und Herstellung des Schulfrühstücks 	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichten von Ruhezonen und Arbeitsecken im Gebäude - Gestaltung von Schulgebäude und Hof: Blumenkübel + Sitzbänke zimmern, Spielgeräte herstellen für jüngere Schüler - Beteiligung an Aufräumarbeiten + Instandhaltung von Fachräumen (Küche, Werkräume) - Exkursionen
Bewegungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Spielgeräte - Freizeitspiele - Psychomotorik im großzügigen Psychomotorikraum - Bewegungsfreudiger Unterricht - Pausenspiele - Frühsport 	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltete Pause - Turniere (Fußball) - Verstärkung von außerschulischen Aktivitäten/ Kontakt zu Vereinen - Bewegungsangebote im Unterricht - Frühsport 	<ul style="list-style-type: none"> - Tischtennisplatte, Basketballkorb, Fußballtore auf dem Schulhof - Frühsport
		<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Organisation von Schulfesten (Karneval, Sommerfest, Entlassfeier Kl. 10, Weihnachtsfeier) - Erstellen einer Schulordnung und eines Maßnahmenkataloges - Klassenfahrten 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlegende Kenntnisse der Hygiene - Gemeinsam in der Schule übernachten - Morgenkreis - Anbahnung von Konfliktbewältigung: Interaktions-spiele / Rollenspiele - Feste im Jahresrhythmus (Ostern, Ernte-Dank-Fest, St. Martin, Nikolaus, Advent) 	<ul style="list-style-type: none"> - Interaktionsspiele - Rollenspiele - Klassenrat - Schulmitarbeit / stärkere Einbeziehung der Klassen-sprecher 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Suchtprävention</u>: erlebnispädagogische Angebote, Zusammenarbeit mit den entsprechenden Einrichtungen (AA, Drobs, Al Anon), entsprechendes Unterrichtsvorhaben, Theater in der Schule,) - Besuch von Beratungsstellen (Pro Familia, Kinderschutzbund, Stadtteilbüros des Jugendamtes u.ä.) - <u>Gewaltprävention und Krisenintervention</u>: Zusammenarbeit mit dem Kommissariat für Vorbeugung, Vermittlung von Konfliktbewältigungsstrategien - soziales Lernen im Stundenplan verankern

Auf der Basis des individuellen Förderbedarfs Persönlichkeit entwickeln

Unterricht	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Förderdiagnostik	 <ul style="list-style-type: none"> - Jährliche Berichtszeugnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung / Fortschreibung von Förderplänen - regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Absprachen über pädagogische Maßnahmen im Team - Berichtszeugnisse 	 <ul style="list-style-type: none"> - <u>Prävention von Delinquenz</u>: Einbeziehung des sozialen Umfeldes in der Schülerbeobachtung (z.B. Clquenzugehörigkeiten, familiäre Umstände)
Kulturtechniken	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung + Sicherung des pränumerischen Bereiches - Buchstaben lernen über alle Sinne, Lesen nach dem Silbenschema - Hoher Grad an Anschaulichkeit und Handlungsorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Übung / Festigung der Grundrechenarten - Übung / Festigung der Lese-Rechtschreibfähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Lese- und Schreibfähigkeit sichern - schriftliche Grundrechenarten sichern
Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit	 <ul style="list-style-type: none"> - Positive Verstärkung - Selbstbehauptungstraining für Mädchen - Rhythmisierung des Schulvormittags - Themen: Das bin ich / Zeitliche Orientierung / Räumliche Orientierung 	 <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsspezifische Angebote (Sport, Spiele, Hobbies, Sexualerziehung) - Angebote zur Selbst- und Fremdwahrnehmung - differenzierte und individuelle Lernangebote - Lernprogramme am Computer - Mädchen-Förderung - Konfliktbewältigung - AG-Angebote z.B. Theater-AG - Schüler bei außerschulischen Kontakten unterstützen - Differenzierte Förderung u.a. durch offene Unterrichtsformen - Alltagsorientierte Inhalte / Lebensbezug (projektorientierter Unterricht) - Gesellschaftliche Themen (Formen des Zusammenlebens; Wie lebt man in anderen Ländern?) 	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von sicherem Verhalten in Alltagssituationen (z.B. Umgangsformen, Telefonate, sich vorstellen, Informationen einholen u.ä.) - Konfliktbewältigungsstrategien einüben - Übernahme sozialer Aufgaben im Schulleben anregen (Aufräumarbeiten, handwerkliche Tätigkeiten, Vorbereitung von Festen) - Engagement in Vereinen/sozialen Einrichtungen initiieren und fördern (z.B. Sportvereine, Feuerwehr, DRK u.ä.) - Arbeitstechniken vermitteln: nachschlagen, Informationen einholen, Notizen machen

Auf ein selbständiges Leben nach der Schule vorbereiten

Unterricht	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Berufsvorbereitung	 <ul style="list-style-type: none"> - Sorgfältiger Umgang mit Arbeitsmaterialien / Organisation am Arbeitsplatz - Grundlegende Fähigkeiten der Hygiene und Körperpflege einüben - Üben von basalen Fertigkeiten / Berufsfelder kennenlernen (Einkaufen, Markt) 	 <p>Übernahme von Klassenämtern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Positive Arbeitshaltung verstärken, festigen d.h. Umgang mit Materialien, Selbstorganisation, Frustrationstoleranz - Besuch von Betrieben und Geschäften (Markt, Bäckerei usw.) - Arbeitstätigkeit der Eltern thematisieren - Unterrichtsgänge (Gericht/Verkehrszählung) - Arbeitsgemeinschaft Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> - Schlüsselqualifikationen vermitteln: Befähigung zu Teamarbeit und zu selbständigem Arbeiten, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit, Organisation des Arbeitsplatzes - 3-wöchiges Betriebspraktikum ab Kl. 8 - Einrichtung eines festen Praktikumstages im 2. Halbjahr des 10. Schuljahres - Betriebsbesichtigungen/ Arbeitsplatzerkundungen (feste Betriebe) - Besichtigung / Erkundung und evtl. Praktikum in Einrichtungen der Berufsvorbereitung (IB, Jugenddorf, AWO, Berufsschule) - Selbsteinschätzung fördern - Kenntnisse über Arbeitnehmerrechte und -pflichten vermitteln / Erkundung öffentlicher Ämter (AA, Amtsgericht u.a.)
Freizeitgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - miteinander spielen können - Spiele durchhalten lernen - sich für Spiele entscheiden können - entspannen können - teilen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Besuch von öffentlichen Einrichtungen (Stadtbücherei usw.) - Feste Spielzeiten - Kontakte zu Vereinen und Jugendeinrichtungen unterstützen / als Klasse Info-Reader erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Interessen fördern und erweitern - Einbindung in soziale Gruppen und Übernahme von Verantwortung durch ehrenamtliche Tätigkeiten (Feuerwehr, Jugend-Rot-Kreuz) - Einbindung in örtliche Vereine (Sport-, Musik-, Tanz-, Schützenvereine u.a.) - Vorbereitung auf eine mögliche Arbeitslosigkeit durch o.g. Aspekte
Partnerschaft und Familie	 <ul style="list-style-type: none"> - angemessene Kontaktaufnahme - Abbau von Distanzlosigkeit 	 <p>Formen / Regeln des Zusammenlebens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Themen: Mitglieder meiner Familie / Sexualkunde / Wirtschaften mit Geld / Haustiere angemessene Kontaktaufnahme Kennenlernen / Flirtschule 	<ul style="list-style-type: none"> - bürgerliche Rechte und Pflichten wahrnehmen lernen - Hygiene und Körperpflege beherrschen - partnerschaftliches Miteinander einüben

4. Bausteine des Schulprofils

**ELTERN, LEHRER, SCHÜLER/BILDUNG/UNTERRICHT,
AUSSENPRÄSENTATION/VERNETZUNG**

Mitwirkungsorgane		Schulfeste		Beratung von Eltern	
Hausbesuche		Förderverein		Elternabende	
Elternsprechtage mit Programm					
Planungsgruppen	Stufen- und Fachkonferenzen	Weihnachtsfeier		Fortbildungen	
Teamarbeit: gemeinsame Planung von Unterricht, Ausflügen usw.		Austausch und gegenseitige Hilfen bei Problemschülern		Treffpunkt Lehrerzimmer	
Austausch von Unterrichtsmaterial					
Themenordner zur allgemeinen Nutzung		Methodisch-didaktische Freiräume		Schulplaner	
Lernbüro					
Diagnostik	Psychomotorik Wahrnehmungsschulung	Offene Unterrichtsformen, Wochenplan, Werkstattunterricht, Stationsarbeit		Leseförderung	
Projektwochen		Arbeitsgemeinschaften		Erste-Hilfe-Kurs	
Einbeziehung der Schüler in die Vorbereitung von Festen					
Einbeziehung der Schüler in Arbeiten im Gebäude und Gelände		Erkundungen, Besichtigungen und Praktika		Öffentliche Präsentation von Schülerarbeiten	
Lernzeiten					
versch. Pausenbereiche für jüngere und ältere Schüler		Mediengestützter Unterricht		Klassen- und fächerübergreifender Unterricht	
Regelmäßige Unterrichtsgänge, Ausflüge und Klassenfahrten					
Schulfeste und Feiern zu verschiedenen Anlässen		Teilnahme am Handwerkermarkt		Öffentliche Auftritte	
Ausstellungen					
Teilnahme an örtlichen Sportveranstaltungen		Präsenz der Schule bei öffentlichen Veranstaltungen		Gemeinsamer Unterricht	
Beratung von allgemeinen Schulen im Vorfeld der AO-SF					
Zusammenarbeit mit anderen Schulen, IB, Jugenddorf, AOK, Gesundheitsamt, Arbeitsamt, DRK, Sportvereinen usw.		Teilnahme an Arbeitskreisen: z.B. Sexueller Missbrauch, psychosozialer Arbeitskreis, Stadtteilkonferenzen, Jugendhilfe usw.		Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe	

4.1 Lernzeiten

Wir haben festgestellt, dass das Anfertigen der Hausaufgaben für einige Schülerinnen und Schüler zu Hause mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Daher werden an der Martinusschule die Hausaufgaben in den Unterricht integriert und in sogenannten Lernzeiten erledigt. Das bedeutet, dass mindestens zweimal in der Woche Zeit für Hausaufgaben, unter Anleitung der Lehrpersonen, eingeplant wird. In diesen Lernzeiten werden alle Hausaufgaben der Woche besprochen und angefertigt. Falls diese nicht in der Schule vollständig erledigt werden, müssen sie selbstverständlich noch zu Hause nachgeholt werden.

Die Kinder der OGS machen während der Betreuungszeit keine Hausaufgaben mehr. Stattdessen gibt es zusätzliche individuelle Förderungen in Kleingruppen, bei denen Wahrnehmung, Motorik, logisches Denken, regelhaftes Spiel, Kreativität und Bewegung gefördert werden. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler entweder von Mitarbeitern der OGS unterstützt.

4.2 Leseförderung

Die Leseförderung nimmt an unserer Schule einen zentralen Stellenwert ein und wird durch mehrere aufeinander abgestimmte Maßnahmen unterstützt. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Zusammenarbeit mit **ehrenamtlichen Lesepatinnen und Lesepaten**, die wöchentlich während der Unterrichtszeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern arbeiten. In diesen individuell ausgerichteten Fördereinheiten im Rahmen der Lesepatenbetreuung werden gezielt Leseschwierigkeiten aufgegriffen, Leseflüssigkeit und Textverständnis gestärkt sowie Motivation und Freude am Lesen gefördert.

Ergänzt wird dieses Angebot durch unsere **schulische Bücherei**, die vielfältig ausgestattet ist. Das Sortiment umfasst Sachbücher, Bilderbücher, Romane und weitere Textsorten, sodass für unterschiedliche Interessen und Lernstände passende Bücher zur Verfügung stehen. Die Bücherei wird von einer ehrenamtlichen Lesepatin betreut, die sie einmal wöchentlich öffnet. In einem festen Rotationsmodell besuchen die

Klassen die Bücherei, und die Kinder können mit ihrem eigenen Leserausweis Bücher für einen festgelegten Zeitraum ausleihen.

Das Angebot wird von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Die ausgeliehenen Bücher bereichern die individuelle und gemeinsame Lesezeit in den Klassen und unterstützen auf motivierende Weise die Weiterentwicklung der Lesekompetenz.

Lesewettbewerb

Einmal im Jahr führt die Schule einen Lesewettbewerb für alle Stufen durch. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei die Möglichkeit, die im Verlauf des Schuljahres erworbenen Lesekompetenzen zu präsentieren.

Der Wettbewerb umfasst für die Unter-, Mittel-, und Oberstufe die Bereiche Wort-, Satz-, und Textebene; für die Mittel -und Oberstufe wird zusätzlich das Tandemlesen angeboten. Eine Jury aus Ehrenamtlern bewertet die Beiträge. Der Lesewettbewerb findet an drei Tagen statt und endet mit einer feierlichen Prämierung in der Weihnachtszeit.

4.3 Lernbüro

Seit dem Schuljahr 2025/2026 verfügt unsere Schule über das **Lernbüro**, das einen festen und sichtbaren Platz in unserem pädagogischen Gesamtkonzept einnimmt. Es wurde eingerichtet, um Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche, individuell zugeschnittene Lernumgebung zu bieten, in der sie Unterstützung, Orientierung und Raum zur persönlichen Entwicklung erhalten. Das Lernbüro versteht sich als ergänzendes Angebot zum regulären Unterricht und bietet Raum für selbstgesteuertes Lernen, individuelle Förderpläne und kreative Projekte, um die Lebens- und Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Geleitet wird das Lernbüro von unserer MPT-Kraft Herrn N. Ammar, der als Sozialpädagoge/Sozialarbeiter über umfassende fachliche und pädagogische Erfahrung verfügt.

Das Lernbüro verfügt über einen eigenen, speziell ausgestatteten Raum, der einen geschützten Rahmen für konzentriertes Arbeiten bietet und sich an einem flexiblen Raumkonzept orientiert. Ein zentraler Gruppentisch ermöglicht das kooperative Arbeiten in Kleingruppen. Für individuelles, konzentriertes Arbeiten gibt es zudem ruhige Arbeitsplatzbereiche sowie Entspannungszonen.

Zweimal wöchentlich finden feste **Lernbürozeiten** statt. Diese Sitzungen richten sich vor allem an die Klassen der Mittel- und Oberstufe und an Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, insbesondere mit Lern- und Leseschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsdefiziten oder anderen speziellen Bedürfnissen. Die Sitzungen bieten Raum für die vertiefte Auseinandersetzung mit fachübergreifenden Themen, die im Unterricht anknüpfen, aber bewusst über diesen hinausgehen. Lehrkräfte können ihre Schülerinnen und Schüler gezielt für bestimmte Termine anmelden, wodurch eine passgenaue Förderung ermöglicht wird. Das Angebot wird von den Lernenden sehr gut angenommen und hat sich zu einem wichtigen Baustein unserer schulischen Unterstützungsstruktur entwickelt.

Der Fortschritt der Schülerinnen und Schüler sowie die Wirksamkeit der eingesetzten Methoden wird regelmäßig überprüft. Gemeinsam mit dem Lehrerkollegium werden die Lernpläne und -strategien regelmäßig angepasst.

Im aktuellen Schuljahr werden im Lernbüro drei thematische Kapitel behandelt, die jeweils mehrere altersgerechte und lebensnahe Unterthemen umfassen wie zum Beispiel Inhalte zur Persönlichkeitsentwicklung, Selbstreflexion, das soziale Miteinander von Menschen und Grundlagen der politischen Bildung.

4.4 Schulplaner

Zu Beginn jeden Schuljahres erwirbt jeder Schüler, jede Schülerin einen Schulplaner, der als strukturierendes Arbeitsmittel dient und Raum für organisatorische Eintragungen, Elternrückmeldungen und Entschuldigungen bietet. Der Schulplaner dient außerdem als Kommunikationsmedium mit den Erziehungsberechtigten, um Absprachen zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern zu unterstützen. Gleichzeitig fungiert er als **zentrales Rückmeldesystem** für das stufenübergreifend angewendete **Regelsystem** der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Schulplaner täglich Rückmeldung, ob sie vereinbarte Kriterien (z.B. Pünktlichkeit, benötigtes Material, Arbeitsverhalten und Sozialverhalten) erfüllt haben. Dieses Regelsystem soll Störungen vorbeugen und für ein angemessenes Sozial- und Arbeitsverhalten sorgen.

Die Ergebnisse jedes einzelnen Schülers werden täglich im klassenübergreifenden Schulplaner festgehalten.

Ziele des Rückmeldesystems:

- eine Förderung der realistischen Selbsteinschätzung,
- eine kontinuierliche, konsequente Rückmeldung über das individuelle Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten
- ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern
- eine positive Verstärkung bei angemessenem Verhalten
- eine Reflektion des eigenen Fehlverhaltens
- eine einheitliche Transparenz und somit auch Handlungskompetenz für Fachlehrer
- eine Stärkung der Teamarbeit und Geschlossenheit innerhalb des Kollegiums
- einen regelmäßigen Austausch über die Schülerinnen und Schüler.
- Prävention von Störungen durch klare Erwartungen und kontinuierliche Rückmeldungen
- Dokumentation des individuellen Lern- und Entwicklungsprozesses

5. Schulordnung der Martinusschule

In unserer Schule kommen viele verschiedene Menschen zusammen. Deshalb benötigen wir Regeln.

Grundregeln

1. Wir in der Martinusschule gehen respektvoll und freundlich miteinander um.
2. Wir folgen den Anweisungen der Lehrerinnen und Lehrern und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule.
3. Wir erscheinen pünktlich in der Schule und zum Unterricht.
4. Wir halten die Martinusschule sauber und ordentlich.

Schulregeln

1. Das Handy/Smartwatch und Zubehörteile wie Kopfhörer dürfen nicht hörbar und sichtbar sein.
2. Wir sprechen Deutsch in der Martinusschule, damit wir uns alle verstehen.
3. Wir ziehen Kappen, Mützen und Jacken im Unterricht aus.
4. Wir stellen uns vor Beginn des Unterrichts und nach den Pausen auf dem Schulhof auf und werden dort von den Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern abgeholt.
5. Wir rennen nicht im Schulgebäude.
6. Wir spielen Fußball nur auf dem Ballhof.
7. Die Rädchen dürfen nur von Schülerinnen und Schülern der Unterstufe ausgeliehen werden.
8. Im Eingang zur Turnhalle, hinter der Hecke zu den Nachbarn und zwischen Stromhaus und grünem Rädchenhaus darf sich, während der Pausen nicht aufgehalten werden.
9. Wir kommen in angemessener Kleidung (nicht bauchfrei) zur Schule.

Umgang mit Handys

1. Das Handy/die Smartwatch und Zubehörteile wie Kopfhörer dürfen nicht hörbar und sichtbar sein.
2. Nur für unterrichtliche Zwecke kann die Nutzung von einer Lehrkraft erlaubt werden.
3. Bei Verstößen wird das Handy ohne Vorwarnung abgenommen, beschriftet und zur Schulleitung gebracht.
4. Nach Unterrichtsschluss kann es dort abgeholt werden.

6. Die Martinusschule – Eine bewegungsfreudige und handlungsorientierte Schule

Das Konzept der Martinusschule basiert auf drei Säulen:

1. Förderung der Gesundheit
2. Entwicklung der Persönlichkeit
3. Förderung der Selbstständigkeit

Jede der drei Säulen beinhaltet wesentliche Aspekte der „bewegungsfreudigen Schule“ und stellt insbesondere im Bereich der Gesundheitsförderung zentrale Schwerpunkte dar.

Durch den Wandel der Gesellschaft werden die Bewegungsräume für Kinder und Jugendlicher zunehmend eingeschränkter. Die medialen Einflüsse erlangen hierbei eine immer größere Bedeutung. Dadurch wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen erheblich eingeschränkt und die für den Heranwachsenden so wichtigen Erfahrungen, die über den Bewegungsvollzug gesammelt werden, bleiben weitgehend aus. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen, die zur Schulung der Sinne beitragen und somit das gesamte sensorische System leistungsfähiger machen. Die Wahrnehmungsleistungen während der motorischen Handlung lösen Anpassungsreaktionen aus, die zur zunehmenden Organisation und Weiterentwicklung des Gehirns führen. Demnach sind die Folgen dieser eingeengten Erfahrungswelt nicht zu Abweichungen im motorischen und perzeptiven Bereich, sondern auch Defizite in der kognitiven Verarbeitung.

Mit dem Ziel einer kognitiven und motorischen Leistungsverbesserung, die letztlich wesentlicher Bestandteil der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit darstellt, sieht die Martinusschule die „Bewegung“ als eines der zentralen Elemente der sonderpädagogischen Förderung an. Innerhalb des schulischen Alltags sowie in der Nachmittagsbetreuung sollen die Schülerinnen und Schüler Bewegungserfahrungen sammeln, die auf den Alltag übertragbar sind und somit Teil der Gesundheitsförderung darstellen.

Die Martinusschule orientiert sich hierbei am Prinzip der Ganzheitlichkeit des Lernens und der Erziehung. Als Lernbereiche des ganzheitlichen Konzeptes sind die

Motorik, die Wahrnehmung und der sozial-emotionale Bereich anzusehen. Demnach sind Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sich bewegen untrennbar miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

Hierbei wird im besonderen Maße auf die besonderen Förderbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit Förderschwerpunkt Lernen eingegangen.

Schülerinnen und Schüler mit herabgesetzter Ausdauer- sowie Konzentrationsfähigkeit und Abstraktionsfähigkeit können durch überwiegend spielerisch, ganzheitlich, anschaulich und handlungsorientiert vermittelte Lerninhalte positive Lernerfolge erzielen. Dies gilt gleichermaßen für Kinder mit hyperkinetischen Störungen (ADHS). Darüber hinaus weisen viele Schülerinnen und Schüler eine erhöhte Bewegungs- und Antriebsarmut auf, die häufig mit Übergewicht bzw. Adipositas einhergeht. Auch diesen Kindern und Jugendlichen kann im Rahmen des ganzheitlichen Konzeptes Rechnung getragen werden.

Um den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerschaft gerecht zu werden, arbeitet die Martinusschule u.a. auf der Grundlage der Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport. Dies beinhaltet, dass Lerninhalte ganzheitlich erschlossen werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Bewegung folgende Funktionen hat:

Bewegung hat eine personale Funktion

Durch unterschiedliche und vielfältige Bewegung erhalten Kinder und Jugendliche ein Bild von sich selbst. Wenn sie nicht genügend Bewegungserfahrungen sammeln können, können sie kein genaues Bewegungs- und Körperschema von sich entwickeln. Dies liefert aber Voraussetzungen für bestimmte Handlungen im Abstraktionsprozess und im Erschließen von Zusammenhängen.

Bewegung hat eine explorative Funktion

Bewegung erschließt die Welt: Kinder, aber auch Jugendliche entdecken mit und durch Bewegung ihre Umwelt. Sie entdecken durch Tasten und Greifen die Eigenart von Geräten, Materialien, von Naturphänomenen – letztendlich die Welt.

Bewegung hat eine produktive Funktion

Vor allem jüngere Kinder gestalten ihre Umwelt mit und durch Bewegung, z.B. beim Bauen von Burgen aus Sand und vielen anderen Dingen.

Bewegung hat eine kommunikative Funktion

Kinder und Jugendliche verständigen sich mit, durch und über Bewegung. Durch Gestik und Mimik teilen sie Bedürfnisse etc. mit und kommunizieren über Bewegung beim Spiel und in Gesprächen.

Bewegung hat eine impressive / expressive Funktion

Bewegung erschließt nachhaltige Körpererfahrungen (impressiv). In der Bewegung erleben Kinder und Jugendliche ihren Körper besonders intensiv. Kinder und Jugendliche drücken sich aber auch durch Bewegung aus (expressiv). Freude oder Ärger finden z.B. auch ihren Ausdruck in der Bewegung.

Bewegung hat eine komparative Funktion

Kinder und auch Jugendliche messen und vergleichen sich mit und über Bewegung (z.B. wer ist als erstes am Ziel?). Hier werden wichtige Grundlagen für die Entwicklung und den Ausbau der Leistungsmotivation sowie der Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit gebildet.

Bewegung spielt im Zusammenhang mit der kognitiven Leistungsförderung eine zentrale Rolle, die gerade für unsere Schülerschaft ein wichtiger Aspekt ist. Es kann in der Unterrichtspraxis vielfältig beobachtet werden, welchen Stellenwert Bewegung für die Rhythmisierung von Lernprozessen hat, aber auch aktuelle Forschungen liefern zunehmend Belege dafür, dass der Bewegung eine zentrale Rolle für ein nachhaltiges sowie effektives Lernen zukommt.

Zudem ist aber gerade für unsere Schülerschaft wichtig, dass sie nicht nur in ihren intellektuellen Möglichkeiten gefördert werden, sondern über Bewegung auch ihren

motorischen und emotionalen Bedürfnissen im Rahmen der Persönlichkeitsstärkung Rechnung getragen wird.

Um dem Anspruch der ganzheitlichen Förderung bzw. Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, müssen über den Sportunterricht hinaus regelmäßige Bewegungszeiten angeboten werden.

6.1 Handlungsfeld „Unterricht“

Die ganzheitliche und somit handlungsorientierte Vermittlung von Lerninhalten im Unterricht erfolgt in der Martinusschule über das themen- und methodenbezogene Lernen.

Frühsport vor dem Unterricht

An der Martinusschule wird zwei Mal wöchentlich vor dem Unterricht eine fünf- bis zehnminütige Bewegungseinheit durchgeführt. Zahlreiche Studien belegen, dass sich die körperliche Aktivität nicht nur positive auf die Konzentration im Unterricht und auf die Schulleistungen auswirkt, sondern auch unmittelbar auf das Verhalten. Schülerinnen und Schüler sind im Anschluss an eine körperliche Belastung weniger unruhig und abgelenkt. Belegt ist, dass eine körperliche Aktivität vor einer Lernaktivität sowohl zu einer Verbesserung der kurzfristigen als auch langfristigen Veränderung der exekutiven Funktionen beiträgt.

Themenbezogenes Bewegen im Unterricht

Die Martinusschule setzt gezielt themenbezogenes Bewegen im Unterricht ein, um bei den Schülerinnen und Schüler die exekutiven Funktionen zu fördern und möglichst viele Lernkanäle anzusprechen. Somit werden Lerninhalte nicht nur kognitiv, sondern über die unterstützende Bewegungshandlung erschlossen. Zudem steigert dies die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit, erhöht die Arbeitsfähigkeit und kann langfristig zu besseren Lernergebnissen führen.

Themenbezogenes Bewegen wird an der Martinusschule stufenspezifisch eingesetzt:

Primarstufe

- den Mengenbegriff herstellen durch Sortieren und zuordnen unterschiedlicher Materialien (Bsp. Knöpfe, Kastanien, Tannenzapfen)
- Mengen erfühlen (Bsp. Krabbelsack)
- Zahlen durch Bewegung darstellen (Bsp. abgehen, kneten, in den Sand malen)
- Lösen von Rechenaufgaben durch Abschreiten vorwärts und rückwärts
- Rechenaufgaben bewegungsorientiert erschließen (Bsp. Zahlen klatschen, Rechenlieder tanzen und singen, Aufgaben im Hüpfkästchen, Treppenrechnen)
- Erfahren von Strecken durch Abschreiten (Bsp. Elle, Fuß, m)
- Erfahren von Gewichten, Größen und Dimension durch Bewegung
- Erfahren von Formen (u.a. Kreise, Dreiecke, Vierecke) durch großmotorische Bewegungen
- Erlernen von Buchstaben durch Bewegung (Bsp. Buchstaben, kneten, kleben, erfühlen, in den Sand/auf den Rücken malen)
- Begriffe durch Bewegung darstellen (Bsp. Pantomime)
- Üben der Rechtschreibung durch Dosen-, Lauf- bzw. Schleichdiktate
- Vertiefen und Verstehen von Geschichten durch das darstellende Spiel (Rollenspiele)
- Kleinere handlungsorientierte Versuchsreihen im naturwissenschaftlichen Bereich
- Erlernen von Englisch-Vokabeln über Bewegungsspiele und -lieder
- Entdeckendes und experimentierendes Lernen in allen Fachbereichen.

Um den Unterricht möglichst effektiv zu gestalten und vorzeitiger Ermüdung vorzubeugen werden zwischen den Lerneinheiten kurze Entspannungs- oder Bewegungspausen angeboten.

Sekundarstufe

- Kochen und Frühstückszubereitung
- Arbeitsgemeinschaften (u.a. Reiten, Mädchen, Fahrrad, Trendsport)
- Bastel- und kleinere Schreinerarbeiten sowie Gestalten mit Ton (im Kunstunterricht) für den Schülerbazar und den Handwerkermarkt

Methodenbezogenes Bewegen im Unterricht

Die Martinusschule legt Wert auf Methodenvielfalt, um möglichst vielen unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden. Hierbei haben sich insbesondere offene und handlungsorientierte Unterrichts- und Arbeitsmethoden bewährt, da bei der handelnden Auseinandersetzung mit dem Lernstoff möglichst viele Sinne angesprochen werden. Diese wiederum führen nachweislich zu einer Mobilisierung und Aktivierung der für das Lernen wichtigen Hirnareale.

Primarstufe

- Stationsarbeit
- Lernwerkstatt
- Projektarbeit
- Wochenplanarbeit
- Table-Set/Tischdecke
- „Blitzlicht“
- darstellendes Spiel/Rollenspiele

Sekundarstufe

Da die Lerninhalte zunehmend abstrakter werden, bieten sich in der Sekundarstufe im Vergleich zur Primarstufe seltener themenbezogene Gelegenheiten zur Bewegung. Die Martinusschule legt darauf Wert, dass diese durch ein methodenbezogenes Bewegungsangebot ausgeglichen wird.

In diesem Zusammenhang werden den Schülerinnen und Schülern folgende Methoden angeboten:

- Stationsarbeit
- Brainstorming
- Mindmapping/Clustering (Gedanken-, Lern-Landkarte)
- Table-Set/Tischdecke
- Kartenabfrage
- Erstellen von Wandzeitungen (u.a. zur Ergebnissicherung)
- „Blitzlicht“
- „Doppelkreis“/„Gesprächskarussell“
- „Expertenrunde“
- Freie Arbeit

Die meisten der o.g. Methoden bieten im Unterricht die Chance die feste Sitzordnung aufzugeben und sich in unterschiedlichen Sozialformen (Partner-/Gruppenarbeit) zu bewegen und zu kooperieren.

Die Schülerinnen und Schüler aller Stufen haben die Möglichkeit unterschiedliche Lernquellen zu nutzen (u.a. Computer in den anliegenden Gruppenräumen oder die Schülerbibliothek). Durch das aktive Handeln wird das Interesse der Schüler geweckt und die Lernmotivation wird verbessert.

Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht

Insbesondere in der Unter- und Mittelstufe findet eine deutliche Rhythmisierung innerhalb des Unterrichts statt. Ritualisiert wechseln sich Lern- und kleinere Bewegungs- oder Entspannungspausen ab, um die nachlassende Aufmerksamkeit und Konzentration wiederaufzubauen. Zudem verfügen zahlreiche Schülerinnen und Schüler nicht über die körperlichen Voraussetzungen, über einen längeren Zeitraum angemessen zu sitzen (u.a. schlaffer Muskeltonus, falsche Sitzhaltung, Haltungsschwächen).

Hierbei kommen kleinere Bewegungsspiele, Kim-Spiele, Aktivitäten mit denen in der Klasse vorhanden Materialien, Tastübungen, Partnermassagen (mit oder ohne Massagebälle/Tennisbälle), Hüpfspiele, Dehn- und Streckübungen sowie Entspannungsübungen zum Tragen.

Insbesondere gezielte Entspannungsübungen wirken mobilisierend und können einer falschen Sitzhaltung entgegenwirken. Im Anschluss an diese kurzen Bewegungs- oder Entspannungspausen zeigen sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erfahrungsgemäß lernbereiter und aufnahmefähiger.

Sportunterricht in der Martinusschule

Die Schülerinnen und Schüler der Martinusschule erhalten zwischen zwei und vier Stunden Sportunterricht in der Woche. Der Sportunterricht umfasst u.a. den Unterricht in der schuleigenen Turnhalle, den Psychomotorikunterricht im Psychomotorikraum sowie den Schwimmunterricht in einem städtischen Schwimmbad.

Über eine Vielzahl von Sportangeboten, erhalten die Kinder und Jugendlichen die Chance, ihre Bewegungslust und ihr Bewegungskönnen zu erweitern und sammeln wichtige Bewegungserfahrungen. Somit werden sie zum regelmäßigen Sporttreiben

motiviert und ihre Kompetenzen und Handlungsfähigkeiten im sozialen, personalen und kommunikativen Bereich werden ausgebaut.

Im Sportunterricht der Martinusschule finden folgende Aspekte Berücksichtigung:

- Aufbereitung der Unterrichtsinhalte, so dass diese möglichst vielen Schülerinnen und Schülern gerecht werden und einen hohen Anspruchscharakter haben (Berücksichtigung der Schülerinteressen)
- Effektive Nutzung der Unterrichtszeit, durch Übungen und Spiele, die möglichst vielen Schülern gleichzeitig zum Bewegen animieren (bewegungsarme Zeiten vermeiden)
- gezielte Integration von schüchternen, ängstlichen, bewegungsdistanzierten und motorisch ungeschickten Schülern (Förderung der Sozialkompetenz)
- Vermittlung eines vielseitigen Spiel- und Übungsrepertoires, auf das die Schüler auch im außerschulischen Bereich zurückgreifen können.
- Vermittlung des Zusammenhangs zwischen Gesundheit – Bewegung – Lernen
- Einbeziehung von Bewegung in fächerübergreifende Lernzusammenhänge und Projekte
- einen Grundbestand an Spielen und Bewegungsprogramme vermitteln, die in der Pause, zu Hause oder am Arbeitsplatz durchgeführt werden können
- Erarbeitung von Bewegungsmustern, die spätere Haltungsschwächen/-schäden vorbeugen (z.B. haltungsgerechtes Tragen von Bänken und Kisten)
- Übungs-/Bewegungsprogramme um koordinative, Haltungs- und Ausdauerleistungsschwächen entgegen zu wirken (Prävention, Rehabilitation)
- über die Bewegung Einsichten über den eigenen Körper vermitteln
- über den Sportunterricht die Motivation zu außerunterrichtlichen Sportangeboten anregen; Impulse geben für die Nutzung von Bewegungschancen für den außerschulischen Alltag.

Bewegung als Thema im Unterricht

Die „Gesundheitsförderung“ ist zentraler Baustein des Schulkonzeptes. In diesem Zusammenhang stehen die Aspekte „Gesunde Ernährung“ und „Gesundheit durch Bewegung“ im Vordergrund.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass regelmäßige Bewegung nicht nur ein gutes Mittel darstellt um die meisten Zivilisationserkrankungen vorzubeugen, sondern, dass Sport auch Spaß machen kann und die Geselligkeit fördert.

Für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen spielen die Erfahrungen mit dem eigenen Körper eine übergeordnete Rolle, ebenso wie die Balance von Aktivität und Erholung, das Kennenlernen von Lebensmitteln und Esskultur, Körperhygiene, der Umgang mit Erfolgserlebnissen und Frustration sowie das Schließen von Freundschaften.

Die gesundheitliche Bildung geht über eine reine Wissensvermittlung hinaus. Sie bedeutet vielmehr ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, mit Bewegung und Verstand. Dazu benötigen Kinder und Jugendliche zahlreiche Gelegenheiten, um Erfahrungen mit gesundheitsförderlichen und -riskanten Verhalten zu sammeln sowie unterstützende Hilfen durch die Lehrer, die sie bei diesen begleiten und unterstützen.

6.2 Handlungsfeld „außerunterrichtliche Angebote“

Bewegung, Spiel und Sport in der Pause

In den Pausen sind die Frühstücks- und die Hof- bzw. Bewegungspause stets voneinander getrennt.

In der Hof-/Bewegungspause besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit über ein Ausleihsystem Bälle, Schläger, Dreiräder, Spielmaterialien und -geräte auszuleihen.

Auf unterschiedlichen Pausenhöfen können die Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Bewegungsaktivitäten nachgehen.

Das Ausleihsystem unterliegt folgenden Regeln

- (1) *Überlege dir rechtzeitig, was du ausleihen möchtest.*
- (2) *Überlege, ob du die Geräte gemeinsam mit anderen Kindern nutzen kannst.*
- (3) *Bringe alles spätestens am Pausenende zügig zum Gerätehaus zurück.*

Du bist verantwortlich für das Spiel/Material/Gerät, das du ausgeliehen hast.

Gehe pfleglich mit allen ausgeliehenen Sachen um, damit wir sie noch lange benutzen können.

Auf dem „Ballhof“ wird ausschließlich Fußball gespielt. Auf dem großen Schulhof können die Schülerinnen und Schüler Basketball und Tischtennis spielen.

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe spielen häufig auf einem eigens für sie angelegten Spielplatz, der u.a. Schaukeln und ein Klettergerüst mit Rutsche umfasst. Dieser Spielplatz ist klar strukturiert und bietet den Schülerinnen und Schülern anregende Bedingungen, ihre Bewegungsfähigkeiten (u.a. klettern, schaukeln, schwingen, rutschen) auf vielfältige Weise zu erproben und zu verbessern.

Diese Rhythmisierung von Frühstücks- und Bewegungspause soll zudem den Wechsel zwischen Lernen und aktiver Erholung sichern.

Für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe steht in der Frühstückspause ein Kicker im Oberstufentrakt zur Verfügung. Zudem steht noch ein weiterer Kicker auf dem Hofpausenplatz zur Verfügung. Dieser kann bei gutem Wetter aus dem Container hinausgetragen werden.

Sport- und Bewegungsangeboten im Offenen Ganztag

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OGS bemühen sich um eine bewegungsfreundliche Nachmittagsgestaltung. Sie verfügen über ein räumliches Angebot, das vielseitige Bewegungs- und Entspannungsangebote zulässt.

Folgende Angebote stehen den OGS-Schülerinnen und Schülern im Nachmittagsbereich regelmäßig zur Verfügung:

- Bewegungsangebote auf dem Schulhof (Materialien aus dem Spiel-/Material-Container, z.B. Kreide, unterschiedliche Dreirädchen, Pedalos, Stelzen/Dosenstelzen, Seilchen, Soft/Tischtennisballschläger, Bälle, etc.),
- Fußballspielen auf dem Ballhof
- Spielangebote (Gesellschaftsspiele, Lernspiele Puzzle, Rätsel, Verkleiden, Puppen)
- Ruhe-/Entspannung (im Chillraum)
- diverse Sportangebote wie z.B. Yoga, Schwingen an Ringen und mit Schaukeln, Kletterwand, Rutschmatten usw. (im Psychomotorikraum)

- Spaziergänge/Ausflüge

Eigens für die Angebote verfügen die Mitarbeiter der OGS über drei Räume: Einen Gruppenraum, einen Spielraum (der ein vielseitiges Spielangebot bietet) und einen Entspannungs- und Ruheraum (Chill-Raum).

In der OGS wird überwiegend spielerisch, gestalterisch/kreativ, sportlich und hauswirtschaftlich gearbeitet.

Die Betreuer können im Nachmittagsbereich, außerhalb des herkömmlichen Unterrichts, sehr individuell auf den Spiel- und Handlungsdrang der Schülerinnen und Schüler eingehen.

Ausflüge, Klassen- und Kursfahrten

Die Schulausflüge und Klassenfahrten der Martinusschule haben viele Facetten. Sie richten sich nach den Interessen und Wünschen der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer. Die Klasse/Gruppe soll zusammenwachsen und das Gruppengefühl wird insbesondere bei bewegungs- oder erlebnisorientierten Ausflügen gestärkt. Zudem haben die Schülerinnen und Schüler „einfach mal Spaß“ und sind somit meist ein Highlight des Schuljahres.

Neben den erlebnispädagogischen Inhalten können über Bewegung, Spiel und Sport rhythmisierende Elemente im Tagesablauf wiedererkannt, Zugänge zur Natur erschlossen und individuelle „Könnensfortschritte“ erlebt werden.

Insbesondere bei Klassenfahrten können den Schülerinnen und Schüler Aufgaben übertragen werden. Somit kann die Partizipation und Selbstverantwortung gefördert werden, beispielsweise indem Sportgelegenheiten selbst ausgewählt werden, mitgestaltet und -organisiert werden.

Schulfeste und Aktionstage mit bewegungsbezogenem Schwerpunkt

In der Martinusschule finden regelmäßig bewegungsorientierte Schulfeste statt. Hier werden Aktionen wie Torwandschießen, Dosenwerfen, Minigolf, Schaumkusswerfen, etc. angeboten.

Darüber hinaus führt die Martinusschule einmal jährlich die Bundesjugendspiele für die Unter- und Sekundarstufe durch.

2018 wurden die Bundesjugendspiele erstmalig mit großem Erfolg auf dem nahegelegenen städtischen Sportplatz durchgeführt.

Bei den Bundesjugendspielen können sich die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Disziplinen (Sprint, Schlagball-Weitwurf, Weitsprung und Ausdauerlauf) erproben und sportliche Fähigkeiten und Fertigkeiten beweisen. Hierbei steht vor allem der Spaß an der Bewegung im Vordergrund, vermittelt aber zudem die Freude am Wettkampf und Fairness.

Die Eltern der Schülerschaft unterstützen das Sport- und Spielfest sowie die Bundesjugendspiele tatkräftig. Sie helfen beim Messen an den einzelnen Stationen und feuern ihre Kinder an.

Die Siegerehrung des Sport- und Spielfestes sowie der Bundesjugendspiele findet gemeinsam mit der ganzen Schule in der Aula statt und erfreut sich bei der Schülerschaft großer Beliebtheit.

Die Schulfeste und Aktionstage bieten den Schülerinnen und Schülern, den Lehrern und den Eltern die Chance gemeinsam zu agieren und zu kooperieren und schafft einen deutlichen Kontrast zum Schulalltag. Die gemeinsamen Aktivitäten, das gemeinsame Erleben von Sport, Spiel und Spaß, von Wettkampf, Fairness und Solidarität sowie die Präsentation des individuellen Könnens vertieft die Verbindung von Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, dass sich positiv auf das Schulklima und die Schulkultur auswirken.

In der Sekundarstufe werden durch die Schulsozialarbeiterin Dani Halver, Maßnahmen der „Konfrontativen Pädagogik“ in den Unterrichtsalltag integriert. Dies erfolgt in Form von Coolnesstraining (CT), Anti-Aggressionsabbau (AAT) sowie durch Deeskalationstraining.

Im Zusammenhang mit diesem übungsorientierten Trainingskonzept werden vielseitige Bewegungsspiele sowie bewegungsbezogene Aktionen und Aktionstage in den Unterrichtsalltag eingebunden. Über die Handlung sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Selbstkonzept überdenken und überarbeiten (z.B. erkennen/wahrnehmen von Schwächen und Stärken). Langfristig erarbeiten sich die Kinder und Jugendlichen ein

„friedliches“ Handlungskonzept und lernen somit in schwierigen Situationen „überlegt“ zu handeln.

Schulsportwettkämpfe

Die Martinusschule nimmt an Wettkämpfen der Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis teil.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Schulalltag die Möglichkeiten entsprechend ihren Interessen und Stärken Sport-AG's auszuwählen und im Rahmen dieser, an verschiedenen Wettkämpfen teilzunehmen.

So nimmt die Fußball-Schulmannschaft der Martinusschule regelmäßig und erfolgreich an den Stadt- und Kreismeisterschaften der Förderschulen teil.

Die unterschiedlichen Schulsportwettkämpfe bieten den Schülerinnen und Schülern die Chance, sich mit anderen zu messen, ihre spielerischen und sportlichen Leistungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Stärken zu beweisen. Dies wiederum trägt zur Steigerung des Selbstbewusstseins und somit zu einer positiven Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit bei.

6.3 Handlungsfeld „Fachräume“

Psychomotorikraum

Im Zuge von Umbauarbeiten hat die Martinusschule einen neuen Psychomotorikraum erhalten, der aufgrund des schuleigenen Fördervereins über eine gute Ausstattung verfügt. Die psychomotorische Entwicklungsförderung wird überwiegend in Kleingruppen durchgeführt. Den Unterricht übernehmen insbesondere Lehrer, die über eine Psychomotorik-Ausbildung verfügen. Einige Kolleginnen und Kollegen haben im Bereich Psychomotorik an unterschiedlichen Fortbildungen teilgenommen.

Sporthalle

Die Sporthalle der Martinusschule verfügt über eine Standardausstattung. Im Geräte-raum befinden sich eine Vielzahl an Großgeräten (u.a. Stufenbarren, Turnkästen, Wettkampframpolin), die zum Teil noch überaltert sind und zum Teil auch ausge-

tauscht wurden. Zudem befinden sich in der Sporthalle Gymnastik-Materialien (u.a. Bälle, Bänder, Reifen, Stäbe, Keulen), Psychomotorik-Materialien (u.a. Rollbretter, Pedalos) sowie Ballsport-Materialien (u.a. Bälle, Netze, Schläger) für unterschiedliche Mannschaftssportarten oder Wettspiele. Der Bestand wird regelmäßig überprüft und erweitert. Der Schulträger hat in naher Zukunft eine Modernisierung der Sporthalle in Aussicht gestellt.

Die Martinusschule verfügt über weitere Fachräume in denen handlungs- und praxisorientiert gearbeitet wird:

- ***Werkraum***
- ***Kunstraum***
- ***Musikraum***
- ***Physikraum***
- ***Küche***

6.4 Handlungsfeld „Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern/Institutionen“

Um die Kinder und Jugendlichen in den Bereichen Gesundheit und Bewegung zu fördern, kooperiert die Martinusschule mit unterschiedlichen Institutionen, Schulen und Partnern.

Diese Kooperation beinhaltet u.a.:

- Enger Kontakt mit der städtischen Schwimmhalle, um die Regelmäßigkeit des Schwimmunterrichtes zu gewährleisten
- Absprachen mit anderen Schulen hinsichtlich der gemeinsamen Nutzung von Sportplätzen
- Teilnahme an Turnieren (z.B. Fußball) zwischen den Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis

Die Sportfachvertreter der Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis treffen sich mehrmals im Jahr zu gemeinsamen Fachkonferenzen und Fortbildungen. An diesen Zusammentreffen nimmt die Martinusschule, vertreten durch die Sportfachvertreterin, regelmäßig teil.

Des Weiteren arbeitet die Martinusschule mit dem „Kerpener Netzwerk 55 plus“ zusammen. Unter dem Motto „Gemeinsam Gärtnern“ helfen ehrenamtlich tätige Damen und Herren, die 55 Jahre oder älter sind, zusammen mit Schülerinnen und Schülern den Schulgarten zu organisieren, bepflanzen und bewirtschaften.

7. Die Elternarbeit an der Martinusschule

Laut Schulgesetz der Länder haben die Eltern das Recht und die Pflicht, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule zu fördern und mitzugestalten.

Durch ein kontinuierliches Miteinander und einen vertrauensvollen, wertschätzenden Umgang kann die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule erfolgreich verlaufen.

Möglichkeiten für den regelmäßigen Austausch bieten:

- Vermerke/Hinweise im Schulplaner
- Elternbriefe
- Elternsprech- und Beratungstage
- Telefonate
- Elternabende/Informationsabende (z.B. Berufsvorbereitung, Cybermobbing)
- Berufsberatungstermine gemeinsam mit den Mitarbeitern der ARGE
- Elterncafé, Schülerbazar, Schulfest

Grundlage für die Beratung stellen die Förderpläne sowie die Leistungsbeobachtung und Leistungsbewertung dar.

8. Die Förderplanung

Mit Hilfe von individuellen Förderplänen kann bestimmt werden, an welchen Teilzielen oder Schwerpunkten die Schülerinnen und Schüler in der folgenden Zeit arbeiten sollen.

Der Förderplan orientiert sich an den Stärken und lernfördernden Faktoren sowie an den individuellen Bedürfnissen der Schülerin und des Schülers. So können beispielsweise Lernbereitschaft und Lernmotivation sowie das Arbeits- und Sozialverhalten im Unterricht beschrieben werden.

Während die individuellen Rückmeldungen im Schulplaner die Erziehungsberechtigten wöchentlich über das Lern- und Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schüler informiert, werden innerhalb der Förderpläne für jede Schülerin und jeden Schüler, ausgehend vom derzeitigen Ist-Stand, sehr individuell und differenzierte Förderziele

formuliert. Es wird festgelegt, mit welcher Hilfe bestimmte Ziele erreicht werden können. Die gemeinsam festgelegten und erreichbaren Ziele können in jedem Beratungsgespräch verglichen und evaluiert werden.

Individueller Förderplan

Persönliche Daten:

Name Schülerin/Schüler	
Geburtsdatum	
Förderschwerpunkt:	<input type="checkbox"/> Lernen

Besonderheiten:

(besondere Förder- und Therapiemaßnahmen, Medikationen, Kurzbeschulungen etc.)

--

Absprachen/Infos von oder an die Eltern:

--

Einschätzung des Förderbedarfs in den einzelnen Bereichen:

1. Halbjahr Kl.

2. Halbjahr Kl.

Förderbereiche KL. _____	Kein od. kaum För- derbedarf	Mittlerer Förderbedarf	Hoher För- derbedarf	Förderbereiche KL. _____	Kein od. kaum För- derbedarf	Mittlerer Förderbedarf	Hoher För- derbedarf
Motorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Motorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernbereiche: Kognition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lernbereiche:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Arbeitsverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sozialverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderbereiche KL. _____	Kein od. kaum För- derbedarf	Mittlerer Förderbedarf	Hoher För- derbedarf	Förderbereiche KL. _____	Kein od. kaum För- derbedarf	Mittlerer Förderbedarf	Hoher För- derbedarf
Motorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Motorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernbereiche: Kognition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lernbereiche: Kognition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Arbeitsverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sozialverhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

NAME	Klasse/ Schulbesuchsjahr:
Zeitraum:	

Individueller Förderplan für:

Lern- bzw. Entwicklungsbereich	Förderziele	Umsetzung /Maßnahmen	Evaluation
Sozialverhalten	-	•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>
Arbeitsverhalten	-	•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>
Sprache		•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>
Mathematik		•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>
Englisch		•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>
Wahrnehmung und Motorik	-	•	<ul style="list-style-type: none"> • erreicht <input type="checkbox"/> • bleibt bestehen <input type="checkbox"/> • wird aufgehoben <input type="checkbox"/>

Nach §17 AO-SF wird festgestellt, dass bei [NAME] weiterhin Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen besteht.

Ort, Datum:

Unterschrift des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin: _____

9. Das Unterstufenkonzept

Unterstufenkonzept der Martinusschule

Zentrale Aufgabe der Klassen 1-4 ist die Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes, seine personale und soziale Integration. Dazu dienen individuelle Förderpläne, die bei den Fähigkeiten des einzelnen Kindes ansetzen. Die Erziehung zur sozialen Kompetenz hat von der ersten Klasse an einen hohen Stellenwert. Es werden daher sowohl Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch Einstellungen und Haltungen, die zum gemeinschaftlichen Tun und Handeln befähigen, vermittelt. Besonderer Wert wird auf die Vermittlung einer positiven Arbeitshaltung sowie die Entwicklung eigener Lernstrategien gelegt. Spezielle Förderangebote in den Bereichen Sensorik, Motorik, Kreativität und Kommunikation verhelfen Lernvoraussetzungen für schulisches Lernen zu entwickeln oder nachzuholen sowie Grundlagen für den Erwerb der Kulturtechniken zu schaffen. Dies beinhaltet, unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, die kindgerechte und altersgemäße Vermittlung der Grundrechenarten sowie grundlegender Kompetenzen im Bereich des Lesens und Schreibens.

Soziale Kompetenzen

Die Martinusschule hat sich neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen zum Ziel gesetzt, seine Schülerinnen und Schüler besonders im Bereich ihrer sozialen Kompetenzen zu fördern. Durch die Einflechtung in die Kernlehrpläne, sollen die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Lernstufen unterschiedliche soziale Kompetenzen erlangen. Ziel ist es, sie zu verantwortungsvollen und teamfähigen Menschen zu erziehen. Durch gemeinsames Agieren verbessern sich die Chancen, positive Veränderungen bei auffälligem und unangemessenem Verhalten zu erreichen. Gruppenfähigkeit zu erlangen und auszubauen, ist für alle Schülerinnen und Schüler für ihren zukünftigen Werdegang von größter Bedeutung.

Organisation der Klassen

Die Unterstufe wird aus den Schülerinnen und Schülern der 1. bis 4. Klasse (1. bis 5. Schulbesuchsjahre) gebildet. In der Regel wird die flexible Schuleingangsphase genutzt. Im Einzelfall kann auch nach individuellen Lösungen verfahren werden.

Die Kinder arbeiten in zum Teil jahrgangsübergreifenden sowie heterogenen Lerngruppen.

Organisation der Klassenzusammensetzung:

- Es können verschiedene Schulbesuchsjahre innerhalb einer Klasse vertreten sein.
- Es besteht neben der Alters- auch Leistungsheterogenität.
- Ein Klassenwechsel einzelner Schüler soll nur in besonderen Ausnahmefällen stattfinden.
- Geschwisterkinder sollen nach Möglichkeit getrennte Klassen besuchen.
- Bestehende Freundschaften sollen Berücksichtigung finden.

Eine heterogene Lerngruppe bietet die Möglichkeit, den natürlichen Erfahrungs- und Entwicklungsunterschied von Kindern mit unterschiedlichem Leistungsvermögen als Lernanlass und auch als Lernmotivation zu nutzen. Beim gemeinsamen Lernen laufen vielfältige Prozesse ab, so wird mit- und voneinander gelernt. Die Schüler lernen einander zu helfen, aufeinander zu achten, Rücksicht zu nehmen und Individualität zu tolerieren. Schülerinnen und Schüler haben die Chance, sich leichter in den Schulalltag einzufinden und sich an anderen Schülern bezüglich des sozialen Verhaltens, der Gruppenregeln, der Rituale und des Umgangs mit Lern- und Arbeitsmaterialien zu orientieren. Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten können weitergegeben und gefestigt werden. Verstärkend kommt das Erfolgserlebnis hinzu, jemandem geholfen zu haben.

Interventionsstrategien

Bei Schülerinnen und Schülern der Unterstufe an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, ist neben einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung in den Bereichen Kognition, Sprache, Motorik/Wahrnehmung häufig auch von einer graduellen Entwicklungsverzögerung im emotionalen und sozialen Bereich auszugehen. Um diesen Entwicklungsverzögerungen zu entsprechen, ist eine sorgsame Strukturie-

rung des Lernsettings im Hinblick auf den adäquaten Umgang mit Störungen und unangemessenem Verhalten erforderlich.

Im Unterrichtsgeschehen sind Bilden und Erziehen untrennbar miteinander verbunden. Die Schülerinnen und Schüler werden durch tägliche Rückmeldungen unterstützt und begleitet, damit sie ihr Arbeits- und Sozialverhalten aufbauen und reflektieren lernen. Dies geschieht u.a. durch den Einsatz einer Lernampel, Lob, positive Verstärkung, Ermunterung und bei Bedarf zusätzliche individuelle Verhaltenspläne. Dies trägt dazu bei Lern- und Verhaltensfolge zu erzielen und eine aktive Mitarbeit zu installieren. Durch das zeitweise Besprechen von persönlichen Zielsetzungen mit der Schülerin oder dem Schüler können sie eine positive Selbstregulation langfristig erwerben.

In der Unterstufe der Martinusschule können die Interventionsstrategien in den Bereichen Diagnostik, Förderpläne und Unterricht im Rahmen von „classroom management“¹ umgesetzt werden.

Ritualisierter Tagesablauf

Alle Unterstufenklassen setzen einen ritualisierten Tagesablauf um.

1. Unterrichtsblock:

- Ankommen, Begrüßung
- Ggf. klassenübergreifender Frühsport in der Aula, klasseninternes Kurzfrühstücken,
- Organisatorisches: Datum und Tagesplan
- Erste gemeinsame Arbeitsphase mit möglicher innerer Differenzierung
- Frühstückspause in der Klasse

¹ „classroom management

Unter *classroom management* sind alle Aktivitäten zu verstehen, die Lehrkräfte unternehmen, um eine Lernumgebung zu gestalten, die sowohl curriculares als auch emotionales und soziales Lernen ermöglicht (vgl. Evertson u. Weinstein 2006, S. 47). Eingebunden ist hier ein Konzept von *classroom management*, welches sich an die Forschungen von Carolyn Evertson (2006, 2012) anlehnt. Sie beschreibt insgesamt 11 Dimensionen des *classroom managements* die zur Ausgestaltung einer Lernumgebung zur Förderung kooperativen Arbeitens beitragen. Das Ziel ist ein gemeinsam gestalteter Rahmen, der Schülerinnen und Schülern (individuell) strukturierte Lernumgebungen schafft, die ihnen bestmögliche Lern- und Entwicklungschancen bieten.

Mit Hilfe des *classroom managements* kann ein Orientierungsrahmen für alle Lerner geschaffen werden, der nicht nur für mehr aktive Lernzeit im Sinne des kognitiven Lernens sorgt, wie Helmke mit unterschiedlichen internationalen Studien belegt, sondern auch Schülerinnen und Schülern eine unterstützende Struktur zur erfolgreichen Bewältigung von Lernprozessen bietet (vgl. Helmke 2009, S. 174).

Im Sinne einer wirksamen [Lernförderung](#) auch für Schülerinnen und Schüler mit einem entsprechenden Unterstützungsbedarf ist diese Strukturgebung eine grundlegende Voraussetzung für förderlichen Unterricht (vgl. Heimlich u.a. 2016, S. 15).“

Zitat von: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/inklusive-fachunterricht/lernumgebungen-gestalten/classroom-management/classroom-management.html>

- Außenpause auf den Spielhöfen

2. Unterrichtsblock:

- Zweite gemeinsame Arbeitsphase mit möglicher innerer und ggf. äußerer Differenzierung
- innerunterrichtliche Bewegungspausen
- Aufräumen*
- Abschluss / mögliche Reflexion* (*falls Unterrichtsende nach der 4. Stunde)

3. Unterrichtsblock:

- Dritte gemeinsame Arbeitsphase mit möglicher innerer und ggf. äußerer Differenzierung
- innerunterrichtliche Bewegungspausen
- Aufräumen
- Abschluss / mögliche Reflexion

Regeln

Die Regeln werden intensiv am Anfang eines Schuljahres besprochen. Zettel, Schilder oder Plakate im Klassenraum erinnern die Schülerinnen und Schüler an die gemeinsamen Schul- und Klassenregeln. Alle Schülerinnen und Schüler haben mit ihrer Unterschrift die Schulregeln bestätigt.

Für alle Schülerinnen und Schüler der Unterstufe gelten folgende **Klassenregeln**:

- Alle erscheinen pünktlich zum Unterricht und in der OGS.
- Kappen, Mützen und Jacken werden in der Klasse ausgezogen.
- Kaugummi kauen ist im Unterricht nicht erlaubt.
- Essen ist in den vorgegebenen Zeiten erlaubt.
- Im Unterricht darf in Trinkpausen ggf. bei Durst getrunken werden. Danach wird das Getränk eingepackt.
- Im Unterricht wird auf eine angemessene Sitzhaltung geachtet.
- Gesprächsregeln werden eingehalten: aufzeigen, andere ausreden lassen, anderen zuhören.
- Toilettengänge werden vorrangig in den Pausen erledigt. In Ausnahmefällen wird die Erlaubnis des Lehrers eingeholt.

Spiel- und Arbeitsbereiche

Die Benutzung der Spiel- und Arbeitsbereiche (Spielecke, Gruppenraum, Klassen-
vorraum) wird nach Absprache und Anzahl der Schülerinnen und Schüler von der
Lehrkraft erlaubt und festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit den Spiel-
und Arbeitsmaterialien achtsam und verantwortlich umgehen. Nach Beendigung der
Arbeit oder des Spiels wird der Bereich von den Schülern selbstständig wieder auf-
geräumt.

Raumgestaltung

Bei der Raumgestaltung achtet die Unterstufe auf das Schaffen einer positiven Klas-
sen- und Lernatmosphäre. Die Räume der Unterstufe sind klar strukturiert und bieten
eine Grundordnung. Es soll ein ausgewogenes Maß an Anreizen in den einzelnen
Klassen geboten werden. In allen Lerngruppen lässt sich eine klare Untergliederung
in Raumzonen wiederfinden. Neben den Arbeitstischen, die in der Pause auch als
Essbereich und wichtiger Spiel- und Kommunikationsbereich dienen, gibt es Lese -
und Spielzonen. Zudem können die Klassenzimmer räumlich immer wieder flexibel
entsprechend der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler um- organisiert werden.
So bieten einige Räume auch Platz zur Gruppenarbeit in angrenzenden Differenzie-
rungsräumen.

Spielzeit

Eine klasseninterne Spielzeit ermöglicht:

- Freiräume, in denen die Kinder selbstbestimmt in Interaktion treten
- Handlungsräume, in denen der Umgang mit verschiedenen Materialien erprobt
werden kann
- Erfahrungsräume, in denen die Kinder entdecken, Kenntnisse umsetzen und
sich in Gruppen und sozialen Beziehungen ausprobieren können
- Förderung von Regelverständnis
- Umgang mit Zeit und Pünktlichkeit
- Festigung und Weiterentwicklung der Selbstständigkeit
- Erprobung von Verhaltensstrategien
- Kommunikationsanlässe

Schulhofpausen

Die Frühstückspause beginnt um 9.45 Uhr. Diese verbringen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Klassenraum. Die Schulhofpause beginnt für alle Schülerinnen und Schüler der Martinusschule gemeinsam um 9.55 Uhr und endet um 10:10 Uhr. Den jüngeren Kindern wird auf drei Pausenflächen in der ersten großen Pause die Möglichkeit zur „Bewegten Pause“ gegeben. Für die älteren Schülerinnen und Schüler aus der dritten und vierten Klasse stehen in der zweiten großen Pause zwei verschiedenartige Pausenflächen zur Verfügung.

Die drei Bereiche sind wie folgt aufgeteilt:

Auf dem großen Schulhof können sie Materialien und Rädchen nach Plan ausleihen und einsetzen. Für Laufspiele ist genug Platz.

Auf dem Ballhof können sie nach Plan zu ihren Ballhofzeiten Fußball spielen.

Der schuleigene Spielplatz verfügt über Schaukeln sowie seit November 2019 über ein neues, universell einsetzbares Klettergerüst mit Rutsche, dass die Schülerinnen und Schüler regelmäßig in der ersten Pause und während Spielzeiten, die von den jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer festgelegt werden, nutzen können.

Bei starkem Regen wird die Regenpause zuvor angesagt und die Kinder bleiben mit ihren Lehrpersonen in den Klassen oder treffen sich in der Aula.

Schulobst

Die Martinusschule nimmt seit mehreren Jahren am „EU-Schulprogramm NRW für Obst, Gemüse und Milch“ teil. Obst und Gemüse schmecken nicht nur lecker, sondern enthalten auch viele lebensnotwendige und gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe und machen fit für den Schulalltag.

„Das Schulobst- und -gemüseprogramm der EU ist ein idealer Ansatz, um Kindern und Jugendlichen Obst und Gemüse schmackhaft zu machen und sie so für eine Extraportion in der großen Pause zu begeistern. Als lebens-nahes Präventionsangebot unterstützt Schulobst oder -gemüse die Vermittlung von Informationen und wirkt sich direkt und konkret auf das Ernährungsverhalten aus. So kann sichergestellt werden, dass die Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft nachhaltig ihr Ernährungsverhalten ändern, insbesondere wenn ein solches Programm didaktisch und pädagogisch begleitet wird.“

(<https://www.5amtag.de/schule/schulfruchtprogramm/>, 2020)

In der Martinusschule erhalten Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe, entsprechend ihrer Klassengröße, regelmäßig zweimal pro Woche kostenlos ein

Stück Obst oder Gemüse während des Schulvormittags. Geliefert wird dieses vom nahegelegenen „Hofladen Bauer Moll“ aus Kerpen. Jede Klasse erhält eine vorportionierte Obst- und Gemüsebox mit frischen Früchten der Saison. Ein festgelegter Obstdienst der jeweiligen Klassen holt dann die gelieferten Boxen aus dem Foyer und bereitet die Früchte in den Klassen zum Verzehr vor.

Parallel zum EU-Schulprogramm arbeiten die Schülerinnen und Schüler, regelmäßig einmal pro Woche, zusammen mit Ehrenamtlichen des „Kerpener Netzwerk 55plus“ im Schulgarten der Martinusschule. Dort werden im frostfreien Frühjahr Tomaten und Erdbeeren aber auch Karotten, Radieschen und Salat angepflanzt oder Kräuter wie Petersilie, Schnittlauch und Rosmarin ausgesät. Zur Erntezeit gibt es dann in den jeweiligen Klassen gesunde Frühstücke oder im Hauswirtschaftsunterricht werden leckere Gemüse- und Obstsnacks zubereitet.

Seit dem Schuljahr 2019/20 profitieren gelegentlich auch schon einmal die Oberstufenklassen vom Schulobst- und -gemüseprogramm. Die Idee dazu wurde von den jüngeren Kindern vorgeschlagen. Die älteren Schülerinnen und Schüler wertschätzen dies sehr und es wird zusätzlich noch eine Identifikation mit „Wir alle sind die Martinusschule“ gefördert.

Unterrichtsverfahren

Differenzierung

Bedingt durch die heterogene Schülerschaft in der Martinusschule sind vielfältige innere und äußere Differenzierungsmaßnahmen erforderlich. Das weitgehend gemeinsame Unterrichten aller Schülerinnen und Schüler fördert positive gruppendynamische Prozesse, die durch den Einsatz kooperativer Verfahren weiter vertieft werden können. Allen Schülerinnen und Schülern wird individuelles Lernen ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Lernen handlungsorientiert zu erleben. Alle Sinne werden in das Lernen einbezogen.

Unterrichtsmethoden

In der Unterstufe kommen sowohl direktive als auch kooperative Verfahren zum Einsatz. Folgende offene Unterrichtsmethoden werden themenspezifisch verwendet:

- Arbeit an Stationen
- Werkstattunterricht
- Arbeit an der Lerntheke

- Projektarbeit zu sachkundlichen Themen
- Individuelle Aufgaben im Arbeitsplan

Der Schwerpunkt liegt hier bei der Vermittlung basaler Grundfertigkeiten, die für eine selbständige Handhabung offener Unterrichtsmethoden Voraussetzung sind.

Es werden regelmäßig Lernzielkontrollen in den Hauptfächern durchgeführt.

In Phasen der Partner- und Gruppenarbeit werden die Schülerinnen und Schüler in verschiedene Leistungsgruppen oder selbst gewählte Neigungsgruppen eingeteilt.

Unterrichtsinhalte

Die Unterrichtsinhalte in den einzelnen Fächern werden in den einzelnen Fachcurricula beschrieben.

Neue Medien

Ein neuer, weiterer Schwerpunkt der Unterstufe ist die Anbahnung von Medienkompetenz.

Zur Förderung in diesem Bereich wurden für alle SchülerInnen und Schüler eigene Ipads angeschafft. Darauf finden sich Lernapps wie *Anton* oder die *Leseapp vom Sternchenverlag*, die gezielt im Unterricht zur Förderung verschiedener Kompetenzen eingesetzt werden können.

Motorik

Bewegung und Wahrnehmung beinhalten grundlegende Voraussetzungen kognitiver Entwicklungsprozesse. Neben dem wöchentlichen Sportunterricht in der Turnhalle werden in der Unterstufe Bewegungselemente in den Unterricht integriert, um Bewegung als Medium für die Vermittlung spezifischer, kognitiver Inhalte einzusetzen. Dabei können auch der Psychomotorikraum, der Ballhof, der Spielhof und der Spielplatz genutzt werden. Weiterhin nehmen alle Unterstufenschüler einmal wöchentlich am Schwimmunterricht teil. Auch während der Hofpause stehen den Schülerinnen und Schülern eine Vielfalt von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Vor Beginn der ersten Arbeitsphase haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit an einem Frühsportangebot des Schulsozialarbeiters in der Aula teilzunehmen.

Im Unterricht kann eine Art „Balance-Kissen“ motorisch sehr unruhige Schülerinnen und Schüler beim Lernen unterstützen.

Wahrnehmung

Die Förderung der Wahrnehmungskompetenz ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Lese-, Schreib- und Rechenförderung. Basale, taktile, vestibuläre und kinästhetische Wahrnehmungsangebote werden in den Unterricht integriert. Dazu gehören u.a.: Kim-Spiele, Sandkiste, Tastübungen, Entspannungsübungen mit Igelbällen.

Selbstversorgung

Die Förderung der Selbstversorgung bildet einen weiteren wichtigen Schwerpunkt der Arbeit in der Unterstufe. Hierzu gehören die Bereiche:

1. Sauberkeitsverhalten

- Duschen
- Zahnpflege und –prophylaxe durch externe Fachkräfte
- Hände waschen vor den Mahlzeiten und nach Toilettengängen
- Selbstständige Toilettengänge

2. Essverhalten

- angemessenes Tischverhalten
- Brote und Brötchen schmieren
- klassenübergreifende Frühstücksaktionen
- themengebundene Angebote in der Lehrküche

3. An- und Auskleiden

- Kleidung richtig anziehen
- Kleidung ordentlich zusammenlegen
- Kleidung der Witterung anpassen
- Schuhe anziehen, Schleifen binden

4. Alltagsfertigkeiten

- Name und Anschrift kennen
- Alter und Geburtsdatum kennen
- Orientierung im Schulumfeld
- Nach dem Weg fragen
- Hilfe erbitten
- Richtiges Verhalten im Straßenverkehr
- Fahrradtraining

10. Das Mittelstufenkonzept

In der Regel besuchen Schülerinnen und Schüler im 5.-8. Schulbesuchsjahr die Klassen der Mittelstufe (Klasse 5, 6 und 7). Diese Zeit beinhaltet für die Schülerinnen und Schüler eine bedeutsame Entwicklungsphase: den Übergang von der Kindheit zum Jugendalter und den Beginn der Pubertät.

Die Jugendlichen stehen in der Regel vor zentralen Entwicklungsaufgaben:

- sie werden körperlich reif und entwickeln ihre eigene Geschlechterrolle
- sie werden psychisch reif und lösen sich vom Elternhaus
- sie bilden sich eigene Meinungen und formen ihre eigene Identität.

Auch unsere Schülerinnen und Schüler durchleben diese Zeit des Wechsels und sind mitunter mit den damit verbundenen Veränderungen und Anforderungen vor Probleme gestellt. In diesem Zusammenhang kommt dem stützenden Umfeld der Mädchen und Jungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden eine besondere Rolle zu.

Viele Schülerinnen und Schüler werden sich in dieser Zeit auch ihrer eigenen Einschränkungen bewusst, was zusätzlich zu Konflikten führen kann.

Diese Aspekte werden im Rahmen der Mittelstufenzeit eng begleitet und im Unterricht aufgegriffen.

Der Unterricht der Mittelstufe knüpft an die von den Schülerinnen und Schülern bereits in der Unterstufe erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Dabei bildet die Fachorientierung einen besonderen Schwerpunkt. Unter der Berücksichtigung des individuellen Lern- und Leistungsstandes werden die Kernfächer Mathematik, Deutsch und Englisch ausdifferenziert und durch den Fächerkanon der Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften erweitert. Auch in den weiteren Nebenfächern erhalten die jeweils fachlichen Inhalte einen erhöhten Stellenwert.

Weiterhin ist der Unterricht möglichst durch Handlungsbezug und Lebensnähe gekennzeichnet.

So sind ab Klasse 7 die Fachbereiche der Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technik und Wirtschaft) ein fester Bestandteil in der Stundentafel der Mittelstufe. Sie bieten den

Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in die Anforderungen der beruflichen Orientierung innerhalb der Oberstufe.

Zusätzlich wird die Weiterentwicklung einer positiven Arbeitshaltung sowie die Förderung des selbstständigen Arbeitens, die für den Unterricht in der Oberstufe und die spätere Arbeitswelt erforderlich ist (Schlüsselqualifikationen), durch verschiedene Maßnahmen unterstützt.

Zudem stehen die Stärkung der Persönlichkeit, die realistische Selbsteinschätzung und die soziale Interaktion durch z. B. die Vermittlung von individuellen und gemeinsamen Erfolgserlebnissen im Vordergrund.

Organisation der Lerngruppen

In der Mittelstufe wird hauptsächlich nach dem Klassenlehrerprinzip gearbeitet. Den Schülerinnen und Schülern wird so eine Grundlage geboten, eine konstante Beziehung zu ihrem Klassenlehrer zu entwickeln. Auch bietet sich hier für die Schüler die Chance, in der Gruppe zu lernen und darüber hinaus ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Fachlehrer und Fachlehrerinnen sind im Rahmen der Stundentafel eingesetzt.

Wenn die personellen Ressourcen ausreichen, werden innerhalb der äußeren Differenzierung (insbesondere in den Kernfächern Mathematik und Deutsch) Lerngruppen gebildet. Dies soll helfen, durch organisatorische und methodische Maßnahmen Individualisierung zu erreichen. Das heißt den individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Daneben findet in allen Lernbereichen eine innere Differenzierung statt. Diese soll z.B. den individuellen Förderzielen, den verschiedenen Interessen, den Lernrückständen bei Krankheit oder auch dem sprachlichen Entwicklungsstand bei Migrationshintergrund Rechnung tragen.

Unterrichtsverfahren

Neben direkt-instruktiven Unterrichtsphasen zur Orientierung und Strukturierung wichtiger Lerninhalte werden offene, eigenverantwortliche Unterrichtssequenzen angeboten. So unterstützt zum Beispiel die Arbeit an Stationen, Projekt- und Werkstatt-

arbeit sowie Freiarbeit die Schülerinnen und Schüler, die eigene Arbeit und das eigene Lernen zunehmend selbst zu steuern.

Bei den genannten Unterrichtsangeboten wird dem unterschiedlichen Lernentwicklungsstand sowie dem ungleichen Lerntempo der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der individuellen Förderplanung Rechnung getragen. Dabei werden zusätzliche Aufgabenstellungen und individuell angepasste Übungsmaterialien mit höheren Anforderungen für „schnellere“ Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu immer mehr eigenverantwortlichem Arbeiten hinzuführen, ihre Lernbereitschaft zu steigern, sowohl ihre Selbstständigkeit als auch ihre Kooperationsfähigkeit zu fördern sowie sie emotionales und soziales Lernen erleben zu lassen.

Um die entsprechenden Aufgaben methodisch versiert anzugehen und planvoll, zielstrebig, konstruktiv und regelgebunden alleine, zu zweit oder in Gruppen erledigen zu können, brauchen Schülerinnen und Schüler Methoden-, Kommunikations- und Teamfähigkeit. Diese sollen in der Mittelstufe eingeübt und angewandt werden.

Unterrichtsinhalte

Wie in allen Stufen gilt auch für die Mittelstufe die Orientierung am schuleigenen Curriculum. Unter dem Gesichtspunkt der sonderpädagogischen Förderung im Schwerpunkt Lernen werden die inhaltlichen und methodisch-didaktischen Überlegungen festgelegt. Diese Aspekte müssen auf die Lern- und Lebensvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und in individualisierten Förderplänen umgesetzt werden.

Einige der unten aufgeführten mittelstufenspezifischen Angebote werden bewusst fachübergreifend angelegt und begleitet (auch durch externe Institutionen), um Lernen in einem alltagsnahen und gesellschaftsrelevanten Kontext zu ermöglichen.

Andere Angebote dienen der Stärkung des sozialen Miteinanders und der Freude am Schulleben:

Klassenfahrten

Ausflüge / Fahrradtouren

Mittelstufen-Übernachtung in der Schule

Eigene Kletter- und Fußballzeiten

Außerschulische Lernorte

Sozialkompetenztraining durch Schulsozialarbeiter

Teilnahme am Welttag des Buches / „Ich schenk dir eine Geschichte“ (Klasse 5)

Komm auf Tour (Klasse 7)

Aufklärung zum Jugendschutzgesetz durch die Jugendgerichtshilfe (Klasse 7)

Sexualkundliche Aufklärung

Förderplanung

Die Förderpläne beinhalten qualitative Aussagen zum derzeitigen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend davon werden die individuellen Förderziele abgeleitet. Die Förderplanung der Mittelstufe ist in fünf Bereiche gegliedert:

- Sozialverhalten
- Arbeitsverhalten
- Sprache
- Mathematik
- Englisch
- Wahrnehmung und Motorik.

Tagesablauf

Der Schultag beginnt in der Regel mit der Möglichkeit am Angebot „Frühstart“ in der Aula teilzunehmen. Im Sinne der Transparenz wird im Anschluss der aktuelle Tagesablauf mit eventuellen Besonderheiten besprochen, um den Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe einen Orientierungsrahmen zu bieten.

Bei der Planung wird häufig auf eine möglichst abwechslungsreiche Stundentafel geachtet. Dies unterstützt viele Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsbedarf in den Bereichen Konzentration und Motivation. Vorzugsweise sieht ein Schultag in der Mittelstufe wie folgt aus:

- 1. Block = Kernfächer Mathematik, Deutsch und Englisch
- 2. Block = Nebenfächer
- 3. Block = praktisch orientierte Fächer wie Kunst, Sport und Arbeitsgemeinschaften.

Raumgestaltung

Um dem besonderen Bedarf unserer Schülerinnen und Schüler an Struktur, Sicherheit und Kontinuität gerecht zu werden, finden die Unterrichtsstunden überwiegend im klasseneigenen Raum statt. Somit wird dieser nicht nur zum Lernort, sondern auch zum „Lebensraum“.

Die Klassenräume sind mit Einzeltischen ausgestattet, so dass flexibel auf Unterrichtsmethoden oder Gruppenarbeit eingegangen werden kann. Viele Klassenräume verfügen über eine kleine Computerecke.

Durch den beginnenden Einsatz von Fachlehrerinnen und Fachlehrern werden verschiedene Fächer zunehmend in den entsprechenden Fachräumen unterrichtet.

11. Das Oberstufenkonzept

In der Oberstufe (Klassen 8-10) werden die in der Unter- und Mittelstufe begonnen Unterrichtsinhalte wiederholt, erweitert und durch zahlreiche Themen ergänzt.

Differenzierung

Wie in den anderen Stufen wird auch in der Oberstufe überwiegend nach dem Klassenlehrerprinzip gearbeitet. Zusätzlich übernehmen Fachlehrer einzelne Lernbereiche. Im Rahmen der äußeren Differenzierung, insbesondere bei den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch, werden klassenübergreifende Lerngruppen gebildet. Durch diese organisatorische Maßnahme soll ein Maximum an individueller Förderung erreicht werden. Individuellen Begabungen, Interessen und Neigungen soll damit Rechnung getragen werden.

Schwerpunkte der Oberstufenarbeit

Förderschwerpunkt der Arbeit in der Oberstufe ist die Vorbereitung auf das Berufsleben und die Berufsorientierung.

Das Hauptziel ist die „Befähigung der Schüler zu einem selbstständigen Leben“, das u.a. durch die schrittweise Auflösung des „Schonraums Schule“ erreicht werden soll. Durch die Entwicklung von sog. „Schlüsselqualifikationen“ (Arbeit, Erlangen einer

realistischen Selbsteinschätzung etc.) werden die Schülerinnen und Schüler auf die Zeit nach der Schule vorbereitet.

Erfahrungen sammeln die Jugendlichen in den Betriebspraktika. Für die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10 besteht zusätzlich die Möglichkeit, ein Langzeitpraktikum zu absolvieren. Dieses Praktikum wird einmal wöchentlich über ein Schuljahr durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben im Raum Kerpen, Frechen und Erftstadt und Umgebung beinhaltet zusätzlich den Bereich der Betriebserkundungen.

In den Klassen 8, 9 und 10 rücken verstärkt Erkundungen der Berufsvorbereitungsmaßnahmen und Beratungsstellen in den Mittelpunkt, die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und z.B. dem CJD Frechen oder dem IB-Frechen und jährlich wechselnde Institutionen.

Ab Klasse 8 erhalten die Schüler einen Lebensordner, in dem sie alle wichtigen Unterlagen wie Praktikumsbescheinigungen, Bewerbungen, Zertifikate etc. sammeln.

Die Förderpläne der Oberstufe beinhalten qualitative Aussagen zum derzeitigen Entwicklungsstand der Schülerin und des Schülers. Ausgehend davon werden Förderziele abgeleitet.

Vorrangige Förderbereiche sind das Sozial- und Arbeitsverhalten sowie die Bereiche Deutsch und Mathematik. Durch halbjährliche Fortschreibung und Aktualisierung werden die Förderpläne auf dem neuesten Stand gehalten.

Die Einbeziehung der Eltern und Schüler erfolgt u.a. an den Elternsprechtagen und Beratungstagen, da die Förderpläne eine Gesprächsgrundlage darstellen.

Berufswahlorientierung in den Klassen 8-10 Jahrgangsübergreifende Maßnahmen

Arbeitsgemeinschaften/Wahlpflichtunterricht/Projektwochen

mit handwerklichen, künstlerisch-musischen wie auch theater- und sportpädagogischen Angeboten werden das Selbstwertgefühl, die Kreativität sowie die soziale und emotionale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Reflektion, Selbstwahrnehmung und Fremdbewertung

Zum Ende des Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, das vergangene Jahr zu reflektieren, die eigenen Leistungen und Hemmnisse zu erarbeiten und hierzu eine Fremdbeurteilung zu erhalten.

Diese Maßnahme dient der realistischen Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Planung für das kommende Schuljahr.

Individuelle Beratung und Förderung

Alle Schülerinnen und Schüler werden persönlich über ihre beruflichen Möglichkeiten beraten. Die Beratung erfolgt an den Beratungstagen durch die Klassenlehrer sowie durch die Beratungstage der Arbeitsagentur. Die notwendigen Schritte zur Verwirklichung einer realistischen Zukunftsperspektive werden gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Bei neuen Fragen, Ideen oder Verunsicherungen steht ihnen jederzeit ein kompetenter Ansprechpartner (Klassenlehrer oder Frau Töller-Schlang) zur Verfügung.

Der BO-Ordner (Berufsorientierungsordner)/der Berufswahlpass

Alle für die berufliche Entwicklung relevanten Ergebnisse und Erfahrungen werden in diesem Portfolio gesammelt.

Elternarbeit

In Klasse 9 findet ein Elternabend mit Vertretern verschiedener Einrichtungen zur Information der Eltern über Möglichkeiten und Maßnahmen zur Berufsfindung statt.

Des Weiteren nehmen die Eltern an Elternsprechtagen, an Beratungs- und Praktikumsabschlussgesprächen sowie an den Beratungsgesprächen der Agentur für Arbeit teil.

Die Schulabschlüsse

Hauptschulabschluss im Förderschwerpunkt Lernen § 35 (3) AO-SF

In einem gesonderten Bildungsgang führt die Klasse 10 zu einem dem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertigen Abschluss. Dieser Abschluss wird vergeben, wenn die Leistungen in allen Fächern mindestens ausreichend sind oder die in § 35 AO-SF aufgeführten Bedingungen erfüllt wurden.

Förderschulabschluss/Abschlusszeugnis:

Schülerinnen und Schüler schließen den Bildungsgang Lernen nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht in Klasse 10 ab. (§ 35 (2) AO-SF und § 33 (2) AO-SF)

Abgangszeugnis:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Abgangszeugnis, wenn sie, nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht, die Schule vor dem Ende von Klasse 10 verlassen. (§ 35 (1) AO-SF)

Ein Abgangszeugnis wird auch dann vergeben, wenn eine Lern- und Leistungsbeurteilung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund ihrer/seiner hohen Fehlzeiten nicht beurteilt werden kann.

Voraussetzung für das Erreichen des HS 9

Die Schülerinnen und Schüler können in einem besonderen Bildungsgang einen dem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertigen Abschluss erwerben. Hierfür wird der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung nicht aufgehoben. Die sonderpädagogische Förderung endet erst mit dem Erwerb des Abschlusses am Ende des Bildungsgangs. Voraussetzungen für die Teilnahme an diesem Bildungsgang ist die Teilnahme am Englischunterricht in den Klassen 9 und 10 (§ 35 (4) AO-SF) sowie das Erreichen der in den Kernlehrplänen NRW beschriebenen Kompetenzerwartungen für die Klasse 9 der Hauptschule.

Die Vorgaben des § 35 Absätze 3 bis 7 AO-SF sind zu beachten. Gemäß Absatz 7 kann die zehnjährige Dauer des Bildungsgangs um bis zu zwei Jahre überschritten werden, wenn dies zum Erwerb des dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 gleichwertigen Abschlusses führt.

Bei diesem Abschlusszeugnis werden die Leistungen in allen Fächern mit Noten beschrieben.

Beschlüsse der Fachkonferenz Mathe und Deutsch

Um den HS9 erfolgreich zu erwerben, müssen die Schülerinnen und Schüler die im Arbeitskreis der Förderschulen des Rhein-Erft-Kreises entwickelten Vergleichsarbeiten in der unten dargestellten Reihenfolge schreiben. Die Reihenfolge orientiert sich dabei inhaltlich und fachdidaktisch an den Themen in den Lehrwerken „Stark in –

Mathematik 2“ und „Stark in – Mathematik 3“. Die Themen bauen aufeinander auf. Bei einigen Arbeiten dürfen die Schülerinnen und Schüler als Hilfsmittel den Taschenrechner nutzen. Die Fachkonferenz Mathematik hat festgelegt, dass mit dem Schreiben der Arbeiten bereits im 9. Schuljahr begonnen wird.

Nr.	Thema	Taschenrechner	Schuljahr
1	Dezimalzahlen	Nein	9
2	Bruchrechnung	Nein	9
3	Maßeinheiten	Nein	9
4	Ganze Zahlen inkl. Negative Zahlen	Nein	10
5	Prozentrechnung	Nein	10
6	Proportionale/antiproportionale Zuordnung	Ja	10
7	Zinsrechnung	Ja	10
8	Geometrie 1	Nein	10
9	Geometrie 2	Ja	10

Die Fachkonferenz Deutsch hat festgelegt, dass die folgenden Themen ab Klasse 9 geschrieben werden. Die Reihenfolge hierbei bestimmt die Lehrkraft.

Nr.	Thema	Schuljahr
1	Vorgangsbeschreibung	9/10
2	Textverständnis	9/10
3	Grammatik	9/10
4	Formaler Brief – Die Bewerbung	10 - 1. Hj.
5	Formaler Brief – Die Reklamation	10 – 1. Hj.
6	Inhaltsangabe	9/10
7	Argumentation	9/10

Voraussetzungen für das Erreichen des Förderschulabschlusses

Die Vorgabe in § 35 Absatz 2 AO-SF besagt, dass der regelmäßige Besuch der Klasse 10 zum Abschluss des Bildungsgangs Lernens führt. Die Leistungsbewertung für Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Lernen erfolgt auf der Grundlage der

in der Förderplanung festgelegten individuellen Ziele (§ 32 (1) AO-SF). Das Abschlusszeugnis enthält eine Beschreibung und Bescheinigung der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

11.1 Schulinternes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung der Martinusschule

Nach jeder Schulzeit schließt sich ein weiterer Lebensweg an und wie jede Schule bietet auch die Martinusschule Kerpen hier eine Hilfestellung um den Übergang zu erleichtern. Dies geschieht über die Studien- und Berufsorientierung, die in unserem Fall den Fokus eher auf eine Beruf - bzw. Berufsweltorientierung legt, da dies für unsere Schülerinnen und Schüler in der Regel ein zentrales Thema bildet. Insgesamt begleitet diese Beruf- bzw. Berufsweltorientierung unsere Schülerinnen und Schüler mit steigender Intensität über mehrere Schuljahre hinweg.

Der Orientierungsprozess setzt sich bis zum Ende der Schulzeit fort und unterstreicht die Bedeutung des späteren Berufslebens. Zunächst gilt es den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von Berufen und Arbeit überhaupt einmal nahezubringen und sie für diese Themen aufzuschließen und ein Problembewusstsein zu schaffen. Im Verlauf der Entwicklung ist es zunächst wichtig individuelle Schwerpunkte und Interessen ausfindig zu machen und später eigene Kompetenzen einzuschätzen und mit Fragen des passenden Berufsbereichs und der Berufswahl in Verbindung zu bringen.

Das schulinterne Curriculum der Martinusschule Kerpen fokussiert den Übergang der Schülerinnen und Schüler in das Berufsleben und damit von der Martinusschule in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Berufs- und Studienorientierung ist stets als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe aller Lehrkräfte und aller Unterrichtsfächer zu verstehen. Es verbindet schulinterne Vorbereitungen und Orientierungen mit den schulexternen Vorbereitungen und Orientierungen in der Praxis, wie etwa durch Betriebserkundungen und Praktika.

Unser schulinternes Curriculum orientiert sich an den Mindestanforderungen der Standardelemente des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss NRW“ (vgl. MfSB 2018b) und nimmt die Eckpunkte zur Gestaltung von schulinternen Curricula zur Berufs- und Studienorientierung des MfSW (Ministerium für Schule und Weiterbildung - heute: MfSB Ministerium für Schule und Bildung) vom Dezember 2015 auf. Damit bietet unser Curriculum Transparenz für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und außerschulische Kooperationspartner und legt Verantwortlichkeiten für die Gestaltung und Umsetzung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses fest. Insgesamt kommt der Berufs- und Studienorientierung an der Martinusschule

eine besondere Bedeutung zu, denn durch die Orientierungsmaßnahmen sollen unsere Schülerinnen und Schülern frühzeitig beim Erkennen eigener Kompetenzen, im Sinne von Grundlagen beruflicher Handlungskompetenzen, und Interessen unterstützt und an die Planung ihrer eigenen beruflichen Zukunft herangeführt und in den Prozessen begleitet werden. Die Lernenden sollen während ihrer gesamten Schullaufzeit kontinuierlich Berufe und Berufsfelder kennenlernen und dabei vielfältige Eindrücke erhalten. Dabei sollen sie theoretische Kenntnisse erlangen, aber auch praktische Erfahrungen sammeln. Wo immer es geht, sollen die Schülerinnen und Schüler bereits während ihrer Schullaufbahn ihren Interessen nachgehen und diese vertiefen können. Neue Erfahrungen sind uns für unsere Lernenden wichtig. Mit Blick auf die Arbeitswelt sind eigene Erfahrungen von besonderer Bedeutung und können durch reine Erläuterungen, Erfahrungsberichte oder Filme und Texte nicht ersetzt werden. Hier steht unsere Zielgruppe, sprich die Schülerinnen und Schüler der Martinusschule, klar im Mittelpunkt.

Kompetenzförderung im Rahmen schulinterner Studien- und Berufsorientierung

Die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung ist im Erlass des MfSW (Erlass vom 21.10.2010) geregelt. Als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe aller Lehrkräfte orientiert sich diese Umsetzung an den Standardelementen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss NRW“ und nimmt daher den Gedanken der Kompetenzorientierung auf. Hierbei werden Fachkompetenzen, personale Basis- und Selbstkompetenzen sowie berufliche Handlungskompetenzen angesprochen.

Kompetenzorientierung

Gemäß dem deutschen Qualifikationsrahmens DQR bezeichnet Kompetenz **„die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden.“** (DQR 2011, S. 4)

„Als Schwerpunkte der Kompetenzorientierung werden im Referenzrahmen folgende Merkmale benannt:

- Stärkenorientierung
- Problemlösung
- Individualisierung
- Selbststeuerung
- Berücksichtigung der vier Strategieebenen des Lernens (kognitiv, metakognitiv, emotional, ressourcenorientiert) bei der Unterrichtsgestaltung“ (Bezirksregierung Arnsberg 2016, S. 9)

In der Berufsorientierung werden vorrangig drei Kompetenzbereiche angesprochen:

- (a) Fachbezogene Kompetenzen
- (b) Entwicklungsbezogene Kompetenzen sowie
- (c) Praxisbezogene Kompetenzen

‘Fachbezogene Kompetenzen’ spiegeln sich etwa mit Blick auf Schulfächer wider, sind aber mit Blick auf die Berufsbildung domänenspezifisch und somit mit Blick auf Berufe zu deuten. Beispiele für typische Fächer, die hier eine Rolle spielen sind etwa: Arbeitslehre, Gesellschaftslehre/Politik, Deutsch, Mathematik oder Englisch.

Hinsichtlich der ‘Entwicklungsbezogenen Kompetenzen’ spielen etwa das Arbeitsverhalten, das Sozialverhalten sowie Schlüsselqualifikationen eine Rolle. Hier sind etwa abstraktes Denkvermögen, analytisches Denkvermögen, Ausdauer, Belastbarkeit, Disziplin, Durchhaltevermögen, Eigeninitiative, Einsatzwille, Effektivität, Effizienz, Entscheidungsfähigkeit, Flexibilität, Gesprächsbereitschaft, Geduld, Interesse, Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Leistungsbereitschaft oder die häufig angeführten Schlagworte wie etwa Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Empathiefähigkeit von besonderer Bedeutung.

Bei den ‘Praxisbezogenen Kompetenzen’ wird in der Regel weniger auf die eigentlich erworbene Kompetenz abgehoben, sondern auf den Ort, wo diese erworben werden sollen. Dies ist damit zu begründen, dass sich die erworbenen Kompetenzen von Ort zu Ort, von Schüler zu Schüler und Situation zu Situation durchaus verändern können. Nicht jeder nimmt etwa aus einem betrieblichen Praktikum die gleichen

Kompetenzen mit und macht die gleichen Erfahrungen, da ja die Unternehmen und die zu übernehmenden Aufgaben variieren. Es geht aber um Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in Praxiskontexten erwerben. Solche Praxiskontexte finden sich in Unternehmen im Rahmen von Praktika, bei AG-Angeboten, bei Berufsfelderkundungen, in Werkstätten, im Schulgarten usw. Zudem werden auch aktivierende Aufgaben der Berufsorientierungsmaßnahmen zur Förderung der Praxisbezogenen Kompetenzen gezählt. Dies sind etwa Schülersprechtage, Portfolioarbeit, Arbeit mit Berufswahlordnern, der Besuch des Berufsorientierungsbüros (BOB-Büro), die Stärkenanalyse wie etwa im Rahmen des Potentialchecks und vieles mehr.

Kumulativer Kompetenzaufbau und individuelle Förderung beruflicher Handlungskompetenzen

Der Kompetenzaufbau findet nach KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss – nach Jahrgängen statt. Das Übergangssystem Schule-Beruf in NRW gibt Schülerinnen und Schülern frühzeitig die Möglichkeit eigenen Berufs- und Studienwahlentscheidungen zu treffen. Ziel ist es den Übergang in Ausbildung, Beruf oder gar ein Studium realistisch und bruchlos gestalten zu können. Hinsichtlich unserer Förderschule ist der Blick jedoch auf die ersten beiden Aspekte zu lenken.

Ziel der schulischen Berufs- und Studienorientierung ist es auch, möglichst gute Schulabschlüsse zu sichern. Dies wird zudem ergänzt durch die Schaffung realistischer Anschlussperspektiven für den Übergang in die Arbeitswelt.

Kumulativer Kompetenzaufbau, bedeutet hier ein Vorgehen Schritt für Schritt. Die Schülerinnen und Schüler werden an die Idee von Beruf und Arbeit herangeführt, machen erste Erfahrungen in Praxisphasen, schätzen ihre Kompetenzen und die Chancen und Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt ein und arbeiten sich somit von einfachen zum immer schwierigeren Herausforderungen voran und entwickeln dabei in zunehmendem Maße ihre Kompetenzen.

Die Gestaltung des Übergangs von Schule in Beruf ist ein Gesamtprozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Im Rahmen des Prozesses bilanzieren die Jugendlichen ihre bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse (vgl. MfSB 2018a).

Die Berufs- und Studienorientierung folgt dabei in KAoA folgendem Konzept:



Abbildung 1: Prozesse der schulischen Berufs- und Studienorientierung:
Kompetenzaufbau anhand der KAoA Standardelemente (MfSB 2018b)

Verbindliche Standardelemente (Standardelemente der Berufs- und Studienorientierung - SBO) der Berufs- und Studienorientierung sind als Mindestanforderungen festgeschrieben und umfassen:

- den Auf- und Ausbau schulischer Strukturen (SBO 1 & SBO 3)
- den Prozess der begleitenden Beratung (SBO 2)
- die Einführung eines Portfolioinstrument als Lernprozessbegleiter (SBO 4)
- die Durchführung von Potenzialanalysen (SBO 5)
- die Einbindung von Praxisphasen und Hochschulerkundungen (SBO 6)
- die koordinierte Gestaltung des Übergangs (SBO 7)

„Auf kommunaler Ebene wird die Übergangsgestaltung von verschiedenen Partnern koordiniert: Schulträger, Schulen, Jugendhilfe, Berufsberatung der Arbeitsagentur, Hochschulen, Kammern, Verbände der Wirtschaft und Gewerkschaften“ (MfSB 2018a).

Schulische Ausgangslage der Martinusschule

Die Martinusschule Kerpen ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Sie besteht bereits seit ca. 56 Jahren als einzige Förderschule (ehemals Sonderschule) in der Trägerschaft der Stadt Kerpen.

Die Martinusschule ist die „Die Schule,

- für Kinder mit Lernschwierigkeiten,
- die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördert,
- die sie zur Selbstständigkeit anleitet,
- in der sich die Kinder wohlfühlen.“

Das Einzugsgebiet der Martinusschule betrifft primär die Städte: Kerpen, Erftstadt, Frechen.

Zudem besuchen einige Kinder aus Bergheim, Bedburg und Elsdorf die Schule.

Im November 2019 besuchte die Martinusschule 159 Schülerinnen und Schüler. Zwanzig Lehrkräfte (Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen) sowie zwei Lehramtsanwärterinnen und zwei Studentinnen im Praxissemester waren dienstlich tätig. Die Lehramtsanwärter kommen an unsere Schule in der Regel von Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) Jülich oder Köln, die Studenten meist von der Universität Köln. Zudem gibt es einen Schulsozialarbeiter, der aber nur begrenzt in die Studien- und Berufsorientierung eingebunden ist und dort vorrangig das Sozialtraining anbietet. Aktuell ist der Schulsozialarbeiter, Herr Thomas Quaré, als Vollzeitskraft bei der Stadt Kerpen angestellt und steht mit einer halben Stelle der Schule zur Verfügung.

Die Martinusschule ist eine „Offene Ganztagschule“ (OGS). Die Kinder der OGS kommen zum überwiegenden Teil aus der Primarstufe und den unteren Klassen der Sekundarstufe.

An der Martinusschule beginnt der Unterricht um 8.25 Uhr und endet je nach Stundenplan um 11.40 Uhr oder um 13.25 Uhr. Die Lernenden sind im Schuljahr 2025/26 in 15 Klassen, von Klasse 1 bis Klasse 10 aufgeteilt. Drei Klassen bilden die Unterstufe (Klassen EP 1-3, Klassen 3 und 4). Zwölf Klassen die Sekundarstufe (Klasse 5 bis 10), wobei dort zwischen Mittelstufe und Oberstufe unterschieden wird. Das Angebot der Berufs- und Studienorientierung richtet sich dabei an die Mittel- und Oberstufe, sprich die Klassen 7 bis 10.

Die Schule verfügt über Fachräume Physik-/Chemieraum, Lehrküche/Mensa, Werkraum Holz/Metall, Kunstraum Ton/Farben/Papier, Musik-/Textilraum sowie über zwei PC-Räume, einen Psychomotorik-Raum, einen Raum für Schwarzlichtnutzung, sowie über eine Bücherei und das BOB-Büro zu Berufsorientierungszwecken.

Hinsichtlich der Computerräume verfügt ein großer Raum im Altbau über 15 Arbeitsplätze, der im Neubau befindliche Computerraum steht mit 9 vernetzten PCs zur Nutzung durch die Lernenden bereit. Alle Computer werden aktiv im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung genutzt, wenn die Lernenden zum Beispiel zu Berufen recherchieren. Dabei arbeiten sie mit Plattformen wie Planet-Beruf (vgl. Bunde-

sagentur für Arbeit - Planet Beruf 2019) oder Berufenet (vgl. Bundesagentur für Arbeit - Berufenet 2019). Auch werden die PCs genutzt, wenn es um das Schreiben von Bewerbungen, Lebensläufen o.ä. geht.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben es in der Regel schwerer, eine adäquate Stelle auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt zu erhalten, da sie als Förderschülerinnen bzw. Förderschüler mit Absolventen von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien konkurrieren.

Im Schuljahr 2024/2025 beendeten 24 Schülerinnen und Schüler mit der Klasse 10 die Oberstufe. Im Schuljahr 2025/26 werden uns 22 Absolventen verlassen.

Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler wechseln anschließend in das Berufskolleg Christophorus Schule in Frechen. Hierbei handelt es sich um ein staatlich anerkanntes Förderberufskolleg. An diesem Berufskolleg wird sich in besonderer Weise um die Förderung von Jugendlichen im Bereich Lernen und der sozialen und emotionalen Entwicklung gekümmert.

„Das Berufskolleg vermittelt die theoretischen Kenntnisse innerhalb der beruflichen Erstausbildung und in der Berufsvorbereitung und entwickelt ständig besondere Hilfen und Fördermittel, die dabei helfen, Lernschwierigkeiten zu überwinden.“ (Christophorusschule Frechen 2019).

Die Zielgruppe der Christophorusschule sind Schüler und Schülerinnen in der beruflichen Ausbildung sowie in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale und soziale Entwicklung. Die Teilnehmer gehen dann in der Regel zunächst in die Ausbildungsvorbereitungsklassen oder Praktikumsklassen. Hier wird dann zumeist eine Tätigkeit in betrieblichen Praktika oder Werkstattpraktika mit den theoretischen Lerneinheiten in der Schule kombiniert. Werkstattpraktika im CJD werden in der Regel als Blockpraktika absolviert und wechseln sich mit Theorieblöcken ab. Ziel ist es, die Absolventen zu einer Ausbildungsfähigkeit zu fördern. In der Regel findet lediglich ein Absolvent bzw. eine Absolventin einen Ausbildungsplatz.

Ziele der schulischen Umsetzung sowie für die Jugendlichen

Das Ziel der schulischen Umsetzung ist die Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang in das Berufsleben und bei den angemessenen Einschätzungen ihrer Kompetenzen sowie der Anforderungen, denen Sie sich in der Arbeitswelt gegenübersehen.

Somit steht die individuelle Förderung der Jugendlichen anhand eines stärkenorientierten Ansatzes im Mittelpunkt. Den Schülerinnen und Schülern sollen Instrumente und Verfahren an die Hand gegeben werden, die sie bei ihrer persönlichen Berufswahl unterstützen und die eine reflektierte Entscheidung ermöglichen, die den Rahmenbedingungen und persönlichen Interessen Rechnung trägt.

In der schulischen curricularen Umsetzung an der Martinusschule Kerpen kommt ein pyramidenförmiger Ansatz mit drei Ebenen zum Tragen. Den Personen, welche auf den verschiedenen Ebenen anzutreffen sind, kommen im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung unterschiedliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu. In ihrem Zusammenspiel kann eine adäquate Umsetzung der Orientierungsmaßnahmen gewährleistet werden.

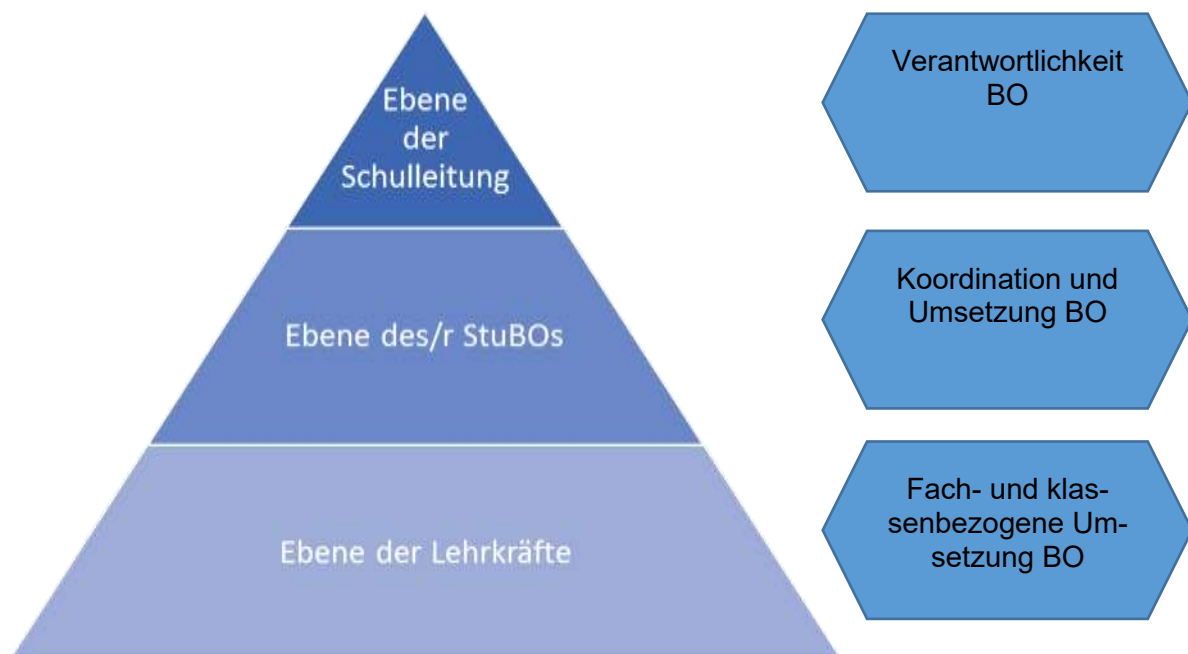


Abbildung 2: Ebenen curricularer Umsetzung an der Martinusschule Kerpen

Die Schülerinnen und Schüler der Martinusschule systematisch und hinsichtlich ihrer individuellen Kompetenzen und Interessen zu beraten, ist ein wichtiger Bestandteil

im Rahmen des Prozesses der Berufs- und Studienorientierung. Diese Aufgabe übernehmen der StuBO-Koordinator sowie die Lehrkräfte. Die Beratungstätigkeit durch den StuBO-Koordinator und die Lehrkräfte erfolgt kontinuierlich und erfordert die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten unserer Jugendlichen, den Beratungsfachkräften der Bundesagentur für Arbeit bzw. der Arbeitsagentur, der Jugendsozialarbeit sowie weiterer Partner der Martinusschule. Ein Fokus liegt nicht zuletzt auf Beratung der Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, die im Rahmen der Berufsorientierung zu Tage treten oder von besonderer Bedeutung sind. Erfolgreiche Beratung erfordert einen entsprechenden Rahmen und das ist an der Martinusschule vor allem das BOB-Büro.

Implementation der Standardelemente sowie der eigenen berufs- und studienorientierenden schulinternen Bausteine

An der Martinusschule kommt, entsprechend des KAoA Ansatzes, ein jahrgangübergreifendes Konzept der Berufs- und Studienorientierung von Klasse 7 bis Klasse 10 zum Einsatz, das den Standardelementen Rechnung trägt und diese um zusätzliche Maßnahmen ergänzt. Des Weiteren kommen sowohl jahrgangsübergreifende Angebote als auch jahrgangsspezifische Angebote in den Klassen 7 bis 10 zum Einsatz.

Übergreifende Angebote

Eine Basis der Berufs- und Studienorientierung bildet in der Martinusschule der Informationsabend für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 sowie ihrer Eltern zum Landesvorhaben KAoA. Zu diesem Abend kommen in der Regel die Vertreter der Berufskollegs von Kerpen, Bergheim und Frechen, die Reha-Beratung der Arbeitsagentur sowie die Lehrkräfte der Martinusschule.

Es handelt sich um einen Abend, der alle zwei Jahre angeboten wird und stets in den aktuellen Stand und Entwicklungen im Bereich KAoA und Berufsorientierung einführt. Ein übergreifendes Angebot ist zudem das BOB-Büro, in dem alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 jederzeit einen individuellen Beratungstermin erhalten oder ihn abstimmen können und somit unmittelbare Fragen zu Beruf, Arbeit und dem späteren Lebensweg beantwortet bekommen können. Der StuBO-Koordinator ermutigt zur Teilnahme und bietet hier im Rahmen von SBO2 individualisierte Berufsorientierung und Beratung. Das BOB-Büro und die feste Position eines StuBO-

Koordinators, sichern die Qualität der Berufsorientierung an der Martinusschule und schaffen feste Strukturen (SBO1 und SBO3). Die Qualitätssicherung erfolgt zudem durch regelmäßige Diskussion des Themenbereichs und des Status-Quo zur Berufsorientierung in den schulischen Arbeitskreisen und Konferenzen.

In den Klassen 7 bis 10 werden die Unterrichtsfächer Arbeitslehre / Technik sowie die Praxisangebote Hauswirtschaft und Werken auf die Berufsorientierung ausgerichtet.

Zudem können alle Lernenden der Klassen 7 bis 10 am Girls'-Day / Boys'-Day teilnehmen und geschlechtersensible Berufsorientierung vor Ort in Betrieben kennenlernen. Hier hilft die Internetseite des Girls-Day bei der Vorbereitung, Organisation und Gestaltung (vgl. Girls'-Day 2019).

Die Martinusschule setzt auch aktiv das Portfolioinstrument „Berufswahlpass NRW“ (SBO4) ein und arbeitet mit ihm in den Klassen 8 bis 10. Der Berufswahlpass ermöglicht es den Lernenden, den Eltern, den Lehrkräften sowie der Berufsberatung als auch den Betrieben, Jugendliche bei der Berufsfindung aktiv zu unterstützen. Im Berufswahlpass werden Materialien an einem Ort gesammelt und zur Verfügung gestellt. Es geht darum, das persönliche Kompetenzprofil zu dokumentieren und die wesentlichen Unterlagen, wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Praktikumsbescheinigungen, wichtige Adresse usw. zusammenzustellen.

Angebote in Klasse 7

In Klasse 7 werden Berufsfelder und Berufe vorgestellt. Dies geschieht in der Regel im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts und bietet für die Lernenden einen ersten Kontakt mit den Fragestellungen des Berufs und der Arbeitswelt.

Zudem wird der Stärkenparcours „Komm auf Tour“ (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2018) jährlich in Klasse 7 angeboten. Das Konzept setzt auf erlebnis- und handlungsorientierte Impulse, ist als Stärkenansatz aufgebaut und ist zudem geschlechtersensibel ausgerichtet.

„Im bundesweit bekannten Erlebnisparkours entdecken die Jugendlichen an sechs Stationen ihre Stärken und verbinden diese mit realisierbaren beruflichen Perspektiven. Die Themen Freundschaft, Sexualität und Verhütung sind altersgerecht integriert.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2018)

Angebote in Klasse 8

Mit Beginn der Klasse 8 greift das eigentliche KAOA Konzept. Für die Jahrgangsstufe 8 ist der Bereich „Potentiale erkennen und Berufsfelder kennen lernen“ vorgesehen. Damit baut dies auf unseren vorbereitenden Maßnahmen in Klasse 7 stringent auf. Ab Klasse 8 (bis zum Ende der Klasse 10) erfolgt an der Martinusschule die Bearbeitung von berufsbezogenen Themen, zudem schulintern auch in den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik.

In Klasse 8 sind vor allen SBO 5 und SBO 6.1 vorgesehen. SBO 6.1 Berufsfelder erkunden erfolgt dabei an unserer Schule über eine 3-tägige Berufsfelderkundung. Diese wird trägergestützt am CJD Frechen oder nicht trägergestützt, also freigewählt durch die Lernenden, umgesetzt. Das Vorgehen wird über Online-Portale (trägergestützt: BAN-Portal, freigewählt KOMKO-Portal) unterstützt.

Zur Vorbereitung auf die Potentialanalyse findet im Rahmen des SBO 2.3 stets ein Informationsabend zum Standardelement Potentialanalyse in unserer Schule statt, an dem die Lernenden, die Eltern und das CJD sowie Lehrkräfte der Klasse 8 und der StuBO-Koordinator der Martinusschule teilnehmen.

SBO 5, die Potentialanalyse findet an der Martinusschule ebenfalls trägergestützt statt. Sie wird durch das Berufsbildungswerk CJD umgesetzt. Die Potentialanalyse findet im CJD statt und die individuelle Nachbesprechung (SBO 2.3) in Einzelgesprächen mit Lernenden und Eltern an einem weiteren Tag in der Martinusschule. Im Rahmen der Potentialanalyse können die Lernenden zu Beginn ihres Orientierungsprozesses ihre Potentiale entdecken. Dies geschieht durch Selbst- und Fremdeinschätzung sowie ergänzende handlungsorientierte Verfahren. Die Jugendlichen erhalten somit ein Gefühl bezüglich ihrer fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potentiale.

Im Klasse 8 findet zusätzlich zu den eigentlichen KAOA-Maßnahmen auch ein 2-wöchiges Betriebspraktikum statt, welches ebenfalls vor- und nachbereitet wird. Dabei erleben die Schülerinnen und Schüler erstmals die betriebliche Praxis und fertigen zudem individuelle Praktikumsberichte an. Während der Praktikumszeit werden die Lernenden und Betriebe von den Lehrkräften besucht und es finden Reflexions- und Beratungsgespräche statt.

Die Nachbesprechung des Praktikums integrieren wir in die Gespräche zu SBO 2.3 im Rahmen von Einzelgesprächen mit den Lernenden und den Eltern.

Dokumentationen werden im Berufswahlpass NRW (SBO 4) vorgenommen.

Angebote in Klasse 9

In Klasse 9 werden zusätzlich zu den eigentlichen KAoA-Angeboten von der Martinusschule Besuche bei Ausbildungsbörsen und den Informationsveranstaltungen der Berufskollegs der Region angeboten und mit allen Lernenden durchgeführt.

Zudem wird ein Erstkontakt mit der Arbeitsagentur initiiert. Hier kommt die Reha-Beraterin in die Schule und stellt den Lernenden und den Lehrkräften ihre Aufgaben und Angebote vor. Sie gibt dabei auch Berufsorientierungshinweise sowie Hinweise zum Arbeitsmarkt in der Region. Auch in Klasse 9 werden weiterhin die Dokumentationen im Berufswahlpass (SBO 4) NRW beibehalten.

In Klasse 9 liegt der Fokus von KAoA in der Erweiterung und Vertiefung von Praxis-Erfahrungen. Dies geschieht an der Martinusschule im Rahmen eines 3-wöchiges Betriebspraktikum. Die in der Klasse eingesetzten Lehrkräfte führen Praktikumsbesuche durch. Sie besuchen den Betrieb und sprechen mit den Lernenden und mit den im Betrieb für sie zuständigen Personen.

Auch dieses Praktikum wird im Unterricht vor- und nachbereitet. Hier erleben die Schülerinnen und Schüler eingehendere Eindrücke betriebliche Praxis und setzen sich mit Arbeitsstrukturen und -aufgaben und Arbeitsabläufen auseinander. Auch zu diesem Praktikum fertigen die Lernenden individuelle Praktikumsberichte an.

Die Nachbesprechung des 3-wöchiges Betriebspraktikums integrieren wir auch in Klasse 9 in die Gespräche zu SBO 2.3. Umgesetzt werden sie im Rahmen von Einzelgesprächen mit den Lernenden und den Eltern und die Beratung im Rahmen von SBO 2. Wiederum werden die Dokumentationen im Berufswahlpass NRW (SBO 4) vorgenommen.

In Klasse 9 gibt es zudem eine Anschlussvereinbarung für jeden Schüler bzw. jede Schülerin (SBO 7.3). Es werden dazu Einzelgespräche geführt und im Vereinbarungsbogen dokumentiert. Die Anschlussvereinbarung wird von den Lernenden, der Schule und den Eltern unterzeichnet und somit eine Art Fahrplan für den weiteren Berufsorientierungsprozess festgelegt sowie bisher erlangte Kompetenzen und weitere Entwicklungspotentiale dokumentiert.

Angebote in Klasse 10

In der zehnten Klasse, der Abschlussklasse intensiviert die Martinusschule den Besuch von Ausbildungsbörsen und Messen als eigene Ergänzung zum KAoA Konzept.

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit Betrieben ins Gespräch und lernen die Anforderungen besser einzuschätzen.

In Klasse 10 findet eine individuelle Einzelberatung durch den Reha-Berater der Arbeitsagentur statt. In den Einzelberatungen steht die Information über die regionale Lage, die Situation des einzelnen Lernenden sowie die möglichen Anschlussmaßnahmen an die Schulzeit in der Martinusschule im Mittelpunkt. Die Lehrkräfte nehmen an diesen Beratungen ebenfalls teil und verknüpfen dies mit Beratungen und Rückmeldung im Rahmen von SBO 2.

Es findet eine Anknüpfung an SBO 7 statt, dass in Form eines Bewerbungstrainings mit Bewerbungsschreiben, Lebenslauferstellung und Übergangsbegleitung umgesetzt wird. Hierbei stehen die Erstellung von Bewerbungen und Bewerbungsunterlagen sowie die Zusammenstellung der notwendigen Informationen und Unterlagen im Mittelpunkt.

In Klasse 10 werden zudem die Erweiterung und Vertiefung von Praxis-Erfahrungen fortgeführt und ein weiteres 3-wöchiges Betriebspraktikum umgesetzt. Wie schon die vorangegangenen zwei Praktika, wird auch dieses Praktikum unterrichtlich vor- und nachbereitet, wobei hier dem Fach Deutsch durch die Berücksichtigung der Bewerbungen einen höheren Stellenwert im Rahmen der Berufsorientierung zukommt als zuvor.

Die Schülerinnen und Schüler erleben nun detailliertere Eindrücke betrieblicher Praxis und können mit den vorher gemachten Erfahrungen sowie unterschiedlichen Arbeitsstrukturen und Tätigkeiten vergleichen. Sie durchlaufen Arbeitsabläufe und handeln nach Anweisungen in betrieblichen Kontexten. Auch zu diesem dritten Praktikum werden von den Lernenden individuelle Praktikumsberichte angefertigt. Die Lehrkräfte besuchen die Lernenden im Betrieb am Praktikumsplatz und sprechen mit den Praktikanten sowie den Betriebsvertretern.

Wie bereits in Klasse 9 erfolgt die Nachbesprechung des 3-wöchiges Betriebspraktikums in Klasse 10 ebenfalls in Kombination mit den Gesprächen zu SBO 2.3 im Rahmen von Einzelgesprächen mit den Lernenden und den Eltern und die Beratung im Rahmen von SBO 2. Auch in der zehnten Klasse werden die Dokumentationen zur Berufsorientierung im Berufswahlpass NRW (SBO 4) vorgenommen.

In Klasse 10 wird auch ein Jahrespraktikum integriert. Die Schülerinnen und Schüler gehen dabei an einem Tag in der Woche in einem Betrieb arbeiten. Sie müssen sich hierfür beim Betrieb bewerben und den zugehörigen Bewerbungsprozess organisie-

ren. Auch Jahrespraktikumsbetriebe werden von den Lehrkräften besucht, wobei eine Rücksprache mit dem dortigen Lernenden sowie mit den Betriebsvertretern oder Betriebsinhaber erfolgt und ein Reflexionsgespräch angeschlossen wird. Es handelt sich um den Besuch eines Betriebes durch jeden Schüler der Klasse 10, wobei nach einem halben Jahr der Betrieb auch gewechselt werden kann.

Die Praxis Klasse

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Berufsorientierungsklasse der Martinusschule und verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen systematisch auf den Übergang von der Schule in das Berufsleben vorzubereiten. Da diese Zielgruppe häufig vor besonderen Herausforderungen in schulischer, persönlicher und sozialer Hinsicht steht, ist eine strukturierte, praxisnahe und individuell unterstützende Berufsorientierung von zentraler Bedeutung. Sie trägt zu einer gelingenden gesellschaftlichen Teilhabe bei und unterstützt die Jugendlichen darin, realistische Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Ein erhöhter Bedarf an Orientierung besteht insbesondere bei Schülerinnen und Schülern, die keinen Praktikumsplatz finden konnten oder ein begonnenes Praktikum abbrechen mussten. Die Berufsorientierungsklasse bietet ihnen eine verlässliche und differenzierte Struktur, um berufliche Interessen zu entwickeln, Selbstwirksamkeit zu erleben und grundlegende Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Sie schafft damit wichtige Voraussetzungen für Anschlussfähigkeit an weiterführende Bildungsangebote oder den Ausbildungsmarkt. (Vgl. Schulprogramm der Martinusschule der Kolpingstadt Kerpen, S. 52, 67 und 74.)

2. Zielgruppe

Die Berufsorientierungsklasse richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10, die derzeit kein Betriebspraktikum absolvieren können. Dies betrifft sowohl Jugendliche, die keinen Praktikumsplatz gefunden oder ein Praktikum vorzeitig beendet haben, als auch solche, die aufgrund geringer beruflicher Orientierung oder Motivation sowie persönlicher oder psychosozialer Belastungen nicht in der Lage sind, ein Praktikum durchzuführen. Die Teilnahme ermöglicht ihnen eine strukturierte und unterstützende Form der beruflichen Orientierung, die auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

3. Pädagogische und didaktische Grundsätze

Die pädagogische Arbeit in der Berufsorientierungsklasse folgt grundlegenden didaktischen Prinzipien. Individualisierung und Differenzierung stellen sicher, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Interessen und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Handlungsorientierte Lernsettings fördern das Lernen durch praktische Erfahrungen und ermöglichen realitätsnahe Tätigkeiten. Die Kompetenzorientierung bildet die Grundlage für den systematischen Erwerb berufsrelevanter Schlüsselkompetenzen. Eine verlässliche und wertschätzende Beziehungsarbeit unterstützt die Motivation der Jugendlichen und schafft die Grundlage für erfolgreiche Lernprozesse. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler gezielt in der Entwicklung eigener beruflicher Perspektiven begleitet, um ihre Selbstwirksamkeit nachhaltig zu stärken.

4. Inhalte

Der Unterricht der Berufsorientierungsklasse findet einmal wöchentlich statt und umfasst einen theoretischen sowie einen praktischen Teil. Beide Bereiche sind miteinander verzahnt und dienen dem systematischen Aufbau berufsvorbereitender Kompetenzen.

Im theoretischen Teil bearbeiten die Schülerinnen und Schüler grundlegende Inhalte des Vertragswesens und üben das sachgerechte Ausfüllen von Verträgen und Formularen. Sie erwerben wichtige Alltagskompetenzen, etwa im Umgang mit Geld, beim Erstellen von Einkaufslisten, beim Einkaufen oder bei der Vorbereitung einfacher Mahlzeiten. Zudem übernehmen sie Aufgaben der Bestandsprüfung und Dokumentation, um strukturiertes Arbeiten und Verantwortungsbewusstsein zu fördern. Der praktische Teil vermittelt handwerkliche Grundfertigkeiten wie einfache Holz- oder Reparaturarbeiten sowie Auf- und Abbauarbeiten im schulischen Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an kleineren Servicediensten, erfassen Reparaturbedarfe und lernen grundlegende technische Abläufe kennen. Ergänzend führen sie Inventarisierungen durch und dokumentieren Materialien in analoger oder einfacher digitaler Form.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Berufsorientierung und dem Bewerbungsprozess. Dazu gehören das Erstellen von Bewerbungsunterlagen, die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche sowie Übungen zur Selbstpräsentation. Zusätzlich erwerben die Jugendlichen zentrale soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Zu-

verlässigkeit und Teamarbeit und erhalten Einblicke in verschiedene Berufsfelder durch Betriebserkundungen und digitale Orientierungsangebote.

5. Begleitung und Unterstützung

Die Schülerinnen und Schüler werden während ihrer Teilnahme kontinuierlich und individuell begleitet. Verantwortlich hierfür sind feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die den Lernprozess koordinieren und eng mit den Jugendlichen zusammenarbeiten. Eine individuelle Förderplanung mit berufsbezogenen Zielsetzungen bildet die Grundlage für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Ergänzend unterstützen die Schulsozialarbeit sowie externe Beratungsstellen den Prozess der Berufsorientierung. Bewerbungstrainings, Coachings und regelmäßige Reflexionsgespräche tragen dazu bei, den Orientierungsprozess transparent zu gestalten und individuelle Fortschritte sichtbar zu machen.

6. Zusammenarbeit mit Betrieben und Institutionen

Die Berufsorientierungsklasse ist eng in regionale Strukturen eingebunden. Die Schule pflegt Kooperationen mit Betrieben und weiteren Institutionen, um den Schülerinnen und Schülern Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder zu ermöglichen. Sie unterstützt die Jugendlichen aktiv bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen und organisiert Betriebsbesichtigungen sowie Schnuppertage. Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit ergänzt das Angebot und stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler umfassend auf ihren weiteren beruflichen Weg vorbereitet werden.

Einbindung der Kernlehrpläne der Unterrichtsfächer

Die Fächer Mathematik, Englisch, Deutsch, Werken/Technik, Hauswirtschaft, Arbeitslehre und Gesellschaftslehren – insbesondere Politik - nehmen Gedanken der Berufsorientierung jeweils mit Bezug zu ihren Kernlehrplänen auf. Generell sind die Berücksichtigung Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Teamfähigkeit, Ausdauer und Hilfsbereitschaft wichtig, um eine solche Einbindung passend zu ermöglichen.

In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch erhalten die Schülerinnen und Schüler zudem kostenlos einen erweiterten Förderunterricht außerhalb der Schulzeit

(13.30Uhr – 15.30 Uhr), der von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen wird und die Berufsorientierung weiter durch zusätzliche Fachangebote stärkt.

Mathematik ist in den meisten Berufen unumgänglich. Im Matheunterricht werden daher, wo immer möglich, auch betriebsbezogene Aufgabenstellungen einbezogen, wie etwa bei Flächenberechnungen für das Fliesenlegen oder das Tapezieren oder etwa bei Dreisatzberechnungen zur Preisermittlung usw.

Im Fach *Englisch* werden Grundlagen geschaffen, so dass unsere Schülerinnen und Schüler auch auf Situationen in der Arbeitswelt reagieren können, in denen Sie mit Personen, Lieferanten oder Kunden konfrontiert werden, die nicht Deutsch sprechen. Dabei geht es eher um eine Aufgeschlossenheit und einen adäquaten Umgang mit diesen Situationen, als um ein perfektes Gespräch in englischer Sprache.

Das Unterrichtsfach *Deutsch* leistet einen großen Beitrag im Hinblick auf die Bedeutung von Rechtschreibung und die Gestaltung von Texten, Anschreiben und Briefen. Mit Blick auf die Berufswahl finden die Gestaltung von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben in intensiver Kooperation zwischen den Fachlehrern der Fächer Arbeitslehre und Deutsch statt.

Im Fach *Werken/Technik* werden den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen im Umgang mit Materialien vermittelt. Sie erhalten Kenntnisse und lernen Fertigkeiten bezüglich der Verarbeitung von Holz, Glas, Keramik und Metall. Daneben wird aber auch der Umgang mit Arbeitsmitteln und Gerätschaften vermittelt. In diesem Kontext gilt auch ähnliches für die Einbeziehung des Schulgartens. Mit Material gehen aber auch Fragen des Einkaufs und Verkaufs einher, so dass die Lernenden auch mit diesen Aspekten in Berührung kommen. Teamfähigkeit, Ausdauer und Hilfsbereitschaft sind hier von besonderer Bedeutung.

In der *Hauswirtschaft* sind Kenntnisse und Fertigkeiten in der Nahrungszubereitung und gesunden Ernährung sowie die Nutzung von Gerätschaften, Haushaltsgeräten und deren energiesparenden Einsatz von Bedeutung und haben Anknüpfungspunkte zu Berufen in der Gastronomie und Nahrungsmittelbereich.

Im Fach *Arbeitslehre* wird das Zusammenspiel von Tätigkeiten, Aufgaben, Bezahlung, Versicherung und beruflicher Zukunft thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet und lernen Strukturen und Hierarchien kennen. In das Fach *Arbeitslehre* sind auch die Aufgaben der Berufsvorbereitung, des Umgangs mit Geld und des Wirtschaftens eingebunden. Sozial angemessenes Verhalten und die Bedeutung von Existenzsicherung werden hier zur Grundlage einer adäquaten Studien- und Berufsorientierung.

Auch in den *Gesellschaftslehren* und insbesondere im Fach *Politik* werden berufsorientierende Aspekte umgesetzt. Die Bedeutung von Beruf und Wirtschaft sowie von Ressourcen für die Gesellschaft, verdeutlichen den Lernenden ihre eigene Einbindung sowie die Einbindung von Betrieben in einen Wirtschaftskontext mit Konsum und Produktion.

Kooperationen und Verzahnung mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur

Zwischen der Martinusschule und der Agentur für Arbeit in Brühl besteht ein Kooperationsvertrag. Dies ermöglicht eine direkte Ansprache der Schülerinnen und Schüler auch über die Agentur für Arbeit. Die Reha-Beratung übernimmt aktuell Frau Töller-Schlang. Sie kümmert sich direkt um die Schülerinnen und Schüler und stellt sich ihnen in Klasse 9 im Rahmen einer Informationsstunde vor. In Klasse 10 intensiviert sich der Kontakt über Individualgespräche in der Schule. Auch der berufs- bzw. arbeitspsychologische Test wird durch sie für die entsprechenden Schülerinnen und Schüler angeboten. Ergänzt wird das Angebot durch Einzelgesprächstermine der Lernenden in der Agentur für Arbeit in Brühl.

Mit dem CJD (Berufsbildungswerk Frechen) besteht zudem eine langjährige Kooperation. Das CJD organisiert zusammen mit unserer Schule die trägergestützten Maßnahmen. Dies sind die Potentialanalyse und die dreitägige Berufsfelderkundung.

Ein Kontakt besteht zudem zur Kommunale Koordinierungsstelle (KOMKO) des Rhein-Erft-Kreises. Die Maßnahmen und Angebote stehen unseren Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. So nutzen die Lernenden die Plattform zur eigenständigen Suche nach Berufsfelderkundungsplätzen. Frau Sandra Gerards ist aktuell als

Mitarbeiterin der Kommunalen Koordinierung im Kreishaus in Bergheim für die Kooperation mit der Martinusschule Ansprechpartnerin und steht auch als Gesprächspartnerin zu allen Fragen rund um die Berufsorientierung zur Verfügung.

Auch das Ausbildungszentrum des Bauhandwerks in Kerpen kooperiert mit unserer Schule. Unsere Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit an einem Besuchstag die Berufe des Bauhandwerks kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Ansprechpartner ist hier Stefan Röder.

Die Kooperationserfahrungen werden auch in die schulischen Berufsorientierungsangebote aufgenommen und hier wiederum eingehender besprochen und reflektiert.

Berücksichtigung von Aspekten des Gender-Mainstreaming

Das Ziel der Martinusschule im Bereich der Einbindung eines Genderkonzepts in die Berufs- und Studienorientierung, ist die Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter. Dies gilt somit selbstverständlich für die gesamte Schule, aber eben auch speziell für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung. Der Fokus liegt auf der Beseitigung bestehender geschlechtstypischer Nachteile für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer. Ziel ist damit einen geschlechtergerechten Umgang aller am Schulleben beteiligten Personen miteinander. Es gilt hierbei, im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung, weibliche Jugendliche auch für Berufe zu interessieren, die eher als Männerberufe gelten. Andererseits auch männlichen Jugendlichen die Möglichkeiten zu geben, in typisch weiblich ausgerichteten Berufen Einblicke zu erhalten. Dabei stehen nicht zuletzt Aspekte wie Teamfähigkeit und Selbstvertrauen im Vordergrund, die im Rahmen des Schulalltags, wie auch bei der schulinternen als auch der schulexternen Berufs- und Studienorientierung zu fördern sind. Wesentliche Herausforderung ist es, ein positives Selbstbild bei Mädchen und Jungen zu fördern und auch ein positives, gleichberechtigtes und angemessenes Bild des jeweils anderen Geschlechts sowie der Berufe und der Arbeitswelt zu vermitteln. Zudem ist es Aufgabe, Benachteiligungen in Unterricht, Schul- und Sozialleben sowie in der Berufs- und Arbeitswelt zu vermeiden und auf solche aufmerksam zu machen. (vgl. 15 Das Gender-Mainstream-Konzept der Martinusschule)

Verantwortlichkeiten und Professionalisierung der Lehrkräfte

Die Verantwortlichkeiten zur Berufsorientierung an der Martinusschule sind aktuell wie folgt festgelegt:

Schulleitung	A. Schiffer M. Dörning
StuBO-Koordinator	D. Pscherer

Die Martinusschule legt großen Wert auf eine kontinuierliche Weiterbildung ihrer Lehrkräfte. Lehrkräfte sollen im steten Austausch mit der betrieblichen Praxis stehen, da die Schülerinnen und Schüler dort später aktiv werden. Die Lehrkräfte müssen sich im Bereich von Beratungsaktivitäten und -verfahren regelmäßig den neuesten Verfahren und Anforderungen stellen und dies bedarf eines regen Austauschs. Dieser Austausch wird an Tagen der offenen Tür und in den schulischen Konferenzen sowie mit Weiterbildungen für den StuBO-Koordinator und Lehrkräfte kontinuierlich vorangetrieben.

Berichterstattung und Evaluation

Die Berichterstattung zur trägergestützten Potentialanalyse und zur Berufsfelderkundung erfolgt über das BAN-Portal. Dies ermöglicht die Anzahl und Platzzuordnung der Schülerinnen und Schüler zu koordinieren.

Die Evaluation erfolgt aktuell qualitativ im Rahmen von regelmäßigen Reflexionsgesprächen. Es handelt sich zum einen um eine formative Evaluation, die prozessbegleitend stattfindet und zur Verbesserung der Berufsorientierungsprozesse an unserer Schule beiträgt. Zudem finden auch summative Reflexionsgespräche statt, die nach Abschluss einer Phase deren Ergebnisse betrachtet.

Zielgruppen der Evaluationsaktivitäten sind zum einen die Lehrkräfte, die Schulleitung und der StuBO-Koordinator sowie zum anderen vorrangig auch die Lernenden und die Ansprechpartner in den Betrieben.

Zudem gibt es im Rahmen der summativen Evaluation auch einen Beratungstag für Klassen, die ein Praktikum absolviert haben. Hier gilt es Rückmeldungen zu geben und Eindrücke widerzuspiegeln. Die Lernenden, die Lehrkräfte und die El-

tern/Erziehungsberechtigte tauschen sich hier aus und treffen Vereinbarungen zu künftigen Praktika, Anforderungen, Organisation und Rahmenbedingungen.

Intern erfolgt eine regelmäßige Reflexion zur Berufsorientierung. Dies findet in den Stufenkonferenzen statt und dient der Evaluation der Entwicklungen und des aktuellen Status Quo. Die Individualgespräche mit Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Berufsorientierung werden schriftlich in Protokollen dokumentiert und finden in der Regel Eingang in die Schülerakten.

Auch der vierteljährliche StuBO-Koordinatoren-Austausch im Arbeitskreis Berufsorientierung dient der Reflexion und Evaluation. Ein weiterer externer Evaluationsaustausch erfolgt mit dem Netzwerktreffen, das von der Albert-Einstein-Schule in Frechen ins Leben gerufen wurde und an dem der StuBO-Koordinator und interessierte Kolleginnen und Kollegen teilnehmen.

Anhang – Übersicht Studien- und Berufsorientierung an der Martinusschule

Im Rahmen von Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden,

- sich selbst und ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken,
- persönliche Wünsche hinsichtlich einer beruflichen und privaten Zukunft zu definieren,
- das berufliche Spektrum zu erweitern bzw. zu differenzieren und geschlechterspezifische Vorurteile in der Berufswahl abzubauen (Gender-Mainstreaming),
- sich in Berufsfeldern sowie deren Anforderungsprofilen weitestgehend zu orientieren,
- eigene Bewerbungsstrategien unter Berücksichtigung individueller Bewerbungs- und Kommunikationsstrukturen zu entwickeln,
- sich für das Thema Arbeits- und Berufswelt zu motivieren und grundlegende Informationen über unser Wirtschaftssystem, über einzelne Berufsfelder, sowie eine erste Einsicht in Betriebsabläufe anzueignen,
- Institutionen und Materialien kennen zu lernen, die ihnen bei der beruflichen Orientierung behilflich sind,
- zu einer realistischen Einschätzung verschiedener Berufsfelder zu kommen und auf dieser Grundlage eigene Berufswünsche zu entwickeln und die eigenen Stärken und Schwächen insbesondere durch die Standardelemente im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung, Praxiskurse, Schülerbetriebspraktika) kennen zu lernen.

Gestaltung zum Übergang Schule – Beruf

Vorbereitung der Schüler auf den Übergang Schule -Beruf

Die Schülerinnen und Schüler werden über eine ganzheitliche Perspektivenverknüpfung von Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung auf den Übergang Schule und Beruf vorbereitet. Dies schließt eine enge Kooperation bzw. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit sowie außerschulischen Partnern (insbesondere die Träger von nachschulischen Weiterbildungsmaßnahmen, Einrichtungen der Bereitstellung von berufsvorbereitenden Aktionen und Betriebe der Praktikumsphasen) ein.

Gewährleistung eines gelungenen Übergangs von Schule in die Arbeitswelt

Um eine gelingende und optimierende Berufsvorbereitung gewährleisten zu können, werden konzeptionelle sowie strukturelle Vorgaben möglichst frühzeitig angegangen. Hierbei nehmen insbesondere die Standardelemente im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ mit der Potenzialanalyse sowie der Berufsfelderkundung und den praxis- und theoriebezogenen Qualifizierungsmaßnahmen mit ihren Angeboten zum Berufsorientierungsprozess einen hohen Stellenwert im Übergangsprozess ein.

Tabellarische Übersicht zum Grundkonzept der Berufsorientierung an der Martinusschule (Förderschule Lernen) mit den wesentlichen Standardelementen nach dem Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ TEIL I
Klassenübergreifende Maßnahmen - Klassen 7 bis 10
Informationsabend für Schüler/Schülerinnen und Eltern zum Landesvorhaben „KAoA“ und dessen Umsetzung an der Martinusschule (SBO 2.1 / 2.3) (findet alle 2 Jahre statt)
Qualitätssicherung der Berufsorientierung durch BOB-Büro und die feste Position eines StuBO-Koordinators sowie regelmäßige Diskussion des Themenbereichs in Konferenzen (SBO1 und SBO3)
Aktiver Einsatz des Portfolioinstrument „Berufswahlpass NRW“ (SBO4)
Unterrichtsfach Arbeitslehre / Technik Praxisangebot Hauswirtschaft / Werken
Generelle Anknüpfung an die Curricula der Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Gesellschaftslehren – insbesondere Politik –
Teilnahme an „Girls´- und Boys´-Day“

*Abbildung 3: Anhang – Grundkonzept Berufsorientierung der Martinusschule:
Klassenübergreifende Maßnahmen - Klassen 7 bis 10*

Tabellarische Übersicht zum Grundkonzept der Berufsorientierung an der Martinusschule Kerpen (Förderschule Lernen) mit den wesentlichen Standardelementen nach dem Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ TEIL II			
Klassenspezifische Maßnahmen			
Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
	Bearbeitung von berufsbezogenen Themen in den Fächern Deutsch und Mathematik		
Erste Vorstellung einzelner Berufe	3-tägige Berufsfelderkundung <ul style="list-style-type: none"> ➤ trägergestützt im CJD Frechen ➤ Online-Portal ➤ freigewählt 		
„Komm auf Tour“ Projektentwicklung Bundesagentur für Arbeit	Elterninformationsabend zum Standardelement Potenzialanalyse (SBO 2.3)		
	Trägergestützte Potenzialanalyse in Zusammenarbeit mit Bildungsträger (SBO 5)	Besuch von <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausbildungsbörsen ➤ Informationsveranstaltungen der Berufskollegs 	
	Nachbesprechung der Potenzialanalyse in Einzelgesprächen (SBO 2.3)	Erstkontakt mit der Arbeitsagentur Brühl	Einzelberatung durch die Reha-Berater der Arbeitsagentur (in der Martinusschule)
			Einzelberatung durch die Reha-Berater der Arbeitsagentur über Anschlussmaßnahmen
	Schulspezifisches Zusatzangebot als Anbahnung für SBO6.1 Berufsfelder erkunden: 2-wöchiges Betriebspraktikum mit Anfertigung von Praktikumsberichten	Berufsfelder erkunden: 3-wöchiges Betriebspraktikum mit Anfertigung von Praktikumsberichten (SBO 6.1)	Erweiterung/Vertiefung von Praxis-Erfahrungen 3-wöchiges Betriebspraktikum mit Anfertigung von Praktikumsberichten (SBO 6.2/6.3/6.4)
	Nachbesprechung des Betriebspraktikums in Einzelgesprächen mit Eltern (SBO 2.3)	Nachbesprechung des Betriebspraktikums in Einzelgesprächen mit Eltern (SBO 2.3)	Nachbesprechung des Betriebspraktikums in Einzelgesprächen mit Eltern (SBO 2.3)
		Anschlussvereinbarung für jeden Schüler bzw. jede Schülerin (SBO 7.3)	
			Schulspezifisches Zusatzangebot: Jahrespraktikum (1 Tag / Woche)
			Bewerbungstraining und Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen (SBO 7)

Abbildung 4: Anhang – Grundkonzept Berufsorientierung der Martinusschule Klassenspezifische Maßnahmen

Literaturverzeichnis

- Bezirksregierung Arnsberg (2016): Fördern und fordern II. 2016. Im Internet unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/sp/Gemeinsame_Lehren_und_Lernen_im_Sportunterricht_2016_Internetversion.pdf, Zugriff: 16.02.2018.
- Bundesagentur für Arbeit - Berufenet (2018): Berufenet. Im Internet unter: https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index;BERUFENETJSESSID=ONID=pBGkcRVJLLjI46uBBQsFkdC3tlUD0_jRrXu6MqGfMi2eXxbhJ4J!1088077560?path=null, Zugriff: 17.11.2018
- Bundesagentur für Arbeit - Planet-Beruf (2019): Planet-Beruf. Im Internet unter: <http://planet-beruf.de/schuelerinnen/7022018-14022018-auswahltest-und-assessment-center-mach-dich-fit/>, Zugriff: 17.11.2019
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019): Komm auf Tour. Im Internet unter: <https://komm-auf-tour.de/>, Zugriff: 16.11.2019.
- Christophorusschule Frechen (2018): Internetauftritt der Christophorusschule. Im Internet unter: <http://www.cjd-bbw-frechen.de/angebote/uebersicht/detailansicht/angebot/berufskolleg-cjd-christophorus-schule/servicelist/show/Service/ch/e7a64fd924a6d488b212ae3f08f38e06/>, Zugriff: 20.11.2019
- DQR (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011. Im Internet unter: [https://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/Dt-Qualifikationsrahmen-fuer-lebenslanges-Lernen.pdf/\\$file/Dt-Qualifikationsrahmen-fuer-lebenslanges-Lernen.pdf](https://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/Dt-Qualifikationsrahmen-fuer-lebenslanges-Lernen.pdf/$file/Dt-Qualifikationsrahmen-fuer-lebenslanges-Lernen.pdf), Zugriff: 16.11.2019.
- Girls'-Day (2019): Girls'-Day. Im Internet unter: <https://www.girls-day.de/>, Zugriff: 17.11.2019
- Krell, Gertraude / Mückenberger, Ulrich / Tondorf, Karin (2000): Gender Mainstreaming - Informationen und Impulse. Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales, S. 3
- Landesgleichstellungsgesetz – LGG (1999): Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern für das Land Nordrhein-Westfalen. Vom 9. November 1999
- Martinusschule (2019): Martinusschule Kerpen. Internetauftritt der Martinusschule Kerpen. Im Internet unter: <http://www.martinusschule.com/>, Zugriff: 17.02.2018
- Martinusschule (2019): Martinusschule Kerpen. Internetauftritt der ehemaligen Pestalozzischule Kerpen. Im Internet unter: <http://www.erft.de/schulen/pestalozzischule-kerpen/index.html>, Zugriff: 17.11.2019
- MfSB - Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Überblick Standardelemente. Im Internet unter: <http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/ueberblick-/ueberblick.html>, Zugriff: 16.11.2019
- MfSB - Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2018b): Kein Abschluss ohne Anschluss. Im Internet unter:

<http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/uebergangsgestaltung/index.html>, Zugriff: 16.11.2019

Schulgesetz NRW (2010): Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. April 2009, Stand: 01.07.2010 im Internet zu finden unter: http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Gesetze/SchulG_Info/Schulgesetz.pdf.)

12. Schulsozialarbeit an der Martinusschule

Grundsätzliches

Die Schulsozialarbeit an der Martinusschule Kerpen ist seit dem 01.10.2002 ein eigenständiges Angebot des Jugendamtes Kerpen, das innerhalb der Organisationsform Schule stattfindet, Schulsozialarbeit ist ein Instrument der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit. Sie versteht sich als ein spezifischer Zugang der Jugendhilfe zur eigenständigen Lebenswelt Schule.

Sie hat das Ziel, auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG §§ 1, 11, 13, 27) sowie nach dem Schulverwaltungsgesetz NRW (§ 5b) neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendhilfe und Jugendarbeit zu schaffen.

Schulsozialarbeit arbeitet in Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern, sowie der Schulleitung.

Sie stellt eine selbständige an Kindern und Jugendlichen orientierte pädagogische Arbeit in der Institution Schule und ihrem direkten Umfeld dar.

Ziele

Schulsozialarbeit soll das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung verwirklichen helfen. Dazu gehört auch, dass Schulsozialarbeit Hilfestellungen beim Aufbau und der Stabilisierung von

- Eigenverantwortung
- Selbständigkeit
- sozialer Kompetenz
- demokratischer Strukturen

gibt, die es ermöglichen, dass alle am Schulleben Beteiligten voneinander lernen können.

Durch ihre Funktion als Bindeglied zwischen Jugendhilfe, Jugendarbeit und Schule wirkt Schulsozialarbeit in ihrer täglichen Arbeit ergänzend und innovativ in die Schule hinein.

Zielgruppen

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Martinusschule und ihre Familien sowie an alle Menschen, die direkt oder indirekt in das System Schule eingebunden sind oder davon berührt werden.

Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit

Die Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit orientieren sich an den jeweils vorliegenden schulischen Bedingungen. Grundsätzliche Bedingungen sind jedoch:

Einzelhilfe und Beratung

- Schülerinnen- und Schülerberatung bei Schulschwierigkeiten und anderen Lebensfragen
- Beratung bei Konflikten zwischen Lehrern und Schülerinnen und Schülern
- Beratung bei Übergang von der Schule in das Berufsleben.
- Beratung von Eltern bei Schulschwierigkeiten ihrer Kinder, bei Erziehungs- und Lebensfragen
- Beratungsorientierte Teilnahme am Unterricht
- Beratung von Lehrerinnen und Lehrer in sozialpädagogischen Fragen
- Vermittlung von Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer an unterschiedliche Fachdienste (z.B. Beratungsstellen, Sozial- und Jugendamt, Arbeitsamt)
- Beratung und Vermittlung bei Konflikten zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Eltern.

Sozialpädagogische Gruppenarbeit

- Sozialpädagogische Arbeit mit gemischtgeschlechtlichen und geschlechtsspezifischen Gruppen
- Schulbegleitende Gruppen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Aufbau und Unterstützung von Klassengemeinschaften mit gruppenpädagogischen Methoden
- Seminare für Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Themen (z.B. Schülermultiplikatorenseminare zur Drogenprävention)
- Vorbereitung und Durchführung von Freizeitmaßnahmen
- Berufsfindungsgruppen.

Elternarbeit

- Beratung von Eltern in Schul- und Lebensfragen
- Initiierung und Teilnahme an Eltern-Lehrer/Lehrerinnen-Gesprächen.

- Mitarbeit in Elternngremien (z.B. Klassenpflegschaften, Elternbeirat)
- Elternbildungsarbeit und Elternarbeitsgruppen zu sozialpädagogischen Fragen.

Schulorientierte Gemeinwesenarbeit

- Gremienarbeit zur Vernetzung von Institutionen, Vereinen und Verbänden im Stadtteil
- Unterstützung von Elternaktivitäten.

Kooperation mit den schulischen Gremien

- Teilnahme an und in allen schulischen Konferenzen
- Kooperation mit der SMV
- Mitarbeit bei Wandertagen, Klassenfahrten, Projektwochen und pädagogischen Tagen
- Beratung und Mitarbeit bei der Gestaltung von Elternabenden.

13. Angebot der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit bietet den Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen derzeit folgende Angebote an:

- Deeskalationstraining Gewalt und Rassismus/Sozialtraining
- Themenorientierte Trainings
- Juwelierworkshop
- Präventionstheater und themenorientierte Unterrichtseinheiten
- Projekt Bewegung und Gesundheit
- Prävention Gewalt und Straffälligkeit.
- **Rainbow Café (außerschulisches Angebot zu Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt)**

Deeskalationstraining Gewalt und Rassismus / Sozialtraining

Konflikte der Kinder untereinander sind aus der Schule nicht wegzudenken. Oft zeigen sich Kinder und Jugendliche überfordert, diese Konflikte angemessen zu lösen oder sich entsprechend zur Wehr zu setzen.

Um zu verhindern, dass die Gewaltbereitschaft zunimmt, werden wir mit den Kindern einüben, wie sie sich in verschiedenen Konfliktsituationen verhalten können. Wir möchten gemeinsam versuchen eine Kultur des „Hinschauens“ zu etablieren.

Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Kollegium wurde eine regelmäßige Implementierung des Deeskalations- und Sozialtrainings als Teil der Schulwoche für die Kinder und Jugendlichen beschlossen und umgesetzt.

Auffallend hoch gestalten sich im Verlaufe der letzten Schuljahre die Anzahl der Kinder, die durch ihre extremen Verhaltensauffälligkeiten nicht in der Lage waren, sich in die Gruppe zu integrieren. Sie banden jeweils ein hohes Maß an Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte. Letztlich führte dies immer wieder zu Situationen, die nur noch mit negativen Sanktionen bis hin zum Ausschluss aus der Gruppe geahndet werden konnten. Eine individuelle Förderung dieser Kinder war und ist im Alltag der Schule auch aus personeller Hinsicht oft nicht leistbar.

Nachstehende Verhaltensweisen und Defizite werden von den Lehrerinnen und Lehrern sowie der Kolleginnen und Kollegen der OGS-Gruppen in ihrer täglichen Arbeit beobachtet. Dabei darf keineswegs davon ausgegangen werden, dass alle Eigenschaften bei einem Kind vertreten sein müssen oder dass diese Liste vollständig ist:

- fehlende Sozialkompetenz
- Respektlosigkeit gegenüber Mitschülern und Erwachsenen
- aggressives Verhalten anderen gegenüber
- keine Akzeptanz von Grenzen
- fehlendes Reflexionsvermögen
- fehlende Kritikfähigkeit
- wenig ausgeprägtes Konzentrations- und Leistungsvermögen
- geringe Frustrationsschwelle
- Unzuverlässigkeit, schneller Stimmungswechsel (z.B. auch Wutanfälle)
- kein Empathievermögen

- permanente Verstöße gegen bekannte Arbeits- und Gruppenregeln
- Unordnung, schlechter Umgang mit Materialien, keine Übersicht

Das Deeskalations- und Sozialtraining bietet den Kindern sowie den Kollegen die Möglichkeit, an vorgenannten Defiziten zu arbeiten. Das Erlernen von sozialem Miteinander, Empathie und Konfliktkompetenz ist der Kern von Sozialem Lernen. Den auffälligen Kindern muss mit Lösungen begegnet werden und nicht mit Ausschluss. Die bereits mit guten sozialen Fertigkeiten ausgestatteten Kinder und Jugendlichen geben der Gruppe Halt und dienen als integrativer Bestandteil.

Jede zweite Woche finden regelmäßig Trainings des Sozialverhaltens in den Klassen 5 statt. Das gesamte Training dauert zwei Schulhalbjahre an.

Themenorientierte Trainings

Die themenorientierten Trainings orientieren sich an den Bedürfnissen der Klasse/der Gruppe.

Mögliche Inhalte sind:

- Problemstellungen oder Konflikte innerhalb einer Klasse/Gruppe
- Gestaltung von Beziehungen unter Gleichaltrigen
- Erlernen prosozialen Verhaltens
- Emotionsregulation und Selbstmanagement (u.a. Umgang mit Kritik, Konfliktbewältigung, Stimmungsregulation)
- Erlernen Gefühle darzustellen, zu benennen
- Empathie
- Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft
- Umgang mit Regeln
- Entwicklung eines Gemeinschaftssinns
- Verbesserung des Selbstwertgefühls
- Vorbereitung auf das Berufsleben.

Die Trainings „Themenorientierten Trainings“ erfordern einen Zeitrahmen von 6-15 Unterrichtsstunden.

In Klasse 10 findet derzeit ein Halbjahr lang ein Teamtraining zur Verbesserung des Klassenklimas sowie zur Verbesserung der Teamfähigkeit in einem möglichen Praktikums- oder Ausbildungsbetrieb statt.

Präventionstheater und themenorientierte Unterrichtseinheiten

Regelmäßig zum Ende eines Kalenderjahres wird eine Theaterproduktion engagiert, die die Themen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aktuell aufgreift. Bisher konnten die Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und 8 an den Aufführungen teilnehmen. Relevante Themen waren bisher: Mobbing/ Cybermobbing, Identität, Ausgrenzung sowie die Macht der sozialen Netzwerke.

Projekt Bewegung und Gesundheit

Regelmäßig morgens vor Beginn des Schulunterrichts nehmen die Schülerinnen und Schüler der Martinusschule an einer kleinen Morgengymnastik teil.

Prävention Gewalt und Straffälligkeit

In Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe der Kolpingstadt Kerpen werden in verschiedenen Jahrgangsstufen Unterrichtseinheiten zu den Themen Strafunmündigkeit/Strafmündigkeit/Jugendgerichtsverfahren durchgeführt. Der Besuch einer entsprechenden Jugendgerichtsverhandlung ist implementiert.

Zielgruppe

Im Schuljahr 2018/19 die Klassen 5 – 7 der Mittelstufe der Martinusschule.

Im Schuljahr 2019/ 20 die übrigen Klassen der Mittelstufe sowie eine feste Jungengruppe aus den Klassen 8-9.

Personal



Daniela Halver

Sozialpädagogin
Deeskalationstrainerin

14. Das Gender-Mainstreaming-Konzept der Marti-nusschule

Definition und Zielsetzung von Gender Mainstreaming

Der Begriff Gender stammt aus dem englischen Sprachraum und hat sich in Deutschland als Fachbegriff eingebürgert. In der direkten Übersetzung bezeichnet Gender den Begriff „Geschlecht“.

Die Verwendung dieses Fachbegriffes bietet sich an, weil im Deutschen mit dem Wort Geschlecht in der Regel das biologische Geschlecht gemeint ist. Im englischsprachigen Raum gibt es dagegen die Möglichkeit zwischen „sex“ und „gender“ zu unterscheiden:

- „Sex“ beschreibt das biologische Geschlecht und seine physiologischen Merkmale sowie daraus abgeleitete Funktionen.
- „Gender“ bezeichnet dagegen das politisch, sozial, kulturell geprägte Geschlecht und die Geschlechterrollen. Gender wird auf dem Wege der Sozialisation erlernt, es ist gesellschaftlich strukturiert und damit beeinflussbar und veränderbar. Gender umfasst auch die Vorstellung davon, was männlich und weiblich ist bzw. was für Männer und Frauen als angemessen oder typisch gilt (Arbeitswelt, Freizeit, Familie etc.)
- „Mainstreaming“ der englische Begriff bedeutet übersetzt „Einbringen in den Hauptstrom“. In diesem Fall ist das Einbringen einer inhaltlichen Perspektive gemeint, die als Querschnittsaspekt zu einem Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen in der Schule gemacht wird.

Der zusammengesetzte Begriff „Gender Mainstreaming“ bezeichnet die Strategie, die Gleichstellung von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Mädchen zu einem wesentlichen Ziel von allen Gestaltungs- Entscheidungsprozessen zu machen.

Wozu Gender Mainstreaming?

Viele bestehende Ungleichheiten haben gesellschaftliche Ursachen und sind nicht auf biologische Unterschiede von Männern und Frauen zurückzuführen.

Frauen und Männer nehmen ihre Rollen und Positionen unterschiedlich wahr und sie werden ihnen häufig zugeschrieben.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Auswirkungen der Arbeit in der Schule zu erkennen und zu verhindern ist die Aufgabe von Gender Mainstreaming. Dabei soll verhindert werden, dass:

- 1) Nachteile auf Grund der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht entstehen oder durch schulische Maßnahmen verfestigt werden
- 2) Stereotype Vorstellungen Personen dazu drängen sich anzupassen.

Gender Mainstreaming in der Schulpolitik

Das Land NRW hat in der Schulpolitik folgende Ziele:

- Auf allen schulischen Handlungs- und Wirkungsebenen, in der täglichen Facharbeit. Sobald Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in ihren Lebenschancen und Bedingungen betroffen sind, soll Gender Mainstreaming wirken
- Benachteiligungen sollen erkannt und beseitigt werden
- Echte Chancen- und Wahlfreiheit für alle in Bezug auf die Lebensplanung und Rollenerwartung ist das Ziel

Grundlagen des Gender Mainstreaming

Gesetzlicher Hintergrund und Zukunftsperspektiven

Aufgrund der fortschreitenden Implementierung des Gender Mainstreaming finden Inhalte zunehmend Berücksichtigungen in gesetzlichen Vorschriften.

Ein Beispiel ist § 2 der GGO (Gemeinsame Geschäftsordnungen der oberen Bundesbehörden), in dem „die Gleichstellung von Frauen und Männern durchgängiges Leitprinzip ist und bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen der Bundesministerien in ihren Bereichen gefördert werden sollen (Gender Mainstreaming).

Auf die Schule bezogen ergibt sich folgender Bildungs- und Erziehungsauftrag:

- Schülerinnen und Schüler werden in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (Koedukation)

- Die Schule achtet den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(Schulgesetz NRW vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.4. 2009)

Gesellschaftliche Entwicklung

Im Zuge der Gleichberechtigung der Frauen im vergangenen Jahrhundert und der gesetzlichen Gleichberechtigung sind soziale Umbrüche entstanden, die die traditionellen Geschlechterrollen immer mehr in Frage stellen. Das betrifft alle Bereiche der Lebens- und Berufsplanung.

Diese Veränderung prägt sich vor allem bei Frauen in der Doppelbelastung aus: Beruf und Karriere sowie Familie und Kinder müssen in Einklang gebracht werden

Handlungsfelder an der Martinusschule

Elternarbeit

Im Rahmen des (unbewussten) „doing gender“-Prozesses stellt sich die Frage, inwiefern geschlechtertypische Einstellungen und Verhaltensweisen auf Entwicklung von Fähigkeiten und Lernerfolge auf Schülerinnen und Schüler einwirken.

Zur Schulkultur der Martinusschule gehört vor allem auch der Austausch mit und der Einfluss der Eltern, denn die geschlechtertypische Sozialisation findet in der täglichen Begegnung statt – kulturelle und religiöse Erlebniswerte sowie das eigene Rollenverständnis können bewusst oder unbewusst mit einfließen -, in der der jeweiligen Person männliche oder weibliche Eigenschaften zugeordnet und damit bestimmte Erwartungen an das Verhalten gerichtet werden.

Es ist ein Prozess zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und den Eltern. Die Bewusstmachung und die Thematisierung dieses Prozesses erfolgt in der Martinusschule mit Hilfe von folgenden Institutionen und Gremien:

- Eltern-/Förderverein der Martinusschule: bieten Gelegenheiten, geschlechterbezogene Fragen und Aspekte zu erörtern, zu informieren, andere dafür zu sensibilisieren und in dieser Hinsicht die Martinusschule als einen offenen Lernort zu nutzen
- außerschulischen Elternvertretung (Schulausschuss, Elternräte)
- schulinternen Gremien (Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Gesamtkonferenz, Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften).

Im Rahmen von weiteren Angeboten (z.B. Info-Abenden) wird den Eltern ermöglicht, ihr eigenes Rollenverständnis und –verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren.

Parität in Gremien und Veranstaltungen

Damit eine wirkliche, gleichberechtigte und gestalterische Mitbestimmung aller Beteiligten an der Martinusschule gewährleistet werden kann, wird auf eine gleichmäßige Besetzung mit Frauen und Männern in allen Gremien Wert gelegt.

Dies gilt gleichermaßen für die Gremien der Elternvertretung sowie für alle weiteren Gelegenheiten, bei denen Eltern sowohl durch Mütter als auch durch Väter vertreten sein sollten, also Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Förderverein, aber auch Projektwochen oder Verkaufsstände bei Elternberatungs-Tagen.

Auch die Klassenvertretung durch die Klassensprecher soll nach Möglichkeit mit Mädchen und Jungen paritätisch besetzt werden.

Durch die Wahl eines männlichen Vertrauenslehrers sowie einer weiblichen Vertrauenslehrerin (= Stellvertreterin) soll für die Schülerinnen und Schüler das Angebot bestehen, beide Geschlechter als direkte Ansprechpartner oder Berater zu haben.

Auch Beratungsangebote (Beratung durch Sexualpädagogen, AIDS-Thematik, Sucht-Prävention) oder Unterrichtsinhalte wie Sexualkunde bestehen an der Martinusschule im Hinblick auf das Gender Mainstreaming für beide Geschlechter, um deren geschlechterspezifische Fragen und Interessen unabhängig vom anderen Geschlecht betrachten zu können. Dabei wird auch hier auf eine paritätische Verteilung der Angebote für Mädchen und Jungen geachtet.

Sprache und Kommunikation

Es gibt geschlechterspezifische Kommunikationsstile. So ist das (stereotypische) Männerbild geprägt etwa durch Statusdenken, Freiheit und Unabhängigkeit; es orientiert sich mehr am Wettbewerb, ist aktiv, analytischer und problemlösungsorientierter. Männer nehmen öfter Bezug zum Quantitativen, beurteilen und stellen vor allem mehr Ich-Bezüge her.

Weibliches Denken scheint kommunikativer, gefühlvoller, unterstützender und interessiert an Kontinuität zu sein.

Da viele (auch nonverbale) Arten dieser geschlechtsspezifischen Kommunikation in den täglichen Schulalltag einfließen, wird im Unterricht an der Martinusschule darauf Wert gelegt, diese Kommunikationsformen transparent zu machen. Ziel ist es, dass

alle Beteiligten, sowohl Lehrer als auch Schüler, einen geschlechtsunspezifischen Kommunikationsstil verwenden.

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Außerschulische Partner erstellen Angebote für beide Geschlechter (Bsp. Sexualpädagogen). Hierbei wird auf die besonderen Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Geschlechter eingegangen.

Damit die Kontaktaufnahme nicht behindert oder beeinflusst wird, werden für die geschlechtsspezifischen Anliegen der Schülerinnen und Schüler nach Ansprechpartnerinnen und -partner beider Geschlechter verfügbar sein.

Diese Angebote finden ohne Lehrer statt, so dass ohne Scham innerhalb der Peer-group sowie innerhalb der geschlechtsspezifischen Gruppe persönliche Fragen, Anliegen oder Bedürfnisse bearbeitet werden können.

Hof- und Raumgestaltung

In der Martinusschule wurde bei der Hof- und Raumgestaltung auf die besonderen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen eingegangen und geachtet.

„Typisch männliche“ Bereiche wie z.B. der Ballhof, Jungen-Chillraum (OGS) und „typisch weibliche“ Bereiche wie z.B. Zonen für Spring- und Hüpfspiele, Mädchen-Chillraum (OGS) sind für die Geschlechter zugänglich. Die Bereiche auf dem Schulhof sind barrierefrei und stets auch dem jeweils anderen Geschlecht zugänglich.

Für beide Geschlechter nutzbar sind unter anderem auch der Kicker, die Tischtennisplatte sowie die an die Klassen angrenzenden Nebenräume.

Zudem gibt es auf dem Schulhof Sitzgelegenheiten und Rückzugsbereiche (z.B. Sitzschlange, Sitzbänke, Sitzecke), welche die Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schülern anregen sollen.

Eine gemeinsame Gestaltung der Klassenräume oder der Freizeitbereiche sowie eine paritätische Aufteilung der Verantwortungsbereiche (u.a. Betreuung und Pflege des Klassenraumes, Ordnungs- oder Tafeldienste usw.) wird innerhalb der einzelnen Klassen geregelt.

Das Aufhängen von sexistischen Plakaten sowie das Tragen von T-Shirts mit beleidigenden oder frauenfeindlichen Aufdrucken, ebenso Miniröcke, Hotpans, bauchfreie oder zu tief ausgeschnittene Oberteile sind an der Martinusschule nicht gestattet.

Führung und Schulmanagement

Prinzipien

Die Schulleitung der Martinusschule achtet auf die Vermeidung inhaltlicher und struktureller geschlechtsspezifischer Benachteiligungen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern.

Sie ist bemüht

- Chancengleichheit herzustellen
- Gender-Initiativen zu ergreifen und zu unterstützen.

Handlungsfelder

Aufgrund ihrer Führungsverantwortung stellt die Schulleitung sicher, dass ...

- ... Gender-Aspekte bei allen personellen und organisatorischen Entscheidungen Beachtung finden.
 - bei Einstellungen und personalpolitischen Sachverhalten
 - beim unterrichtlichen Einsatz und Vertretungsaufgaben
 - bei der Ausführung von Funktionen und Sonderaufgaben (Entlastung, Teilzeit)
 - bei der Stundenplangestaltung (Vereinbarkeiten: Familie-Beruf, Teilzeit-Vollzeit)
 - bei der Entsendung zu Fortbildungen
- ... bei Konflikten die genderspezifischen Komponenten berücksichtigt werden.
 - bei sexueller Belästigung
 - bei Kommunikationsstörungen (Konferenzen, Teamsitzungen)
 - bei dienstlichen Anweisungen.
 - bei der Evaluation der Schulentwicklung geschlechterdifferenzierte Statistiken geführt werden.
- ... ein Konzept zur Gender-Mainstreaming-Erziehung verwirklicht wird.
 - Fortbildung für das Kollegium
 - Verankerung des Gender Mainstreaming im Schulprogramm bei der Ressourcenverteilung gendersensibel verfahren wird.
 - passende Information bzw. Beratung bei der Unterrichtsverteilung

- gleichmäßige Verteilung der Schülerinnen und Schüler (Klassenzuweisung), sofern dies möglich ist
- Förderung von Gender-Projekten (Unterstützung, Mittelzuweisung usw.)
- Bei Schulprojekten (z.B. Berufswahlvorbereitung) optimale Realisierung der Genderaspekte durch Expertinnen und Expertenbeteiligung
- Ein aktiver Gesundheitsschutz bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt wird.

➤ ... Frauenförderung berücksichtigt wird.

- Möglichkeit einer Frauenförderkonferenz anbieten
- Frauenförderpläne entwickeln und umsetzen

- Durchführung konkreter Gefährdungsbeurteilung aus der Genderperspektive (Schwangerschaft/Stillzeiten, Ruheraum usw.)
- Wahrnehmung geschlechterspezifischer Unterschiede bei psychosomatischer Belastung und Stress.

... die Ansprechperson für Gleichstellungsfragen einen wirksamen Handlungsspielraum und

angemessene Entlastung hat.

- Unmittelbares Vortragsrecht
- Teilnahme an Dienstbesprechungen
- Beteiligung an Stellenausschreibungen
- Beteiligung an Auswahlverfahren
- Teilnahme an Fortbildungen.

Professionalität von Lehrkräften

Grundsätze

Das Handeln und Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer ist in der schulischen Wirklichkeit von großer Relevanz. Dies geht nur, wenn man selber von einem genderspezifischen Rollenverständnis überzeugt ist. Bei der Gestaltung von Unterrichts- oder Projektarbeit ist ein zielgerechtes Verhalten sowie planvolles und systematisches Vorgehen unverzichtbar.

Konkrete Umsetzung:

Die Entwicklung und Realisierung des Gender Mainstream Konzepts wird durch die Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen wie folgt umgesetzt:

- Planung und Umsetzung Genderspezifischer Projekte
- Organisation, Auswahl und Mitarbeit an Fortbildungen
- Vermittlung von Gender-Kompetenzen
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch
- intern: kollegialer Austausch
- extern: Austausch mit anderen Schulen und außerschulischen Kooperationspartnern
- Berufszufriedenheit von Lehrkräften fördern
- Gesprächs- und Beratungsangebote bieten
- Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen und Referendarinnen und Referendare
- eigene Unterrichts- und Erziehungsarbeit reflektieren
- einschreiten bei Benachteiligungen
- typische Rollenerwartungen ansprechen
- Verwendung einer geschlechtsunspezifischen Kommunikation

Wirkung und Ergebnisse der Gender Arbeit an der Martinusschule

Wirkung und Ergebnisse werden genderbezogen an der Martinusschule erhoben, um die Quantität und Qualität transparent zu machen:

Hierzu gehören:

- Gender-Mainstream-Konzepts
- Teilzeitkonzept
- Stufenkonzepte
- Gender-Projekte
- Schulmüdigkeit
- etc.

Praktische und organisatorische Umsetzung des Gender-Mainstreaming-Konzeptes

Auswahl und Prioritätensetzung der schulischen Handlungsfelder

Strukturmerkmale für die Umsetzung des Gender-Mainstreaming-Konzepts in den Schulalltag ist der Adressatenbezug.

Daraus ergibt sich folgender Arbeitsansatz innerhalb der zwei Lernstufen (Primar- und Sekundarstufe):

Stufen	Schüler/innen		Kollegium		Schulleitung/ Gremien		Eltern		Öffentlichkeit/ Institutionen
	Unterrichts-/Pausenangebote	Ganztagsangebote (OGS)	Angebote an Kollegium	Angebote vom Kollegium	Angebote an SL/Gre.	Angebote von SL/Gre.	Angebote an Eltern	Angebote von Eltern	Information/ Nutzung von Angeboten

Primarstufe	<ul style="list-style-type: none"> • Mädchen Psychomotorik-Gruppe • Jungen-Lese-Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Jungen-Schwarzlicht-Gruppe • Mädchen-Tanz-AG 	<ul style="list-style-type: none"> • Gender-spezifische Fortbildungen • AfG 	<ul style="list-style-type: none"> • gender-spezifische Unterrichtsthemen 		<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit der Teilnahme an genderspezifischen Fobis 	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern-/Förderverein • Schulinterne Gremien: Klassen-/Schulpflegschaft • Elternberatungstag 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Schulfesten/Sportveranstaltungen (z.B. BJS) 	
Sekundarstufe	<ul style="list-style-type: none"> • Girls-Day • Boys-Day • Sexualerziehung geschlechtergetrennt • Beratungstage durch Sexualpädagogen – geschlechtergetrennt • Gemeinsamer+ geschlechtsgetrennter Werkunterricht • Gemeinsamer + geschlechtsgetrennter Kunstunterricht • Fußball-AG • Mädchen-Sport-AG 	<ul style="list-style-type: none"> • Ruhephasen im Mädchen-/Jungen-Chillraum 		<ul style="list-style-type: none"> • genderun-spezifische Kommunikation • Vertrauenslehrerin/ Vertrauenslehrer (für genderspezifische Fragen/ Themen) • Kooperation mit außerschulischen Partnern (Bsp. Sexualpädagogen) 		<ul style="list-style-type: none"> • Beachtung von Gender-Aspekten bei personellen und organisatorischen Entscheidungen • Frauen-Förderung • Teilzeitkonzept • Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung • Aktiver Gesund- 			<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe, die den Girls-/Boys-Day anbieten; • Aufklärung/ Beratung durch Sexualpädagogen

	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzlicht-AG • Schülerinnen/ Schüler Mitbestimmungsgremien (Klassen-/ Schulsprecher SV) • Pausengestaltung: Ballhof, Kicker, Basketballfeld, Zone für Spring- und Hüpfspiele, Sitzgelegenheiten und Rückzugsbereiche (u.a. Sitzschlange, Sitzecke) • Selbstverteidigungskurse • Coolnesstraining 					heits- schutz/ Fürsorge- pflicht			
--	---	--	--	--	--	---	--	--	--

15. Qualifizierungs- und Fortbildungskonzeption der Martinusschule

Ziele

- Verbesserung der professionellen Kompetenzen der Lehrkräfte und der Schulleitung.
- Unterstützung von Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung.
- Transparenz und Ausschöpfung der vorhandenen personellen Ressourcen für die Schule.
- Förderung von kollegialer und kooperativer Unterstützung.

Verfahren

- Regelmäßige Weiterleitung der Informationen zu aktuellen Fortbildungsangeboten unterschiedlichster Anbieter und Moderatoren über das Schulsekretariat per Mail.
- Über Aushänge/Plakate im Lehrerzimmer:
Fortbildungskataloge, z.B. der Bezirksregierung und der Kompetenzteams, diverser anderer Anbieter, Auslagen, Aushänge, Mails.
- Individueller Informationsaustausch über Angebote und Fortbildungswünsche Einzelner mit der Schulleitung.
- Befragung des Kollegiums nach Fortbildungswünschen durch das Fortbildungsteam. Diskussion und Abstimmung in der Lehrerkonferenz.

Ansprechpartner für Fortbildungswünsche

Situation im Schuljahr 2025/26

Herr Schiffer Frau Dörning	Frau Kassebrock Ansprechpartnerin Primarstufe	Frau Steudter Ansprechpartnerin Mittelstufe	Frau Broske Ansprechpartnerin Oberstufe
-------------------------------	---	---	---

Aufgabenfelder

- Regelmäßige Treffen der Ansprechpartnerinnen mit der Schulleitung mindestens einmal pro Halbjahr.
- Sammlung und Rückmeldung von Fortbildungswünschen, Fortbildungsplanung.
- Weitergabe von Informationen.
- Koordination von Multiplikatorentätigkeiten für das Kollegium.

Rahmenbedingungen

- Verbindliche Vorgaben der Schulaufsicht
- Schulprofil

Das Schulministerium hat in der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen (ADO) vom 18.6.2012 einen eigenen Paragraphen für die Fortbildung gewidmet:

§ 11 Fortbildung

(1) Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an schulinternen und schulexternen dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (§ 57 Absatz 3 SchulG, § 48 LVO). Dabei ist das Schulprogramm zu berücksichtigen.

(2) Die Schulleiterin oder der Schulleiter wirkt auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hin und entscheidet im Rahmen der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze (§ 68 Absatz 3 Nummer 3 SchulG) über Angelegenheiten der Fortbildung. Dazu gehört auch die Auswahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Fortbildungsveranstaltungen. Der Lehrerrat ist an der Auswahl zu beteiligen (§ 59 Absatz 6 SchulG). Sofern schwerbehinderte Lehrerinnen oder Lehrer von der Auswahlentscheidung betroffen sind, ist die Schwerbehindertenvertretung zu beteiligen (§ 95 Absatz 2 SGB IX).

(3) Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nach-

geholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird (§ 57 Absatz 3 Satz 2 SchulG).

(4) Schulen können mit Zustimmung der Schulkonferenz zwei Unterrichtstage pro Schuljahr zur schulinternen Fortbildung für das gesamte Kollegium (Pädagogischer Tag) verwenden. Einer dieser Tage ist thematisch-inhaltlich in enger Abstimmung und im Einvernehmen mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht zu gestalten. Die Fortbildungstage sind zu Beginn des Schuljahres festzulegen. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Pädagogische Tag ein Studientag, an dem von der Schule gestellte und vorbereitete Aufgaben bearbeitet werden. Bei Schülerinnen und Schülern in einem Ausbildungsverhältnis sind die Ausbildungsbetriebe frühzeitig über den Pädagogischen Tag zu informieren. Sofern keine anderslautenden Absprachen mit den Ausbildungsbetrieben getroffen werden, nehmen die Schülerinnen und Schüler an diesem Tag an der betrieblichen Ausbildung teil.

(5) Die Schulleiterin oder der Schulleiter führt den Verwendungsnachweis für das zur Umsetzung der Fortbildungsplanung nach Maßgabe des Haushalts bereitgestellte Fortbildungsbudget.

Teilnehmerkreis

Benannte Multiplikatoren:	für bestimmte Bereiche (z.B. Diagnostik, Beratung, Genderthemen, ...)
Fachkonferenzen:	z.B. Infobörse Deutsch und Mathe hausintern
Gesamtkollegium:	z.B. Einführung in die Arbeit mit neuen Diagnostika
Gremienvertreter:	Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Lehrerrat, Schwerbehindertenvertretung, Krisenteam
Lehrer/Lehrerinnen:	mit dem Wunsch zur individuellen Qualifikationserweiterung
OGS:	z.B. 1. Hilfe, Krisenintervention, Kindeswohlgefährdung
Schulleitung:	Organisation u. Evaluation von Schulentwicklungsaufgaben
Schulsozialarbeit:	z. B. Kindeswohlgefährdung, Coolnesstraining

Stufenteams:

z.B. Bündelung von Wünschen und Themen, Vorbereitung für LK, Aktualisierung der Curricula und Förderpläne nach Kenntnis neuer Ansätze und Theorien

Fortbildungsplanung

Regelmäßige kollegiumsinterne Fortbildungen:

- Auffrischung der 1. Hilfe Fähigkeiten (alle 2 Jahre)
- Folgebelehrung nach § 43 Infektionsschutzgesetzes (IfSG) (alle 2 Jahre)
- Vereinbarung von zwei Fortbildungstagen pro Schuljahr

Einzelfortbildungen von Kolleginnen und Kollegen (Kompetenzzentrum, Bezirksregierung, externe Anbieter) sowie Qualifizierungen (ggf. längerfristige) finden darüber hinaus im Verlauf des Schuljahres statt.

16. Medienkonzept der Martinusschule Kerpen

1. Leitbild: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2. Pädagogische Ziele in Bezug auf das Lernen mit und über Medien

3. Medienausstattung und technische Rahmenbedingungen

4. Einsatz digitaler Medien in den Jahrgangsstufen

Unterstufe (Klasse 1–4)

Mittelstufe (Klasse 5–7)

Oberstufe (Klasse 8–10)

5. Ausblick und Weiterarbeit

6. Abschluss

1. Leitbild: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

Unsere Schule versteht den digitalen Wandel als Chance, Teilhabe, Selbstständigkeit und individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler zu stärken. Im Zentrum steht der Gedanke:

„Bildung ist der entscheidende Schlüssel, um alle Heranwachsenden an den Chancen des digitalen Wandels teilhaben zu lassen. ... Sie sollen zu einem sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien befähigt werden.“
(Medienberatung NRW o. J.)

Digitale Medien werden als Werkzeuge des Lernens, der Kommunikation und der Lebensbewältigung genutzt. Sie sollen die Lernenden befähigen, sich sicher, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer zunehmend digitalen Gesellschaft zu bewegen.

Lehren und Lernen im digitalen Wandel bedeutet für uns:

- Förderung der Lernmotivation durch anschauliche, handlungsorientierte Medienarbeit
- Unterstützung der Selbstständigkeit und Alltagskompetenz durch digitale Werkzeuge, die Orientierung, Kommunikation und eigenständiges Arbeiten erleichtern







- Stärkung der kognitiven Aktivierung, indem digitale Medien Denkprozesse herausfordern, Problemlösefähigkeiten fördern und die Lernenden zu aktiver, fragender und reflektierender Auseinandersetzung mit Lerninhalten anregen
- Vorbereitung auf die digitale Lebens- und Arbeitswelt, sodass Schülerinnen und Schüler grundlegende digitale Kompetenzen aufbauen und digitale Technologien kritisch und verantwortungsbewusst nutzen können.

Wir sehen digitale Bildung als Voraussetzung für Teilhabe, Chancengerechtigkeit und individuelle Förderung. Unser Ziel ist es, allen Lernenden — entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen — Lerngelegenheiten zu bieten, die motivieren, kognitiv herausfordern und nachhaltiges Lernen ermöglichen.

2. Pädagogische Ziele in Bezug auf das Lernen mit und über Medien

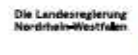
Unsere Schule orientiert sich an den sechs Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW. Ziel ist es, Lernende sicher, reflektiert und kreativ im Umgang mit digitalen Medien zu befähigen. Durch das schrittweise Heranführen an die Bedienung technischer Geräte bis hin zur eigenständigen Produktion, Analyse und Problemlösung werden die angestrebten Kompetenzen gezielt angebahnt und kontinuierlich weiterentwickelt. So gelingt ein verantwortungsvoller und sinnvoller Einsatz von Medien im Lernalltag. In der folgenden Tabelle sind die verschiedenen Kompetenzbereiche und die damit verbundenen Zielsetzungen an unserer Schule aufgelistet.

Kompetenzbereich	Zielsetzung an der Martinusschule
1. Bedienen und Anwenden	Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Geräte (Tablet, Computer, interaktive Tafel) sicher zu bedienen. Sie können einfache Programme, Lern-Apps und Eingabemethoden nutzen.
2. Informieren und Recherchieren	Kinder und Jugendliche lernen, altersgerechte Informationen im Internet zu finden und zu bewerten (z. B. kindgerechte Suchmaschinen, Berufsorientierungsportale).
3. Kommunizieren und Kooperieren	Schülerinnen und Schüler erproben sichere Kommunikationsformen (E-Mail, Lernplattform). Regeln der digitalen Kommunikation und des Datenschutzes werden vermittelt.
4. Produzieren und Präsentieren	Lernende gestalten eigene digitale Produkte (z. B. Lernvideos, Präsentationen, Bewerbungsunterlagen, Berufsporträts).
5. Analysieren und Reflektieren	Medieninhalte werden gemeinsam betrachtet und hinterfragt (z. B. Werbung und Social Media).
6. Problemlösen und Modellieren	Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Werkzeuge zur Problemlösung (z. B. Lernsoftware, digitale Lernspiele).

1. BEDIENEN UND ANWENDEN 	2. INFORMIEREN UND RECHERCHIEREN 	3. KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN 	4. PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN 	5. ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN 	6. PROBLEMLÖSEN UND MODELLIEREN 
1.1 Medienausstattung (Hardware) Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen	2.1 Informationsrecherche Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden	3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen	4.1 Medienproduktion und Präsentation Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen	5.1 Medienanalyse Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren	6.1 Prinzipien der digitalen Welt Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen
1.2 Digitale Werkzeuge Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen	2.2 Informationsauswertung Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten	3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten	4.2 Gestaltungsmittel Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen	5.2 Meinungsbildung Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen	6.2 Algorithmen erkennen Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren
1.3 Datenorganisation Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren	2.3 Informationsbewertung Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten	4.3 Quelldokumentation Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden	5.3 Identitätsbildung Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen	6.3 Modellieren und Programmieren Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen; diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen
1.4 Datenschutz und Informationssicherheit Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten	2.4 Informationskritik Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen	3.4 Cybergewalt und -kriminalität Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen	4.4 Rechtliche Grundlagen Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen	6.4 Bedeutung von Algorithmen Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren



Herausgeber: Medienberatung NRW
Dieses Dokument steht unter CC BY-ND 4.0 Lizenz.



3. Medienausstattung und technische Rahmenbedingungen

Die Martinusschule verfügt über eine zeitgemäße digitale Ausstattung, die sowohl individuelles Lernen als auch moderne Unterrichtsformen unterstützt. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen einer 1:1-Ausstattung ein eigenes iPad, das über ein zentrales MDM-System verwaltet wird. Lehrkräfte arbeiten mit einheitlichen Dienstgeräten wie iPads und Laptops, um Unterricht effektiv vorzubereiten und durchzuführen.

Neben den mobilen Endgeräten stehen zwei voll ausgestattete PC-Räume zur Verfügung, die dank Office 365 insbesondere für Textverarbeitung, Bewerbungstraining, Internetrecherche und kreative Medienprojekte genutzt werden. Darüber hinaus sind alle Klassenräume mit interaktiven Tafeln ausgestattet, die eine direkte Verbindung mit Tablets und PCs ermöglichen und kollaboratives Arbeiten fördern.

Für organisatorische und unterrichtliche Zwecke stehen Netzwerkdrucker bereit, die beispielsweise für Unterrichtsmaterialien oder Schülerprojekte genutzt werden können. Zudem verfügt unsere Schule über eine flächendeckende und sichere WLAN-Versorgung, die durch einen Jugendschutzfilter ergänzt wird. Über eine datenschutzkonforme Lernplattform (MNSpro) sowie Cloudlösungen können Lernmaterialien bereitgestellt, Ergebnisse ausgetauscht und bei Bedarf digitaler Unterricht realisiert werden.

4. Einsatz digitaler Medien in den verschiedenen Jahrgangsstufen

Unterstufe (Klasse 1–4)

In der Unterstufe erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Geräten. Durch spielerische Lernangebote werden Motivation und Konzentration gefördert, während sprachfördernde und visuelle Lern-Apps den Unterricht unterstützen. Gleichzeitig lernen die Kinder erste Regeln zur Mediennutzung und üben sich im sozialen Miteinander im digitalen Raum. Digital arbeiten sie mit kindgerechten Apps wie „Anton“, LeOn, „Lesen lernen“ oder dem „Book Creator“.

Mittelstufe (Klasse 5–7)

In der Mittelstufe lernen die Schülerinnen und Schüler den sicheren Umgang mit iPads und PCs weiter auszubauen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einfachen, klar strukturierten Anwendungen wie Textverarbeitung oder grundlegender Dateiverwaltung. Sie erhalten eine erste Einführung in altersgemäße Internetrecherche und lernen grundlegende Kriterien kennen, um Informationen einzuschätzen. Auch die Zu-

sammenarbeit in kleinen Gruppen sowie grundlegende Regeln zu Datenschutz und respektvollem Online-Verhalten spielen eine wichtige Rolle. Zu den typischen Anwendungen gehören das Erstellen einfacher Präsentationen (z. B. mit PowerPoint), einfacher Bildergeschichten oder kurzer Hörspiele sowie kleinere Online-Recherchen zu Unterrichtsthemen. Mit *MNSpro* oder Apple Classroom können Aufgaben und Wochenplanarbeit digital begleitet werden.

Oberstufe (Klasse 8–10)

In der Oberstufe steht ein zunehmend selbstständiger und lebensnaher Umgang mit digitalen Medien im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler lernen digitale Werkzeuge für praktische Alltagssituationen zu nutzen, zum Beispiel für einfache Recherchen, die Organisation von Lernmaterialien oder das Erstellen eigener Produkte. Sie üben, Medieninhalte auf einer grundlegenden Ebene zu hinterfragen und Werbung oder Falschinformationen zu erkennen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Berufsorientierung: Die Jugendlichen erstellen einfache Bewerbungsunterlagen, trainieren grundlegende Formen digitaler Kommunikation (z. B. E-Mail) und dokumentieren ihre Praktika mithilfe von Fotos, kurzen Texten oder Präsentationen. Digitale Portfolios oder Berufswahlpässe unterstützen sie dabei, ihre Stärken sichtbar zu machen. Virtuelle Einblicke in Betriebe oder Online-Bewerbungstrainings können den Übergang in die Arbeitswelt erleichtern. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen Medienverhalten auseinander und lernen, persönliche Daten zu schützen und verantwortungsvoll zu handeln.

5. Ausblick und Weiterarbeit

Um die digitale Schulentwicklung zielgerichtet weiterzuführen, werden in den kommenden Jahren verschiedene Maßnahmen systematisch umgesetzt. Diese orientieren sich an den pädagogischen und technischen Anforderungen der Schule und verfolgen das Ziel, den Einsatz digitaler Medien nachhaltig zu stärken und zu professionalisieren. Der folgende Überblick zeigt die geplanten Schritte in zeitlicher Reihenfolge.

Ab 2025 steht die Erweiterung der Medienkompetenzen des Kollegiums im Vordergrund. Hierzu zählen Fortbildungen sowie eine enge Abstimmung innerhalb des Kollegiums, um den Einsatz digitaler Medien nachhaltig und fachgerecht weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2026 sollen zudem neue Stand-PCs in den Klassenräumen installiert werden. Die Wartung übernimmt AIX-Concept in Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung, was einen verlässlichen technischen Betrieb sicherstellt. Die Maßnahmen werden durch eine Fortschreibung des Medienkonzepts begleitet.

Ab dem Schuljahr 2026/2027 folgt die systematische Erfassung der Lernvoraussetzungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mithilfe digitaler Medien – beispielsweise durch den Einsatz von Levumi – orientiert an den Zielen des Schulkompasses. Zur Umsetzung sind Absprachen im Kollegium und unterstützende Fortbildungen notwendig. Die Wirksamkeit wird durch eine schulinterne Evaluation überprüft.

Für den Zeitraum 2026 bis 2028 ist des Weiteren geplant, digitale Medien verbindlich in alle Fächer und Jahrgänge zu integrieren. Dies wird durch fächerübergreifende Unterrichtsbeispiele unterstützt.

6. Abschluss

Unser Medienkonzept beschreibt einen durchgängigen Aufbau digitaler Kompetenzen von Klasse 1 bis 10. Es verknüpft individuelle Förderung, altersgerechtes Lernen, Berufsorientierung und technische Ausstattung zu einem ganzheitlichen Konzept.

Ziel ist eine Schule, in der digitale Medien sinnvoll, inklusiv und zukunftsorientiert eingesetzt werden – damit alle Schülerinnen und Schüler zu mündigen, verantwortungsbewussten und selbstständigen Akteurinnen und Akteuren in der digitalen Welt werden.

Literaturangaben:

Medienberatung NRW. (2019). In sieben Schritten zum schulischen Medienkonzept. Leitfaden für Grundschulen, Förderschulen und Schulen mit Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: Medienberatung NRW.

Medienberatung NRW. (2020). Medienkompetenzrahmen NRW (Broschüre). Düsseldorf: Medienberatung NRW

Medienberatung NRW. (o. J.). Medienkompetenzrahmen NRW. Abschnitt „DIE IDEE“. Abgerufen am 3. Dezember 2025

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB NRW). (2025). Schulkompass NRW 2030 – Klare Ziele. Klarer Fokus. Düsseldorf: MSB NRW